



# Sreeie Presse

Bemerkung: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungshoten 3L 5,-.  
Geld 24 Seiten Zeitung, 8 Seiten Beilage  
Bei der Bezahlung, Arbeitsmiederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat  
der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugs-  
preises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-12  
Schriftleitung Nr. 148-12  
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 3sp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelanzeige pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 3L 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zufluss. Postcheckkonto: T-wo Wyd. "Liberia". Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Der gestrige Staatsfeiertag

# 15 Jahre Unabhängigkeit

Marshall Piłsudski bei einer Truppenübung stark gefeiert.

### Die Lodzer Feiern

Die gestrigen Feiern in Lodz begannen um 6.30 Uhr früh mit einem großen Gedränge in den Kasernen. Die Stadt machte, da viele Geschäfte geschlossen hatten, einen feiertäglichen Eindruck, der durch die bereits am Freitag nachmittag erfolgte Flaggen noch vertieft wurde.

Um 9 Uhr früh fanden in den Gotteshäusern aller Glaubensbekennnisse Festgottesdienste statt, um 10 Uhr wurde in der Kathedrale der offizielle Festgottesdienst abgehalten, an dem die Spitzen der Behörden mit dem Wojewoden, sowie Delegationen des Heeres, der Polizei, der Feuerwehr, der Kriegervereine und anderer Organisationen militärischen Charakters, sozialer Organisationen, der Schuljugend usw. teilnahmen. Nach Beendigung dieses Gottesdienstes zog sich von der Kathedrale aus der Zug in Bewegung. Vor dem Hause Petrikauer Straße 104 nahmen der Wojewode und Korpskommandant General Malachowski den Vorbeimarsch ab.

a. Die Teilnehmer an dem Zug begaben sich sodann auf den Platz an der Sienkiewicz- und Kolejowastraße, wo die Grundsteinlegung eines Piłsudski-Hauses

stattfand. Dort war ein Triumphbogen aufgestellt, außerdem war der ganze Platz dekoriert. Bei der Rednertribüne war ein Mikrophon aufgestellt, durch das die ganze Feier im Radio verbreitet wurde. Auf dem Platz sammelten sich ungefähr 15.000 Personen. Um 1.15 Uhr traf der Wojewode Haute-Nowak, Gen. Malachowski, Bischof Tymieniecki ein, die mit der Nationalhymne begrüßt wurden. Polnische Chöre sangen Moniuszko-Weisen.

Die Rednertribüne betrat der Vorsitzende des Komitees für den Bau des Piłsudski-Hauses, Oberst Walawski, der etwa folgendes ausführte: Es sei der Bau eines Piłsudski-Hauses begonnen, das den Strzelec-Verband und alle Organisationen beherbergen soll, die in der Föderation der Vaterlandsverteidiger vereinigt sind. Das Haus solle eine neue Ära einleiten, deren Hauptgrundzüg das Wohl des Staates und die Arbeit für die künftigen Geschlechter sein soll. Das Piłsudski-Haus wird erbaut. Während der schwersten Krise, zu einer Zeit, da die ganze Welt auseinanderfällt, wird das Haus erbaut. Wie Wyjipianski sagte: „Möge in uns ein Gedanke, ein Herz sein und vor uns wird man jütteln“. Der Redner schloss mit einem Hoch auf Marshall Piłsudski.

Oberst Walawski verlas sodann die Gründungsurkunde, die vom Vorsitzenden des Baukomitees in das Fundament gelegt wurde, worauf der Wojewode den Grundstein einmauerte. Anschließend wurde der Grundstein von Bischof Tymieniecki eingeweihnt. Die Feier wurde mit der „Ersten Brigade“ beendet.

Bon 12 bis 8 Uhr nachmittags fanden in den einzelnen Stadtteilen verschiedene Feiern statt. Um 20 Uhr fand im Stadttheater eine Galavorstellung statt, wobei die „Halla“ von Moniuszko zur Aufführung gelangte. Der Vorführung ging eine Ansprache des Rechtsanwalts Dr. Fischera voraus. Heute wird „Pan Tomasz“ aufgeführt. Im Populären Theater fand gleichfalls eine Festauftührung statt.

Auf dem Hofe des Spiritusmonopols in der Noficinstraße fand die Enthüllung einer Gedenktafel statt. An dieser Feier nahmen Vertreter der Behörden teil.

### Warschauer Veranstaltungen

PAT. Warschau, 11. November.

Anlässlich des Nationalfeiertages fand heute auf dem Motower Gelände eine große Truppenübung statt.

Gegen 12 Uhr, nachdem die Regierungsmitglieder mit Ministerpräsident Jendrzejewicz an der Spitze, Senatsmarschall Raczkiewicz, Sejm Marschall Switalski, Vertreter des Diplomatischen Korps, Feldbischof Gawlina und andere behördliche Vertreter erschienen waren, traf mit einem Kraftwagen Marshall Piłsudski auf dem Festplatz ein. Er wurde von den aufmarschierten Truppenformationen sowie von den Ehrengästen und anderen Teilnehmern auf das

lebhafte begrüßt. Der Marshall schritt die Front ab und nahm dann mit seiner Familie auf der Ehrentribüne Platz. Staatspräsident Moscicki erschien kurz darauf in Begleitung von Mitgliedern der Zivil- und Militärführung. Der Staatspräsident nahm dann mit dem Ministerpräsidenten auf der für die Regierungsmitglieder vorgesehenen Tribüne Platz. Um 12.40 Uhr begann

der große Vorbeimarsch der Truppen,

bei dem sämtliche militärischen Formationen mitwirkten. Über dem Festplatz zogen währenddessen Flugstaffeln ihre Kreise. Die Menge begrüßte die einzelnen Truppenteile mit großem Enthusiasmus und klangte nicht mit Beifall für deren strenne militärische Haltung.

Der Staatspräsident begab sich nach Beendigung der Truppenübung auf das Schloß, während Marshall Piłsudski noch längere Zeit mit seinen Generälen und den ausländischen Militärrattaches im Gespräch blieb.

In den Abendstunden fand in den Räumen des Großen Theaters eine Akademie statt, an der die Spitzen der Behörden und Organisationen teilnahmen. Bismarckmarschall Bogucki würdigte die Verdienste Marshall Piłsudskis um die Wiedererstehung des polnischen Staates, während Herr A. Sławiński einen Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre polnischer Geschichte gab, wobei er den Anteil des Erneuerers des Staates, des Marshalls, hervorhob. Ein Hochruf auf den Staatspräsidenten und den Marshall wurde von den Versammelten begeistert aufgenommen.

Rundfunkrede des Staatspräsidenten wegen schlechter Witterungsverhältnisse abgeagt

PAT. Warschau, 11. November.

Die für heute 24 Uhr angekündigte Rundfunkrede des Staatspräsidenten Moscicki an die amerikanischen Rund-

funkhörer ist abgeagt worden, nachdem Nachrichten aus den Vereinigten Staaten vorlagen, daß eine Verbindung zwischen Europa und Amerika angesichts ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse nicht herzustellen war.

Der Staatspräsident erklärte sich bereit, seine Ansprache zu einem anderen Zeitpunkt zu halten.

### Eine auslandpolnische Feier in Essen

PAT. Warschau, 15. November.

Anlässlich der 15-Jahrfeier der polnischen Unabhängigkeit fand hier ein Festgottesdienst statt. Anschließend wurde in den Räumen des polnischen Generalkonsulats eine Feier veranstaltet, an der auch Vertreter der örtlichen polnischen Organisationen teilnahmen.

### Ein neuer Ordensseggen

Aus Anlaß des Staatsfeiertags wurden eine große Anzahl Personen mit dem Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet. Darunter auch der Lodzer Polizeikommandant Elsner-Niedzielski mit dem Ritterkreuz dieses hohen Ordens. Der gestrige „Monitor Polak“ brachte eine Liste von 2045 Personen, die mit dem Kreuz oder der Medaille des Ordens der Unabhängigkeit ausgezeichnet wurden.

### Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist in Gebrauch die sparsamste und somit die

billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik

LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

# Anerkennung Russlands weiter verzögert

Zeitweilige Unterbrechung der Verhandlungen bis zum Eintreffen neuer Anweisungen.

Washington, 11. November.

Die amerikanisch-russischen Verhandlungen sind zeitweilig unterbrochen, weil Litwinow wegen der Kerenski-Schulden, die den Hauptstreitpunkt bilden, neue Anweisungen aus Moskau einholen muß.

Es verlautet, daß die Sowjetregierung zwar bereit ist, der Regierung der Vereinigten Staaten etwa 2/3 der Kerenski-Schulden zu bezahlen, daß sie aber vermeiden möchte, diese Schulden offiziell anzuerkennen, weil sie dann auf Grund des Rapallo-Vertrages gezwungen wäre, auch die alten russischen Verpflichtungen gegenüber Deutschland anzuerkennen. Die Sowjetregierung will diese Schwierigkeiten dadurch aus dem Wege räumen, daß sie

die Kerenski-Schulden nicht offiziell anerkennt, sondern für etwaige neue Kredite der Vereinigten Staaten einen höheren Zinsfuß bezahlt, dessen Überschuss zu einem Ausgleichsfonds für die Kerenski-Schulden verwendet werden soll. Die amerikanisch-russischen Verhandlungen scheinen auch abgesehen von dem strittigen Teilgebiet der Kerenski-Schulden auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen.

Präsident Roosevelt ließ Litwinow wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten vor der offiziellen Anerkennung der Sowjetregierung die Regelung der hauptsächlichsten Fragen, die das Verhältnis der Sowjetunion zu den Verbündeten Staaten belasten, anstrebt.

Da diese Haltung Roosevelts der bisherigen Politik der Sowjetregierung, die sich mit den Worten „Erst Anerkennung, dann Verhandlungen“ zusammenfassen läßt, grundätzlich widersetzt, nimmt man in den politischen Kreisen Washingtons an, daß Litwinow kaum in der Lage sein wird, bereits am Mittwoch die beabsichtigte Heimreise anzutreten.

Staatssekretär Hull hat Washington verlassen, und sich nach New York begeben, von wo er auf dem amerikanischen Dampfer „American Legion“ eine Reise nach Südamerika antritt.

### Schwierigkeiten beim amerikanischen Wiederaufbau

Ein Beratungsausschuß tritt zurück.

Washington, 11. November.

Wie die amerikanische Agentur T. N. S. unter Topp richt meldet, sind in dem Wiederaufbauwerk Roosevelts neue erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten. Sämtliche Mitglieder des Nahrungsmittel-Beratungsausschusses, der im Juni d. J. auf Grund des Wiederaufbauleges eingesetzt wurde und aus führenden Produzenten, Groß- und Kleinhändlern des Nahrungsmittelgewerbes zusammengesetzt ist, sind von ihrem Posten zurückgetreten. Sie begründen ihren Schritt mit der Unzufriedenheit, mit den langsamem Arbeiten und den Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Verwaltung.

## Unruhiges Österreich

## Standrecht und Todesstrafe in Österreich

Wien, 11. November

Die Blätter veröffentlichten in großer Aufmachung eine Berichtigung der Regierung über die Verhängung des Standrechts und die damit verbundene Wiedereinführung der Todesstrafe. Die "Neue Freie Presse" sagt, die Einführung der Todesstrafe, die auf dem Umweg über das Standrecht erfolgte, dürfe ein bleibendes Instrument der österreichischen Justiz werden.

## Unruhen

Wien, 11. November.

Im Zusammenhang mit sozialdemokratischen Demonstrationen in Wien sind über 190 Verhaftungen erfolgt. In einem anderen Zusammenhang sind auch nationalsozialistische Parteigänger in Wien verhaftet worden, und zwar 6, die wegen verbotener Betätigungen polizeilich mit vier bis sechs Wochen Arrest bestraft wurden.

In Linz an der Donau kam es zu kommunistischen Kundgebungen. Eine 4000-löpfige Menschenmenge wurde von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben. 25 Personen wurden verhaftet, einige wurden durch Schläge mit dem Gummiknäppel verletzt. Aus dem Grenzort Engelhartszell wird berichtet, daß drei junge Leute, die die bayrische Grenze überschreiten wollten, von Heimwehr-Hilfspolizisten beschossen wurden. Zwei von ihnen wurden festgenommen. Einer von ihnen war schwer verwundet, der dritte entkam über die Grenze. Aus dem steirischen Marktstaden Birkfeld wird berichtet, daß eine durch-

weg aus weiblichen Mitgliedern bestehende "Buhjhar" in Tätigkeit gesetzt wurde. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß Frauen in dieser Weise bestraft worden sind.

Wien, 11. November.  
Nach einer Mitteilung der amtlichen "Wiener Zeitung" wurde im Bundeskanzleramt zum Zweck der Zentralisierung der staatspolizeilichen Geschäfte ein Büro geschaffen, in dem alle Füden des staatspolizeilichen Dienstes aus allen Bundesländern einschließlich Wiens zusammenlaufen. Begründet wird die Errichtung dieses neuen Büros damit, daß „die gegenwärtigen unruhigen politischen Verhältnisse eine straffere Organisierung des polizeilichen Nachrichtendienstes und eine einheitliche Führung des staatlichen Sicherheitsdienstes im gesamten Staatsgebiet erforderlich machen.“ Dieses Büro ist eine selbständige Abteilung der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, die im engsten Kontakt mit den Sicherheitsdirektoren in den Ländern ihre Aufgabe löst. Mit der Leitung wurde der Sektionsrat in der Generaldirektion für öffentliche Sicherheit, Dr. Robert Ferraris, betraut.

Wien, 11. November.  
Nach einem Erlass des Bundesministeriums für Österreich wird in allen dem Unterrichtsministerium unterstehenden Schulen ein besonderes Schülerabzeichen mit den österreichischen Staatsfarben eingeführt. Es soll dies „der sichtbare Ausdruck der Verbundenheit der österreichischen Schuljugend mit ihrem Vaterland sein“. Das Bundesministerium erklärt, es würde begrißen, wenn das Abzeichen eine möglichst weite Verbreitung finde, doch sei von der Anwendung irgend eines Zwanges abzusehen.

## Ein Rufer in der Wüste

Eine vereinzelte französische Stimme für Verständigung mit Deutschland.

Paris, 11. November.

Französische Linksbücher, wie die "République" und "Solonté", sind in der letzten Zeit häufig für deutsch-französische Besprechungen eingetreten. Die Rechtsblätter hingegen haben sich zum mindesten allergrößte Zurückhaltung gezeigt. Um so bemerkenswerter ist ein Artikel von Georges Suarez, den er unter der Überschrift: „Sprechen wir mit Deutschland“ in der Wochenzeitung "Gringoire" veröffentlicht. Georges Suarez gilt als Mann der Rechten und seine Beziehungen zur französischen Schwerindustrie sind bekannt. In seinem Artikel geht er von der großen Rede Hitlers im Sportpalast aus und fährt fort, es gäbe an der französischen Grenze ein 60-Millionen-Volk, das angeblich aufrüste. Wolle man deshalb auch weigern, mit ihm zu sprechen? Seien „Enttäuscher“ über die Gefahren einer deutschen Aufrüstung geeignet, diese Aufrüstung zu verhindern? Sicherlich nicht. Und wem würde man die Wahl der zu ergreifenden Maßnahmen gegen eine Aufrüstung anvertrauen?

Dem Böllerbund etwa? Niemand außer Paul Boncour spreche diesen Namen einer vorzeitig gealterten Einrichtung ohne Lächeln aus.

Der Aufrüstungskonferenz? Wer könnte heute noch behaupten, daß die Aufrüstungskonferenz kein Hirngespinst sei? Die platonische Macht des Böllerbundes dehne sich nur auf seine Mitglieder aus. Bleibe die Unterstützung Englands. Gerade England verdanke Frankreich aber alle Zugeständnisse an Deutschland. Habe es Frankreich nicht jedesmal verlassen, wenn Frankreich seinen jeweiligen Feind an die Einhaltung der Verträge erinnern wollte?

Frankreich würde also wieder einmal Deutschland allein gegenüberstehen, wenn es entschlossen wäre, Sanctionen zu ergreifen, um es an der Aufrüstung zu hindern. Hitler habe Frankreich die Hand gereicht. Es werde diese Geste vielleicht noch einmal wiederholen. Warum sollte Frankreich sich weigern, mit Hitler zu reden?

Eina weiß Hitler Diktator sei? Frankreich habe mit dem russischen Zaren verhandelt und verhandele heute mit Mussolini, Pilsudski und Stalin. In 3, 5 oder 10 Jahren wird Deutschland für einen neuen Krieg bereit sein. Diesen Krieg habe Frankreich schon einmal geführt. Wenn Frankreich ihn wieder führen müchte, würde es ihn führen. Aber wenn es ein Mittel gibt, ihn zu verhindern, warum sollte es nicht versucht werden?

## Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß: 10. Dezember

Berlin, 11. November.

Die Beweisaufnahme im Reichstagsbrandstifterprozeß wird in Berlin voraussichtlich Ende nächster Woche abgeschlossen werden. Der politische Komplex wird dann in Leipzig verhandelt. Man rechnet damit, daß das Urteil etwa um den 10. Dezember geprüft werden kann.

Als erster Zeuge wird Kriminalassistent Gast vernommen, der nachträglich Ermittlungen nach dem Aufenthalt von der Lubbe in der Nacht zum 27. Februar in Hen-

nigsdorf angestellt hat. Er hat festgestellt, daß van der Lubbe am Abend des 26. Februar in Henningdorf gewesen ist. Er hat im Osthofenjail übernachtet und ist am 27. Februar um 7.45 Uhr dort entlassen worden. Dann ist er aus Henningdorf verschwunden und anscheinend nach Berlin zurückgegangen. Wichtig ist, daß die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, daß van der Lubbe in Henningdorf in den Kreisen der dortigen Kommunisten Bekanntheit gehabt hat.

## Denkmal-Stürmer

## Briand-Denkmal vernichtet

Paris, 11. November.

Am Vorabend der Einweihung eines Denkmals für Briand auf dem Landstiz des ehemaligen Außenministers in Treburden, wurde dieses von Unbekannten durch Säumer schläge beschädigt. Die Nase des Standbildes wurde abgeschlagen, sein Schnurrbart zerstört und der Gesichtsausdruck derart verstümmelt, daß das Werk des Bildhauers als vernichtet zu betrachten ist.

## Königin Victoria-Obelisk in die Lust gesprengt

Dublin, 11. November.

Die diesjährige Waffenstillstandsfeier wurde in Dublin noch stärker als in den früheren Jahren zu einer englandfeindlichen Kundgebung ausgestaltet. Bereits am Freitagabend marschierten Abteilungen der irischen republi-

kanischen Armee und Arbeitergruppen durch die Straßen Dublins. Sie trugen Banner mit den Aufschriften: "Vorwärts zur Republik", und "Leistet dem englischen Eisengreifer Widerstand!". Unter den wilden Begeisterungsstürmen einer großen Menschenmenge wurden in einem Park zwei große englische Flaggen verbrannt. Ein Erinnerungsobelisk an Königin Victoria wurde durch eine Bombe in die Luft gesprengt.

Judith Waldenberg

Benjamin Porecki

gestatten sich hierdurch, ihre Verlobung anzugeben

Bialystok

im November 1933

Lodz.

## Gandhi gestürzt

Nebellongtreß in Bombay. — Die Ursache der Araberunruhen. — England beunruhigt.

In Bombay hat dieser Tage ein Kongress indischer Nationalisten stattgefunden, dessen Entscheidungen für das Land von größter und schwerwiegendster Bedeutung sein werden. 700 Delegierte waren unter dem Vorsitz Jamnadas Mehtas, eines ehemaligen intimen Mitarbeiters Gandhis, zusammengetreten und ihre Tagung wurde sowohl von den Engländern wie auch von den Gandhisten als Rebellenkongress bezeichnet. Die Versammlung hat sich mit heftiger Entschiedenheit gegen Gandhi und dessen friedliche Methoden im Kampf um die indische Unabhängigkeit gewandt. Es wurde der Beschlüsse gefaßt, eine neue Freiheitspartei zu gründen, der man den Namen Democratic Swaraj Party gab und zwei Millionen von den fünf Millionen Anhängern Gandhis haben sich bereits für sie erklärt. Hinter der demokratischen Tarnung der neuen Organisation werden radikale Tendenzen sichtbar und in kürzer Zeit wird wohl der Kampf des 350-Millionen-Volkes gegen England mit einer bisher nicht dagewesenen Aggressivität wieder aufflammen.

Auf dem Kongress selbst fällt der neue Parteiführer Mehta ein vernichtendes Urteil über den Mahatma Gandhi. Er solle nur nicht glauben, daß sein Fasten in irgend einem stillen Palast irgendeinen Sinn für den Kampf um die indische Freiheit habe. Die summe Ergebenheit sei nicht nur wirkungslos, sondern im höchsten Grade schädlich für das Ansehen der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Gandhi fühle sich nicht als Gleiches unter Gleichen, sondern nehme für sich in Anspruch, als „höhere Person“ zu gelten. Er habe viele Jahre Versprechen gemacht, aber kein einziges erfüllt. „Nieder mit dem passiven Widerstand, es lebe der aktive Kampf für die Freiheit!“, das war die Parole, die der Kongress in die Massen warf. Zwei Millionen Indianer haben ihr in wenigen Tagen zugestimmt.

Gandhi, noch vor wenigen Wochen der Nationalheilige Indiens, ist über Nacht gestürzt, ja eine lägliche Figur geworden. Seine Getreuen verlassen ihn. Der kleine Asket wird wohl nicht mehr viel von der schnell dahinschwindenden Macht retten können. Seine passive Weltanschauung, sein Ideal des geistigen demokratischen Kampfes erlauben ihm nicht, sich der Waffen des Gegners zu bedienen. Darüber hinaus sind ihm die Hände völlig gebunden. Er hat im August dieses Jahres ein geheimes Abkommen mit dem englischen Botschafter unterzeichnet, das einen Waffenstillstand für 12 Monate vorsieht. In dieser Zeit wird die Opposition mit Hilfe ihrer radikalen Lösungen auch die letzten Reste seiner Gefolgschaft an sich gerissen haben.

Europa hat seit Monaten keine Zeit, sich mit anderen Fragen als den eigenen, die brennend genug sind, zu beschäftigen. Die Deessentlichkeit nahm keine Notiz von dem, was sich in Indien vorbereitete. Erst die Nachricht von dem Rebellenkongress in Bombay ließ die Welt aufforchen. In England ist die Bestürzung groß. Londoner politische Kreise sind der Auffassung, daß die faktische Haltung der neuen indischen Freiheitsbewegung von den Methoden gewisser Oppositionsparteien in europäischen Ländern möglicherweise beeinflußt werden wird. Man spricht hier davon, daß der rasende Aufstieg und der Erfolg radikaler Organisation — vor allem in Italien und Deutschland — zum Beispiel für die indischen Rebellen werden könnte.

Von besonders aktuellem Interesse ist die in London verbreitete Behauptung, daß die Verschärfung der indischen Situation bereits bedrohliche Ereignisse zur Folge gehabt hat. Die ersten Araberunruhen in Palästina werden mit den Erfolgen der indischen Opposition in Verbindung gebracht.

Nach dieser aufsehenerregenden Feststellung hat es den Anschein, als ob mit der Radikalisierung der indischen Massen der Kampf der englischen Kolonialwölter um ihre Selbständigkeit in ein entscheidendes und sehr ernstes Stadium getreten ist.

M. T. P.

## Zum fünften Mal Prorektorwahl in Lemberg

Wie der "Kurier Lwowski" meldet, ist die Wahl Prof. Dr. Franck zum Prorektor der Universität vom Unterrichtsminister nicht bestätigt worden. Vor ihm wurde die Wahl des Professors Gerstmann (der frühere Rektor), Bulanda und Kortkowksi verworfen. Jetzt wird die Wahl zum fünften Mal stattfinden. Wie es heißt, wird der Minister die Wahlen so lange nicht bestätigen, bis nicht Professor Steffko, der sich für die Abschaffung der Freiheit der Hochschulen ausgesprochen hatte, zum Prorektor gewählt sein wird.

Prof. Steffko hat übrigens zum 11. November das Kommandeurkreuz des Ordens "Polonia Restituta" erhalten.

## Auflösung von Studentenorganisationen in Krakau

14 Studentenorganisationen, die an der Krakauer Universität bestanden haben, wurden soeben von den Behörden aufgelöst.

## 200 polnische Bauern vor Gericht

Die Gerichtsbehörden sind eben dabei, die Untersuchung gegen Gebirger im Kreis Neu-Sandez zu beenden, die angeklagt sind, im September Ausschreitungen verursacht zu haben. Wie die Warschauer Presse berichtet, wird der Prozeß gegen die in Anklagezustand versetzten 200 Bauern zu Beginn des neuen Jahres in Neu-Sandez beginnen.

## Vom Tage

Demokratie ist ein beliebtes Aushängeschild. Die Tschecho-Slowakei gehört unzweifelhaft zu den Ländern, in denen es am häufigsten gebraucht wird.

In Prag nimmt man für sich in Anspruch, die Demokratie in Reinheit zu züchten. In Prag ist man geneigt, andere Völker als Barbaren und sich selbst als den Repräsentanten einer besseren Welt anzusehen.

Das alles geschieht in einem Lande, das sich in der letzten Zeit wiederholt durch die Anwendung der schärfsten Maßnahmen gegen Teile der deutschen Minderheit in unruhigster Weise vor der Welt ausgezeichnet hat. Ausgerechnet die Vertreter der sog. Demokratie lösen deutsche Parteien und Vereine auf, verhaften deutsche führende Persönlichkeiten, schnüren jede Tätigkeit ab und weisen deutsche Schriftsteller aus, die sich auf Vortragstreisen in diesem Lande befinden. Diese Gewaltmaßnahmen gehen im Namen der sog. Demokratie vor sich, die, wie man sieht, auf eine eigenartige Weise ausgelegt wird.

Vor wenigen Tagen beging die Tschecho-Slowakei mit großem Pomp ihr 15jähriges Bestehen. Die Veranstaltungen waren sozusagen von Kopf bis Fuß darauf eingestellt, zu erweisen, daß die Tschecho-Slowakei die Grundzüge einer demokratischen Staatsführung zum großen Teil bereits verwirklicht habe. Außenminister Dr. Benesch wandte sich im Rundfunk an die Bevölkerung mit der Aufforderung, auch heute bereit zu sein, die Demokratie zu verteidigen. Der Kampf um die Freiheit sei schwer gewesen und die Arbeit für ihre Aufrechterhaltung werde noch manche Schwierigkeiten mit sich bringen. Benesch sprach dann von den „demokratischen Autoritäten“, die sich die Bevölkerung selbst gegeben habe und die sie achten müsse.

In Wahrheit bedeutet das, daß die sog. demokratischen Autoritäten vor den Tschechen selbst gestellt werden und die anderen Teile der Bevölkerung nur geringen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge haben. In der Tschecho-Slowakei, diesem unmöglichen Gebilde, zählen die Tschechen bei einer Gesamtbevölkerung von 14 Millionen nur etwa 8,5 Millionen, während die übrige Bevölkerung von Slowaken, Deutschen, Magyaren, Ukrainern, Juden und Polen gebildet wird. Der ungezählte Machtanspruch der Tschechen bringt sie immer wieder mit den Slowaken in Konflikt, die nicht geneigt sind, sich beherrschen zu lassen und in der letzten Zeit mehrfach den lauten Ruf nach Autonomie erhoben haben, was in Prag außerordentlich peinlich berührt.

Demokratie in einem solchen Sinne ausgesetzt, hat mit wahren demokratischen Grundzügen nur noch wenig zu tun und dient lediglich dazu, die Rücksichtlosigkeit zu tarnen. Die Kinder der Demokratie sind von deren Verwirklichung weit entfernt. Der berühmte Ausspruch von der Höherwertigkeit der Demokratie hat heute angesichts der politischen Praxis in manchen Staaten nur noch den Wert einer Phrase.

Diejenigen, die sich als Demokraten bezeichnen, haben sich bisher immer als Menschen erwiesen, die anderen ihre Meinungen aufdrängen wollten.

Im politischen Wortschatz der Gegenwart taucht der Begriff der „Faschistischen Internationale“ immer häufiger auf, zum Leidwesen gewisser Kreise. Tatsächlich haben sich die faschistischen Grundlehren bereits an vielen Stellen Geltung verschafft, so daß zumindest von der geistigen Verbundenheit der Staaten gesprochen werden kann, die sich in ihren Maßnahmen von den Erkenntnissen des Faschismus leiten lassen. Bundeskanzler Dollfuß kann man trotz aller seiner Gebärden eigentlich nur einen sehr schmalspurigen Faschisten nennen.

Die bekannte Redensart, daß der Faschismus kein Exportartikel sei, hat Mussolini bereits vor drei Jahren in einer Botschaft an das italienische Volk einer Korrektur unterzogen. Mussolini stellte damals, da es ihm bekanntlich an Anmaßung nicht mangelt, die Behauptung auf, daß sein System in der Idee wie in der Ausführung universal sei; italienisch sei nur die besondere Ausgestaltung. Man könne erwarten, daß Europa bei seiner kommenden Neugestaltung die Lehren und die Praxis des Faschismus beachten werde.

Mussolini hat jetzt, nach 11 Jahren faschistischer Herr-

## Rue de Madrid Nr. 7

Die Eitelkeit der französischen Rüstungsindustrie — Hier nehmen die meisten Lügenmeldungen über Deutschland ihren Ausgang — Macht der Milliarden.

Von Fritz Selbeck, Paris.

In den letzten Tagen haben wieder einige besonders deutschfeindliche französische und belgische Blätter Meldungen über die angebliche Fabrikation von Kriegsmaterial in Holland für Deutschland gebracht. Auch von Drehbänken war die Rede, die seit dem Waffenstillstand im Jahre 1918 in Holland aufbewahrt und nunmehr wieder nach Deutschland geschafft worden seien. Sogar die amerikanische „New York Times“ hält aus unerfindlichen Gründen die Angelegenheit für so interessant, sie in einiger Aufmachung zu bringen.

Die Kenner der Materie mögen bei diesem ungeschickten Versuch, eine völlig veraltete Kamelle des inzwischen völlig legendär gewordenen „Geheimen Dossiers über die deutschen Geheimrüstungen“ wieder aufzuwärmen, erheblich gelächelt haben. Holland hat vor einem Jahre die französischen Militärrattätsches in allen jenen Schuppen und Baracken herumgeführt, in welchen angeblich Waffen für deutsche Rechnung versteckt sein sollen. Die Blamage war damals so nachdrücklich, daß sogar die chauvinistischen Pariser Organe kleinlaut wurden.

## Das REZEPT für schönen Teint...

Viel Luft — viel Schlaf — und Elida 7 Blumen Seife! Berühmte Hautspezialisten, maßgebend in ihrem Urteil, wurden gebeten, die neue Elida 7 Blumen Seife zu prüfen. Was sagten sie? Ihre kosmetische Wirksamkeit ist ganz ungewöhnlich, ihr Einfluß auf den Teint ausgezeichnet, er wird klarer, zarter, schöner.



## ELIDA BLUMEN SEIFE

DERMATOLOGISCH GEPRÜFT

schäft, deren Erfolg in vieler Hinsicht nicht bestritten werden kann, einen Schritt weiter getan. Am Jahrestage des Marsches auf Rom gab er in seiner Botschaft an die Schwachmäden die Parole vom italienischen Vorrang aus. Er verkündete hiermit offiziell den Ausspruch des Faschismus auf Weltgeltung.

Damit hat der Staat, der sich bisher allein das Recht auf Weltgeltung zuschrieb, nämlich Frankreich, einen unangenehmen Konkurrenten erhalten. Und einen Konkurrenten dazu, der nachweisen kann, daß in Italien regelrecht regiert wird, daß Erfolge zu verzeichnen sind und daß das Land einer Blüte entgegengesetzt, während Frankreich mit seinem ewigen Gerede, daß es immer und überall die Menschheit vertrete, bereits leicht lächerlich wirkt. Hoffentlich tragen die aus Deutschland eingetroffenen Flüchtlinge, die ja besonders staatsbildende Fähigkeiten aufweisen, ihr Teil zum Ruhme Frankreichs bei.

Es gibt ein Buch des Faschisten Meletti über die Revolution des Faschismus (deutsch bei Eher in München), das begeistert von den Leistungen des Faschismus, aber mehr noch von seinen stolzen Absichten und Ansprüchen erzählt, was sogleich im ersten Satz zum Ausdruck kommt: „Italien wird wieder, wie in alten Zeiten, Lehrmeister der Völker“. Wenn heute in Deutschland frei zugegeben wird, daß etwa das neue Schriftleitergesetz nach faschistischem Vorbild entworfen ist, darf zugleich auch gesagt werden, daß die faschistische Morallehre von der Pflicht, die der Verfasser als den reinen Ausdruck lateinischen Geistes hinstellt, eigentlich nichts anderes ist als die gute, alte preußische Pflichtauffassung, die lange genug ein Thema für satirische Zeitschriften war. Die Welt hatte sich die Auffassung zugelegt, daß das Individuum in Deutschland infolge der preußischen Lebensauffassung gefnebelt würde und Frankreich gab bekanntlich im August 1914 u. a. an, daß es in den Krieg ziehe, um . . . das Individuum von der preußischen Knechtschaft zu befreien und es die Segnungen der französischen Kultur fühlen zu lassen. Die deutschen Menschen merkten aber lediglich, daß sie ausgebeutet werden sollten.

Wenn der neue französische Ministerpräsident Sarraut in seiner Regierungserklärung die alte Formel Frankreich gleich Menschheit setzte, so hat das heut nicht mehr den Klang einer schweren Domglocke, sondern den eines bescheidenen Glöckchens. Es ist ein Anspruch, hinter dem nichts mehr steht.

Aufmerksame Beobachter wollen festgestellt haben, daß Frankreich den Anschluß an die neuen Ideen der Welt bereits verloren hat. Es gehört jedenfalls zum Reizvol-

sten, zu verfolgen, wie dieses Land verzweifelt versucht, sich in die Entwicklung einzuschalten.

Sollte ein Neues in der Welt ohne die Mitarbeit Frankreichs möglich sein? Hätte man es für möglich gehalten, daß sich eine große Revolution diszipliniert und ohne die rühmlichst bekannten Blutopfer der französischen Revolution vollziehen kann?

Man sieht: auch hierin entwindet sich die Welt dem Einfluß des ersten Landes der Welt und läßt das Vorbild unbeachtet. Das ausgerechnet auch Deutschland an der Gestaltung der neuen Ideen schaffend mitwirkt, dieser Umstand muß ja den Schmerz in Paris und bei allen sog. Emigranten vollkommen machen . . .

Seidel.

## Aus der polnischen Presse

In der „Gazeta Warszawska“ finden wir einen Bericht über die folgende „Wahlzeit“ in Posen und Pommerellen:

„Die Stadt Wreschen soll 16 Stadtverordnete wählen. Sie wurde in drei Bezirke eingeteilt. Der Bezirk, in dem die Beamten und andere abhängige Leute wohnen, soll acht Stadtverordnete wählen, die übrigen Bezirke je vier Stadtverordnete. Dirschau, das 24 Stadtverordnete wählt — wird in drei Wahlbezirke eingeteilt. Man willte meinen, daß jeder Bezirk acht Stadtverordnete wählen wird. Indessen wurden die (zahlmäßig gleichen) Bezirke so eingeteilt, daß der eine 10 Stadtverordnete, die beiden anderen aber je 7 Stadtverordnete wählen werden. In dem Bezirk, der 10 Stadtverordnete wählt, wohnen vorwiegend Beamte und Eisenbahner. Es ist eben so ausfallen . . .“

## Die Vollstreckung des Brest-Urteils

Wie die Warschauer Presse berichtet, hat die Kanzlei der 8. Strafanwaltschaft des Bezirksgerichts den Sejm, die Ordenskapitel und die Fachorganisationen davon in Kenntnis gesetzt, daß das Urteil gegen die ehem. Brester Gefangen in Kraft getreten ist. Die Abgeordneten Liebermann, Dubois, Kiernik, Witos und Barlicki verlieren ihre parlamentarischen Mandate. Witos geht des Weißen Adler-Ordens und Baginski der „Virtuti Militari“-Auszeichnung verlustig, Liebermann, Kiernik, Pragier und Bartel dürfen ihren Rechtsanwaltsberuf nicht mehr ausüben. Witos, Kiernik und Baginski weilen z. Zt. in einem tschechischen Kurort.

All diese komischen und empörenden Sensationsmeldungen haben ja den Zweck, Regierung, Kammer und Volk geneigt für weitere Rüstungsausgaben zu machen. Ein paar schöne Meldungen über „versteckte deutsche Tanks und Riesengeschütze“ bedeuten für die französische Rüstungsindustrie fast ebensoviele Einzelaufträge für französische Rüstung.

Man darf überhaupt nie übersehen und vergessen, daß hinter der Sabotage der Abrüstungskonferenz, wie sie von Frankreich unablässig geübt wird, in der Hauptstadt eminente geschäftliche Interessen der französischen Rüstungsindustrie stehen. Ungähnliche Goldmilliarden sind in der französischen Rüstungsindustrie, die etwa 20 im Comité des Forges zusammengeschlossene Firmen vereinigt, investiert. Die Macht dieser Milliarden ist es ja nicht zuletzt, die auch die Einlösung des Deutschland in Versailles gegebenen Abrüstungsversprechens bisher mit verhindern half.

Vor kurzer Zeit, vor dem Sturz Daladiers, sah ein französischer Kammerausschuß mit Stimmenmehrheit den Beschuß, die Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie vorzuschlagen. Eine halbe Stunde später wurde dieser Beschuß wieder rückgängig gemacht. In der Zwischenzeit hatte Daladier dem Ausschuß die einfache Frage vorgelegt, woher denn die Milliarden genommen werden sollten, um die Rüstungsindustriellen zu entschädigen? In der Tat, die Milliarden werden niemals vorhanden sein . . .

So mancher wird sich vielleicht hin- und wieder fragen, wo die müßigen und ausgeruhten Gehirne sitzen, die in abgemessenen Zeitabständen solche Enten in die Welt hinausschicken. Für gewöhnlich ist es ja unmöglich, solche „Nachrichten“ bis an ihre Quellen zurückzunehmen.

Das Büro, das die meisten derartigen Nachrichten durch viele hundert geheime Kanäle in die Öffentlichkeit einschmuggelt, hat seinen Sitz in Paris, in der Rue de Madrid 7. Am Eingang dieses Hauses ist ein großes, glänzendes Messingschild mit der Aufschrift „Direction du comité des Forges“. Hier ist die Generalversammlung der französischen Rüstungsindustrie untergebracht, in der Hauptstrophe die Firma Schneider u. Co., Le Creuzot. In einer speziellen Abteilung „des renseignements et des informations“, wird eine Art Nachrichtendienst herausgegeben, der fast alle französischen Zeitungen bedient. Die meisten großen Pariser Blätter sind der Rüstungsindustrie in einer Weise verpflichtet, die es zur gebieterischen Pflicht macht, die täglichen Ergüsse dieses Nachrichtendienstes recht ausführlich wiederzugeben.

Die meisten Lügenmeldungen über angebliche deutsche Geheimrüstungen nehmen von hier ihren Ausgang. Sie werden nicht so sehr deshalb in die Welt gesetzt, um der berühmten französischen „Sicherheit“ einen Dienst zu erwiesen sondern mehr noch, um zugleich der französischen Rüstungsindustrie wieder Aufträge zulassen zu lassen.

# In nationaler Geschlossenheit

Der Aufruf des Reichspräsidenten an das deutsche Volk.

Berlin, 11. November.

Reichspräsident v. Hindenburg hieß am Sonnabend am 19 Uhr eine Rundfunkansprache, die durch sämtliche deutschen Sender und zahlreiche ausländische Stationen verbreitet wurde. Der Reichspräsident sagte:

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten.

Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu befinden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billige und zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreibt.

Zum 1. Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Befriedung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung von Seiten der anderen.

Arbeit und Neuaufbau in Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatsliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehen dabei einen wahrhaften Frieden.

Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns in Ausland kriegerische Absichten unterstellt.

Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltfamer Auseinandersetzung. Wer wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern verkündet, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgedrückt, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen und sich für die vollständige Entwaffnung bereiterklärt, wenn sich die anderen Völker zum Gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir einen Frieden, aber einen Frieden in Ehre und Gleichberechtigung. Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weiter gehen kann und zu begründen,

**Gerhart Hauptmann: "Ich sage: ja!"**  
Er zweifelt nicht am heutigen Wahlsieg.

Berlin, 11. November.

Gerhart Hauptmann schreibt im "Berliner Tageblatt" zur bevorstehenden Reichstagswahl u. a.:

"Ich sage: ja!" — Der Austritt aus dem sog. Völkerbund, den unser leitender Staatsmann für Deutschland verfügt hat, ist nur in Einheit mit seiner fast gleichzeitigen großen Rede zu betrachten.

Der entschlossene ernste und ehrliche Wille zur Befriedung Europas ist in ihr zum überzeugenden Ausdruck gebracht.

In ihrem Lichte erscheint der Austritt aus dem Völkerbund als eine unumgängliche Maßnahme, wenn dieses hohe Ziel erreicht werden soll.

Es unterliegt meiner Meinung nach nicht dem geringsten Zweifel, daß die politische Maßnahme des Reichskanzlers Adolf Hitler in Deutschland einmütig gebilligt werden wird.

Die "Reichsvertretung der deutschen Juden" fordert in einer Kundgebung die deutschen Juden auf, bei der heutigen Volksabstimmung mit Ja zu stimmen.

**Die heutigen Wahlen in Deutschland und England und Frankreich.**

London, 11. November.

Am Vorabend der deutschen Wahlen und der Volksabstimmung veröffentlicht die englische Presse große Meldungen über die Wahlvorbereitungen. Allgemein wird nicht im geringsten gezweifelt, daß das deutsche Volk sich mit überwältigender Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen wird. Offensichtlich verfehlten die starken Friedensversicherungen des Kanzlers nicht ihre Wirkung, wie dies in der "Times" zum Ausdruck kommt. Man würde erstaunt sein, wenn am Sonntag viele Deutsche sich der Stimme enthalten, oder mit Nein stimmen würden. Hitlers eigene Wahlreden hätten den Frieden in den Vordergrund seines Programms gestellt. Wenn man am heuti-

dah eine wirkliche Verständigung und wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An Euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens, Euch selbst zu erklären. Morgen soll die ganze deutsche Nation das Bekenntnis ablegen, daß sie einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutschen in einem Willen zusammengekommen werden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf. Deshalb richte ich an die deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde

den Appell:

Zeigt morgen geschlossene Gute nationale Einheit und Eure Verbundenheit mit der Reichsregierung. Bekennet Euch mit mir und dem Reichskanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen: die deutsche Einigkeit!

Im Anschluß an die Ansprache des Reichspräsidenten erklang im Rundfunk das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Dann trat für alle deutschen Sender eine Funksilbe von drei Minuten ein.

## Ausgezeichneter Eindruck der Rede in USA

New York, 11. November.

Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten v. Hindenburg, die in den Vereinigten Staaten allenthalben sehr gut zu hören war, machte wegen ihres kurzen, klaren Inhalts auf die amerikanischen Hörer einen ausgezeichneten Eindruck.

Die New Yorker Zeitungen bringen die Rede in großer Aufmachung, jedoch vorläufig ohne Kommentar.

## Göring sprach im Sportpalast

Berlin, 11. November.

Am Vorabend der Wahlen fand im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung des Gaues Großberlin der NSDAP statt, in der Ministerpräsident Göring sprach.

Der Sportpalast war schon lange vor Beginn überfüllt und mußte politisch geschlossen werden. Der Ministerpräsident führte noch einmal alle Gründe für die Maßnahmen der Reichsregierung in den letzten Monaten an und sagte u. a.:

Niemals darf die Vergangenheit wiederkommen, weil sonst ein Volk zum zweiten Mal vernichtet würde. Ein zweites Mal läßt Gott dem deutschen Volke seinen Adolfo Hitler (Minutenlange Heilrufe, Bravorufe). Und nun ein letzter Appell! Heute ruft der Führer das ganze Volk. Wir wollen der ganzen Welt zeigen, daß das Wunder geschehen ist und daß aus Parteien, Klassen, Ständen und Konfessionen das deutsche Volk auferstanden ist.

Mit unbeschreiblicher Begeisterung sang die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Auf der Straße setzten sich bei der Abfahrt des Ministerpräsidenten die Kundgebungen fort.

gen Waffenstillstandstage die Botschaft der Toten höre, so riefen die Toten Deutschlands nicht nach dem Nachkriege, die Toten Frankreichs verlangten nicht den Präventivkrieg und die Toten Englands wollten keine französischen oder deutschfeindlichen Gefühle bei ihren Landsleuten sehen. Sie alle hätten nur den einen Wunsch, daß die Welt auf ewig von den Verbrechen des Krieges befreit sein möge. Die Mächte sollten es Deutschland erleichtern, wieder zur Abrüstungskonferenz zurückzukehren. "Daily Telegraph" sagt voraus, daß sich rund 95 v. H. der deutschen Bevölkerung für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung ent-

scheiden werden. Hitler habe am Freitag in der klarsten und eindrucksvollsten Sprache den Friedenswillen des deutschen Volkes noch einmal betont. Die konservative "Morning Post" schreibt: Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß das Wahl- und Volksentscheidungsergebnis eine überwältigende Mehrheit für die Regierung bringen wird. Der sozialistische "Daily Herald" betont, daß die Hitlerrede eine Geste sei, die die Tür zu Verhandlungen öffne. Das Blatt bezeichnet es als die Aufgabe des Augenblicks, Deutschland wieder in die internationale Gemeinschaft zu bringen.

Paris, 11. November.

Die Rede des Führers und die bevorstehende Volksabstimmung bilden das Hauptthema der Sonnabendmorgentäler. Der "Petit Parisien" betont, Deutschland habe bisher an seiner Spitze Deutsche gehabt, ohne wirkliche Macht und Volkstümlichkeit. Zu ersten Male habe Deutschland für diese Massen, die geführt zu werden wünschten, einen absoluten autarkischen Herrn, dem es gelungen sei, alle Parteien in die Hand zu nehmen. Das "Petit Journal" sagt voraus, daß der Erfolg des Führers bei der Abstimmung triumphal sein werde.

## Die Hitlerjugend will keinen Krieg

Berlin, 11. November.

Heute vormittag sprach Baldur von Schirach über alle deutschen Sender an die deutsche Jugend. In scharfen Worten geißelte der Hitlerjugendführer die Lüge, die Hitlerjugend sei zum Krieg gerüstet. Ein Jugendbund der keine Waffen habe und keine militärischen Übungen mache, könne gar nicht den Krieg wollen. Heute, wo jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen noch die schrecklichen Folgen des Weltkrieges am eigenen Leben spürt, wird jeder vernünftige Mensch einen neuen Krieg ablehnen müssen. Die Hitlerjugend kämpfe mit der Waffe des Geistes, die ihr vom Führer gegeben wurde, gegen die inneren Feinde: gegen den Marxismus, den Materialismus und den Parteistaat. Der Ausdruck für diesen friedlichen Sieg sei der mächtige 30. Januar gewesen. Auch am kommenden Sonntag wird die deutsche Jugend sich einmütig hinter die Regierung stellen, um diesen Liederaufbau des Deutschen Reiches zum Ausdruck bringen.

## Zurückweisung von Greuelnachrichten

München, 11. November.

Die bayrische politische Polizei gibt bekannt: Aus durchsichtigen Gründen wird zurzeit in Thüringen und in Franken das Gerücht verbreitet, daß der Aufenthalt der Führer der ehemaligen bayrischen Volkspartei Dr. Held, Dr. Stühel und Schäffer unbekannt sei und daß sie vermutlich durch SA- bzw. SS-Männer ermordet worden sein könnten. Hierzu hat die bayrische politische Polizei festgestellt, daß sich Dr. Held in Lugano und Dr. Stühel in München befinden. Staatsrat Schäffer hält sich in Passau auf. Hieraus ergibt sich, daß es sich bei dem Gerücht um eine ausgesprochene Wahlmaße der oppositionellen Kreise handelt. Erhebungen über die Breite des Gerüchts sind eingeleitet.

## Verhaftung kommunistischer Abgeordneten

Riga, 11. November.

Die lettische Regierung übergab dem Parlament einen Antrag auf Verhaftung aller kommunistischen Abgeordneten wegen Hochverrats.

## Die Klein-Anzeige in der "Freien Presse" für Abonnenten 33% billiger

Pl. 1.— statt Pl. 1.50.

## Die milliardenschwende Radio-City

Die Sorgen um das Schicksal von Radio-City, dem gewaltigen Vergnügungszentrum im Herzen von New York, werden immer größer. Dieses größte Bauobjekt aller Zeiten, mit seinen 70 Stockwerken, verschlingt immer mehr von dem Riesenvermögen der Rockefellers, ohne daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Ausflug bestehst, daß die Milliardensummen sich halbwegs verzinsen werden.

In der Tat wird dieser milliardenschwende Turmbau zu Babel zu einer immer größeren Belastung für Rockefeller. Man hört neuerdings, daß Rockefeller sich bemüht, Radio-City noch vor seiner Fertigstellung zu verkaufen: er soll es der Stadt New York angeboten haben, die sich indessen bei ihrer beispiellos schlechten Finanzlage für das Bauobjekt, das noch aus den seligen Zeiten der Prosperität stammt, für die Öfferte bestens bedanken dürfte.

Vorläufig sind unentwegt viele Tausende am Werk, um den Bau zu vollenden. Einige Teile sind bereits bezogen, das große Kino mit seinen über 8000 Sitzplätzen hat sogar schon den ersten finanziellen Zusammenbruch hinter sich. Einzelne Teilstücke an dem riesenhaften Komplex werden aus Geldmangel überhaupt nicht ausgeführt, wie denn überhaupt Rockefellers die Parole größtmöglicher Sparsamkeit ausgegeben hat, während ursprünglich Geld überhaupt keine Rolle spielt. Aber man weiß noch nicht, woher man die Mieter für die unzähligen Räume, die nicht durch die eigenen Gesellschaften Rockefellers eingenommen werden, nehmen soll, denn die

Kostspieligkeit des Baues bedingt Mieter, die weit über dem bisher üblichen liegen. Dazu muß bedacht werden, daß kaum 50 Prozent der alten Wolkenkratzer vermietet sind. Es herrscht in New York augenblicklich eine ausgesprochene Wolkenkratzerkrise, die Leute wollen nicht mehr so hoch hinaus und begnügen sich mit kleinen Kontoren in alten Hinterhäusern.

Trotz allem wird die Lieblingsidee Rockefellers, die "hängende Parkanlage", die allein Millionen verschlingen wird, fertiggestellt. In schwindelerregender Höhe werden herrliche Gärten mit großen Rasenflächen und hohen Bäumen, mit wunderbaren Blumenbeeten, insgesamt in einer Größe von 4 Morgen, errichtet. Der größte "hängende Garten" wird in einer Höhe von etwa 20 Stockwerken angelegt. Hier soll ein Café entstehen mit eleganten Gesellschaftsräumen, im Freien wird man tanzen können und glauben, sich in irgendeinem schönen Park außerhalb der Riesengröße zu befinden. Die hängenden Gärten werden übrigens von hohen Wänden abgeschlossen werden, deren Anlage besondere Schwierigkeiten bereiten wird, weil die Wurzeln der Hedensträucher besonders tief gehen.

Im nächsten Frühjahr sollen die hängenden Gärten vollendet sein, und man hofft, daß bis dahin die Wirtschaftslage sich soweit gebessert hat, daß die Unternehmer sich um die zweitklassig einzigartigen Räume in Radio-City reißen werden. Vorläufig allerdings nehmen die Sorgen von Tag zu Tag zu.

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 12. November 1933.

Deiner Sprache, deiner Sitte,  
deinen Toten bleibe treu!  
Steh in deines Volkes Mitte,  
was sein Schicksal immer sei.  
Wie die Not auch dräng' und zwinge,  
Hier ist Kraft, sie zu bestehen:  
Trittst du aus dem heil'gen Ringe,  
wirft du ehilos untergehn!

Michael Albrecht.  
Ein Siebenbürgener Sachse.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1755 \* Der General Gerhard v. Scharnhorst in Bordeman von Hannover († 1813).
- 1861 \* Der Legiopologe Georg Steinendorff in Dessau.
- 1862 \* Der Psychiater und Philosoph Theodor Ziehen in Frankfurt a. M.
- 1863 \* Der Geograph Karl Dove im Tübingen († 1922).

Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Min. Untergang 15 Uhr 54 Min.  
Mondaufgang 0 Uhr 4 Min. Untergang 13 Uhr 38 Min.

## 22. Sonntag nach Trinitatis

1. Sam. 14, 6: Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

Wir legen den Maßstab unseres Denkens und unserer Erfahrung an Gott den Herrn und suchen auf diese Weise sein Handeln vorauszubestimmen. Von hier aus gehen, meinen wir, daß Gott der Herr sich zu dem Stärkeren halte. Kein äußerlich gesehen verhält es sich in den meisten Fällen tatsächlich so. Was wäre z. B. die katholische Kirche ohne die vielen Millionen ihrer Anhänger! Welche Rolle würde unsere lutherische Kirche im Rahmen der Geschehnisse spielen, wenn sie zahlmäßig etwa die Stärke einer Sekte hätte! Das Zahlreiche fällt eher ins Auge, als das Geringe.

Und doch entscheidet nicht das Augengewicht über die Gestaltung der Zukunft. Ebenso ist Gott der Herr nicht immer auf Seiten der Starken. Er kann helfen durch viel oder durch wenig, je nachdem es ihm gefällt. Aus diesem Glauben heraus sollen wir nun für uns lernen, damit wir nicht auf einem lumpigen, schwankenden Grunde bauen.

Die Besserung der gegenwärtigen katastrophalen Lage wird nicht bestimmt werden durch die Gewinnung einer Mehrheit für eine bestimmte Idee. Alles Agitieren führt letzten Endes zu keinem günstigem Ergebnis, es sei denn, daß es im Geiste Gottes geschieht. Nicht Menschen entscheiden über die Zukunft, sondern Gott der Herr. Er kann helfen durch viel oder wenig.

Nun ist dieses Wort aber nicht so zu verstehen, als ob wir Menschen ruhig warten sollen, bis Gott der Herr eingreift. Gott tut immer nur die eine Hilfe, die andere überläßt er uns. Um helfen zu können, bedarf Gott der Herr Menschen, die sich ihm ganz zur Verfügung stellen.

Wir stehen unserer Zeit ohnmächtig gegenüber. Wir ahnen, wo die Schwierigkeiten liegen und wie sie zu beheben sein könnten. Aber es mangelt uns an Kraft. Es ist vergeblich, wenn wir die Hände in den Schoß legen.

## Von Woche zu Woche

Der Umbenennungsstaub dauert fort. Eine Lodzer Straße nach der anderen, die noch einen alten, geschichtlichen Namen trägt, fällt ihm zum Opfer. Jetzt braucht man dazu nicht einmal mehr die Zustimmung der berufenen Vertreter der Bevölkerung, es genügt, wenn der diesbezügliche Antrag von den Behörden angenommen wird. Man muß sich nur wundern, daß der Magistrat noch immer die kostspieligen geschichtlichen Jahrbücher herausgibt — wenn man auf die Geschichte pfeift, dann braucht man wirklich nicht so zu tun, als ob man für sie etwas übrig hat.

Der Appetit der Umbenennner beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Straßennamen. Auch Städtenamen sollen daran glauben müssen. Und zwar hat man es zunächst auf unsere beiden Nachbarstädte Aleksandrow und Konstantynow abgesehen. Die sollen ihre Namen ändern. Weil diese traurige Denkmäler der Vergangenheit darstellen — wie der „Kurier Lódzki“ vom vorigen Sonntag schreibt. Der Name „Aleksandrow“ sei der Stadt zur Erinnerung an den 1825 erfolgten Besuch der Fabrikstädte in Polen durch Kaiser Alexander I. von Russland gegeben worden, Konstantynow aber habe seinen Namen zu Ehren des Großfürsten Konstantin erhalten, des Gorilla-Menschen, wie das zitierte Blatt hinzufügt.

Wenn es auch stimmt, daß die beiden Städte nach einem russischen Herrscher Polens und nach dessen Bruder, einem Statthalter in Polen, benannt wurden, so ist es doch nicht richtig, daß Aleksandrow erst 1825 seinen Namen erhalten hat. Bereits in der Urkunde über die Erhebung der Handwerkersiedlung Aleksandrow zur Stadt vom 26. März 1822 wird dieser Name genannt.

Das Blatt schlägt vor, Aleksandrow fortan Rembielin zu nennen — zum Gedächtnis des Präsidenten der Majowischen Wojewodschaftskommission Raimund Nembicki, des Mitbegründers der Industrie im Lodzer Bezirk und — wie der „Kurier“ ihn nennt — des ersten Professors der Lodzer polnischen Industrie. (Wobei die Gegenstellung berechtigt ist, daß es eine polnische Industrie in Lodz damals überhaupt nicht gegeben hat.) Konstantynow soll

Wenn es besser werden soll, dann müssen Menschen erscheinen, die bereit sind, handelnde Werkzeuge Gottes zu werden.

P. A. Doberstein.

Moderne Erzähler in unserer Bücherei  
Gustav Freytag

Uns wird geschrieben:

Freytags Name wird jetzt oft genannt. Erst unlängst feierte er in voller geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Breitlagernd und stark im Innern, wohnsverwandt mit seiner schleswig-holsteinischen Heimat, ist sein Werk, voll von Bildern und plastisch seine Sprache. In den einfachsten Erzählungen offenbart sich seine besinnliche Art, sein seelensorgerlicher Drang, seine menschliche Güte, seine Fähigkeit, das Schicksal einer Gemeinschaft zu gestalten. Freytag nimmt in der deutschen Literatur und im deutschen Geistesleben einen weit sichtbaren Platz ein. Von seinen Werken befinden sich in der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111, folgende Romane und Erzählungen: „Die drei Getreuen“, „Hilligenlei“, „Jörn Uhl“, „Die Sandgräfin“, „Peter Moers Fahrt nach Südwelt“, „Bismarck“, „Der Pfarrer von Poggsee“, „Der Untergang der Anna Holtmann“, „Die Brüder“, „Der brennende Baum“, „Dummhans“. Wer sich mit Freytags Werken und den Werken anderer Großen unserer Zeit bekannt machen will, lasse sich als Leser in die Bücherei aufnehmen. So manche Stunde der inneren Sammlung wird er dadurch erreichen, über so manche Stunde der öden Langeweile wird er hinwegkommen. Die Bücherei ist täglich von 3—8 Uhr geöffnet. Neuanmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

## Ein Tag der Werbung für die Krebsbekämpfung

X. Zwecks erfolgreichster Werbung für die Methoden zur Bekämpfung der Krebskrankheit, die heute, sofern die Krankheit früh erkannt wird, zur Gesundung führen — wird in Lodz und in der ganzen Lodzer Wojewodschaft am 26. d. M. ein Tag der Krebsbekämpfung veranstaltet. Mit den Vorbereitungen zu diesem Werntag beschäftigt sich ein Organisationsausschuß, dem folgende Herren angehören: Dr. Staliki, Dr. Marzynski, Dr. Mission, Direktor E. Jungnickel, Dr. Bolimowski, S. Kempner, Dr. Ladynski, Dr. Mittelstaedt, Dr. Watten und Ing. Wscieklisca.

Einschreiben für den Konfirmandenunterricht. Herr Pastor G. Schedler macht durch unsere Vermittlung bekannt, daß das Einschreiben der diesjährigen Konfirmanden am Dienstag, den 14. November, beginnt, und zwar nach Möglichkeit Dienstag von 1/2 Uhr nachm. an die Anfangsbuchstaben A—F, Mittwoch G—N, Freitag von O—Z. In dieser Zeit möchten sich Kinder der Mittelschulen sowie Kinder der 7. Klasse der Volksschule bei Pastor Schedler in der Kirchenanlage anmelden. Die Taufschuhe sind mitzubringen.

nach dem Willen des genannten Blattes von jetzt ab Szczecin heißen — nach Stanislaw Szaszyc, dem polnischen Staatsmann jener Zeit.

Bereits vor einigen Jahren hat man die Umbenennung der beiden Lodzer Nachbarstädte angeregt. Anscheinend stand dieser Gedanke bei den in Frage kommenden Bevölkerung keine Gegenliebe, denn es wurde wieder still um ihn. Wir haben schon damals auf das unsinnige dieses Projekts hingewiesen. Man schafft Geschichte nicht dadurch aus der Welt, daß man sie negiert oder ihre Zeugen aus der Welt schafft.

Ein Name, der mehr als ein Jahrhundert überdauert hat, ist selbst geschichtlich geworden.

Nur ein Volk ändert fortgesetzt die Namen seiner Städte. Wenn aber die Polenewiten die Namen ihrer Städte wie Handschuhe wechseln, so ist das darum noch lange kein Vorbild, dem nachzuverfolgen verdienstvoll wäre.

Eine Abordnung von polnischen Schuhmachern hat sich nach Russland begeben, um die Lieferung von Schuhen und Stiefeln nach den Sowjetstaaten in die Wege zu leiten. Zu dem seitgenannten Zweck wurde unlängst eine Schuhmacher-Genossenschaft ins Leben gerufen.

Die Bolschewa hör' ich wohl...

Wie aus Meldungen aus Schweden hervorgeht, wird dieses Land in der letzten Zeit mit russischen Schuhen förmlich überschwemmt. Sie sind so billig, daß die Erzeugnisse der schwedischen Schuhfabriken mit ihnen nicht konkurrieren können.

Was wollen also die polnischen Schuhmacher in Russland?

Auf vorvergangenen Sonntag mußten wir uns an dieser Stelle mit einer Anmahnung des Warschauer „Glos Ewangelicki“ befassen, der es durchgesetzt hat, daß „der im Ausland gedruckte und für ausländisches Geld herausgegebene“ „Sonntagsgruß für Kinderherz“ nicht mehr dem „Lutherischen Weichselboten“ beigelegt wird. Wie uns jetzt unter Vorlage des Blattes mitgeteilt wurde, wird der „Sonntagsgruß“ keineswegs im Ausland gedruckt,



Togal-Tabletten sind ein rasch wirkendes Heilmittel gegen Grippe, Influenza und alle Erkältungskrankheiten. Dabei ist Togal für die inneren Organe unschädlich.

Zwei bis drei Tabletten Togal 3-4 mal täglich genommen, verhindern das Vorwärtschreiten und die Entwicklung von Komplikationen bei jeden Erkältungskrankheiten. Schützen Sie sich aber nicht durch den Gebrauch minderer Mittel. Nehmen Sie Togal! In Apotheken erhältlich.

## Eine Zeitschrift des Christlichen Commissvereins

Dieser Tage ist die erste Nummer einer vom Christlichen Commissverein z. g. II. herausgegebene Monatsschrift „Berufsna chrichten“ erschienen, die dem Berufsleben der Angestellten in Handel und Industrie gewidmet ist und — wie in einem Geleitwort gesagt wird — nicht nur Vereinsnachrichten, sondern auch das Wichtigste aus der kaufmännischen Fachliteratur bringen will. Neben eben diesem Geleitwort und einem ähnlichen Artikel über die Ausgaben der Zeitschrift in polnischer Sprache enthält die erste Nummer einen Aufruf der Verwaltung und der Schriftleitung an die Mitglieder des Vereins, einen die Sozialversicherung betreffenden Aufruf „Gefahren, die uns drohen“, eine Notiz über Angestelltenkautionen, Personennachrichten, Mitteilungen des Vereins und seiner Buchhaltersektion, sowie eine Reihe für die Kaufmannschaft und die Angestellten wichtiger Notizen unter den Rubriken „Buchhaltungsschule“, „Steuer- und Recht“, „Gutes Schrifttum“.

Wir wünschen der Schrift eine längere Lebensdauer, als sie den bisherigen Veröffentlichungen dieser großen und wichtigen Organisation bechieden war.

## Lodzer Wit vom Tage

Der neue Angestellte.

„Sind die Pfannkuchen auch frisch?“

„Ich weiß es nicht, meine Dame — ich bin erst seit einer Woche hier!“

## Lodzer Wit vom Tage

Der neue Angestellte.

„Sind die Pfannkuchen auch frisch?“

„Ich weiß es nicht, meine Dame — ich bin erst seit einer Woche hier!“

sondern in Posen. Diese vollkommen unpolitische, religiöse und kindertümliche Zeitschrift entstammt nämlich dem dortigen evangelischen Kirchenblatt „Glaube und Heimat“.

Die empörende Anmaßung und Unabsichtlichkeit des Warschauer polnischen sog. evangelischen Blattes rückt dadurch in ein noch grellereres Licht.

Wie aus einem Warschauer polnischen Blatt zu entnehmen ist, wurde der Prinzenhof Woroniecka, der Mörderin des Lodzer Industriellen Boy, ein Klavier in die Gefängniszelle geliefert.

— Gesangnis mit allem Komfort! ... \*

Der Krakauer „Glos Narodu“ veröffentlicht die Abschrift eines eigenartigen amtlichen Dokuments, für deren Authentizität das Blatt sich verbürgt. Wir glauben, es unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen und bringen im Nachfolgenden seine Übersetzung. Wir haben uns bemüht, die Übersetzung ins Deutsche möglichst wortgetreu zu gestalten.

„Als ich an Ort und Stelle angekommen, traf ich den Restanten nicht an, weshalb ich, um die rücksichtigen Beiträge in Summe von 1845 Zl. 01 Groschen sowie die Kosten dieser Exekution in Höhe von 75,32 Zl. oder insgesamt 1920,33 Zl. auszugleichen, zwei gipserne Mickiewiczs und einen Lehnsessel mit Beschlag belegte, und zwar aus der Ursache, weil sich in der Wohnung des Restanten keine anderen Miete noch Immobilien befanden.“

Nach genauer kommissioneller Untersuchung stellte sich jedoch einer der Mickiewiczs als Slowacki (?) heraus, der Lehnsessel dagegen als ein Zimmer-Klosett, da der Restant in der Wohnung „auf den Hof“ ging.

Da ein solcher oben erwähnter Lehnsessel ein Gegenstand des täglichen Bedarfs ist, wurde er dem Restanten zurückgegeben.

Die oben genannten, mit Beschlag belegten und wie oben richtiggestellten Mickiewiczs wurden an Ort und Stelle für 23 Groschen verkauft, so daß nun an den Staatschaf der Betrag von 1920 Zl. 10 Gr. zu bezahlen bleibt, welcher Betrag sich als uneintreibbar zu erweisen scheint.“

▲ K.

## Neue Gesetze und Verordnungen

"Dziennik Ustaw" Nr. 89.

Pol. 688 und 689. Polnisch-britisches Konziliationsvertrag und Regierungserklärung hierzu.

Pol. 690. Verordnung über die Beförderung von Maschinenexporten.

Pol. 691. Verordnung über Aenderungen der Grenze der Stadt Goleniow.

Pol. 692. Verordnung über ein neues Muster eines alten Zehn-Zlotystückes.

Pol. 693. Verordnung über Zollergünstigungen für geräucherte Heringe (Strömlinge).

Pol. 694. Verordnung über die Emissionen von Bons des Investitionsfonds.

Pol. 695—697. Regierungserklärungen zu internationalem Abmachungen.

a. Die Heilbehandlung von Kopfarbeitern in Kurorten. Wie berichtet wird, hat die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter bereits die Bilanz der prophylaktischen Heilbehandlung der Versicherten im Jahre 1933 aufgestellt. Berücksichtigt wurden insgesamt 55 Prozent der Gesuche, wobei die Antragsteller nach Iwanica, Jaworow, Krynica und Truskawiec geschickt wurden. In Betracht gezogen wurden nur solche Personen, die länger als zwei Jahre versichert waren.

Die Versicherungsanstalt nimmt jetzt schon die Arbeit für das Jahr 1934 auf. Gesuche werden bis Ende dieses Jahres und im Januar und Februar 1934 entgegengenommen. Die Gesuche müssen bei der zuständigen Krankenkasse mindestens zwei Monate vor der beabsichtigten Behandlung eingereicht werden. In den Organisationen der Kopfarbeiter herrscht über dieses Verfahren Unzufriedenheit. Es wird der Vorwurf erhoben, daß das Heilverschaffung erschwert ist und nur ein geringer Prozentsatz der Gesuchsteller berücksichtigt wird.

## Blinde von den Radiogebühren befreit

a. Die Loder Postdirektion erhielt eine Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums, wonach alle Blinde und Invaliden von den Radiogebühren befreit sind. Die betreffenden Personen erhalten diese Vergünstigung nach Vorlegung entsprechender Dokumente.

X Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, Montag, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von P bis S beginnen, die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von T bis Z, sowie die aus dem 14. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von A bis F.

n. Lebensmüde. Im Korridor in der Szczecinstraße 55 stand gestern der 20 Jahre alte Stanislaw Kwasniewski eine triftige Mülligkeit. Nachbar riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die dem Lebensmüden Hilfe erwies und ihn ins Beitragskranhaus überführte.

## Eine neue Gaststätte entsteht

Restaurant "Rohnke"

Die Gründung eines Gastronomie ist im allgemeinen nichts Außergewöhnliches; die in Kürze erfolgende Gründung des Restaurants "Rohnke" ist jedoch zweifellos ein besonderes Ereignis, man möchte geradezu sagen: ein Ereignis im Gesellschaftsleben unserer Stadt.

Die Gründe: die neue Gaststätte wird vor allem eine Lücke ausfüllen. In Loder fehlte bisher ein großes, ruhig gelegenes Restaurant, ein Gasthaus mit einer eigenen, intimen Note. Restaurant "Rohnke" ist ein solches Lokal, sowohl in seiner äußerlichen Ausstattung, als auch — dafür bürgt wohl der Name Rohnke — im Betrieb selbst.

Schon jetzt deutlich wird dieses Restaurant ein Gasthaus sein, wie wir es bisher in Loder nicht haben. Die Fassade des Hauses (Moniuszkistraße 1) ist umgebaut und wirkt in ihren reinen, gefälligen Linien mit der schönen Außenbeleuchtung sehr gelegen. Ebenso sind auch die Gasträume selbst mit einer leichten Geschmack ausgestattet (für die Inneneinrichtung zeichnet Ing. Wielam Olszowka).

Man gelangt durch den Eingang zunächst in einen kleinen Vorraum und dann in ein Vestibül mit einem kleinen Tischchen, auf dem das Telefon steht, mit kleinen Sofas. Hier kann man in Ruhe eine kleine Besprechung abhalten, hier kann man sich vor dem großen Spiegel die Krawatte zurechtscheiden und sonst keinen äußeren Wunden "starkbereit" machen.

Nach rechts geht es in den geräumigen Büffetraum, der in hellblauen Farbtönen gehalten ist, geradeaus gelangt man in den Gesellschaftsraum mit netten Seitenlagen und einer großen, etwas erhöhten Lage an der hinteren Rückwand, mit einer kleinen Tapete und einem Balkon, auf dem ein gutes Orchester spielen wird, und zwar unter der Leitung von Kapellmeister Guido Ende, einem Loder, der nach zwölfjähriger erfolgreicher Tätigkeit in unserer Stadt zurückgekehrt ist.

Aus diesem Gesellschaftsraum gelangt man in den sogenannten Wintergarten, eine sehr schön eingerichtete Loggia mit den üblichen Höchern an der großen Theke und einer großen, etwas erhöhten Lage an der hinteren Rückwand, mit einer kleinen Tapete und einem Balkon, auf dem ein gutes Orchester spielen wird, und zwar unter der Leitung von Kapellmeister Guido Ende, einem Loder, der nach zwölfjähriger erfolgreicher Tätigkeit in unserer Stadt zurückgekehrt ist.

Im Keller befindet sich die große, gut eingerichtete Küche (mit einem Dampfkessel für lebende Fische), die unter der Leitung zweier vorsäßlicher Küchenmeister stehen wird.

Was die Leitung des neuen Unternehmens betrifft, so sagt eben der Name Rohnke vieles. Herr Oswald Rohnke ist uns als gewiefter Fachmann und liebenswürdiger Wirt noch aus der Zeit vor dem Kriege bekannt, als er im Loder Männergefangenverein wirkte. Er war im Park-Hotel in Berlin, im Park-Hotel in Kolberg, im Grand-Hotel Imperial et Metropole in Chamonix, im Bristol in Neapel, im Cairo Hydron in Hattonage tätig (er spricht demnach auch fließend englisch und italienisch), nach dem Kriege leitete er das vornehmen Weinrestaurant L. Twardowski's Saal, in Bromberg.

In diesen Tagen wird das neue Restaurant eröffnet. Möglicher Erfolg beschieden sein.

## Für 10 Millionen Zloty Investitionsscheine

Emission am 1. Dezember.

Vorgestern hat der Finanzminister eine Verordnung über die Emission von Bons des Investitionsfonds erlassen.

Am 1. Dezember werden 10 Serien unbefristete zinslose Bons des Investitionsfonds in Abschnitten zu 25 Zloty ausgegeben. Jede Serie besteht aus 40 000 Scheinen mit den laufenden Nummern von 1 bis 40 000, die einzelnen Serien sind mit römischen Ziffern von I bis X bezeichnet. Die gesamte Emissionssumme beträgt also 10 Millionen Zloty. Die Amortisierung der Investitionsscheine wird auf

dem Wege der öffentlichen Verlosung erfolgen, die jede Woche von einer Regierungskommission besorgt wird.

Die Investitionsscheine werden zum Nennwert von den Kassen der Finanzämter und Zollämter bei der Errichtung sämtlicher staatlichen Steuern und Abgaben, Zollgeführten, Geldstrafen usw. angenommen werden, sowie zur Begleichung von Schulden an den Staat.

Die Bons des Investitionsfonds können in den Kassen der Finanzämter in Bargeld eingetauscht werden, und zwar zum Nennwert, ohne jeden Abzug.

## Aus der Arbeit der Bahnhofsmission

Ob es stürmt, in Schnüren regnet oder schneit, ob es donnert, oder blitzt: bei jedem Wetter steht die Bahnhofsmissionar auf ihrem Posten, schreitet den Bahnhof entlang, nimmt die Jüge in Empfang, wirft einen Blick in die Wartekästen. Ob da nicht vielleicht jemand sitzt, der sie braucht?

Manchmal ist es ein blinder hilfloser Greis oder ein Krüppel, dem sie mit Rat und Tat behilft, manchmal ein unterschorenes junges Mädchen, das sich in den Flügen nicht auskennt, dann wieder eine Stellungsuchende, die ohne endgültigen Schutz in die fremde Stadt kommt, um hier einen Erwerb zu suchen. Die letzte Art von Hilfsbedürftigen findet dann in dem hübschen kleinen Heim der Bahnhofsmission in der Kopernikusstraße 10 gegen ganz geringe Bezahlung oder auch kostenlos Nachtlager, Essen, Trank und andere liebenolle Fürsorge, solange sie dessen bedarf.

Abgesehen von dieser Tätigkeit spielt die evangelisch-lutherische Bahnhofsmission in Lodz eine wichtige Rolle in der Fahndung nach Madchenhändlern, die sich trotz gegearter Behauptungen gewisser Leute — vielleicht der Interessierten selbst? — nicht wegzeugen lassen, sondern

weiterhin ihr Unwesen treiben. Die hiesige Bahnhofsmission, die mit den europäischen Bahnhofsmissionen in Verbindung steht, leistet auf diesem Gebiet nützliche Arbeit.

Als ich während meines Besuchs bei der Bahnhofsmission in der hübschen kleinen Kanzlei einer Bahnhofsmissionar aufgepasst, sagte diese unvermittelt zu mir: "Glauben Sie, wir könnten ganz anders arbeiten, wenn wir etwas mehr Mittel und vor allem mehr freiwillige Arbeitskräfte hätten, wenn junge Mädchen aus den bürgerlichen Kreisen sich uns einmal in der Woche für eins oder zwei Stunden kostenlos zur Verfügung stellen. Das wäre dann eine ganz andere Arbeit. Wir zwei Missionarinnen und die Leiterin vermögen nicht alles zu bewältigen, und so sehen wir uns immer genötigt, einen Teil der Hilfsbedürftigen zurückzuweisen."

Ich mußte ihr zustimmen und dachte mir, daß dies gewiß eine sündige und innerlich bereichernde Arbeit für viele jungen Mädchen darstellen müßte.

Vielleicht bedenken das unsere jungen Damen, von denen es viele gibt, die über Langeweile klagen. h.g.

## Appell an das Gemeinschaftsgefühl

In unserer Zeit, die sich, wirtschaftlich gesehen, vielfach katastrophal darstellt, merkwürdig betrachtet unerhörte Leistungen vollbringt, die nur mit Hilfe gemeinsamer Bemühungen möglich sind, wird mit Recht an das Gemeinschaftsgefühl appelliert. Der Sinn einer Gemeinschaft wird nur von denen voll ergreift, die bereit sind, über alle Verschiedenheiten hinweg sich die Hände zum gemeinsamen Werk zu reichen. Es wird daran erinnert, daß eine Karnevalskost nur dann ihren Aufgaben gerecht werden kann, wenn sie von Männern getragen wird, die sich voll und restlos einsetzen. In einem solchen Sinne richtete Herr Konistorialrat Dietrich zu dem gestrigen Karnevalabend, der die Mitglieder und Gäste des KGB. an St. Johannis im eigenen Heim zu harmonisch verlaufenden Stunden vereinigte, einen Appell an die Mitglieder und mehr noch an die Gesamtheit der Männerwelt der Gemeinde. Der Verein hat vieles erreicht. Unter den Aufgaben der Zukunft steht als Ziel, zu dem die Wege noch nicht ganz klar sind, der Bau eines großen Vereinshauses. Inzwischen muß uns die Pflege des geistlichen Gedenks und des deutschen Volksliedes, die uns als hohes Erbe überliefert sind, nie müde werden lassen. Die Verantwortung zur Erhaltung und Fortführung dieses Erbes, dieser Kleinodien, tragen wir, so betonte Konistorialrat Dietrich, gegenüber Gott und unserem Volk.

Es ist zu wünschen, daß die Bemühungen, die auf eine umfangreiche Erfassung der männlichen Gemeindeglieder durch den Verein gerichtet sind und hoffentlich auch durch die Errichtung eines Sängerkabinetts ihren weithin sichtbaren Ausdruck finden werden, in weiten Kreisen aufgenommen werden und den Erfolg haben, den der Verein angehört seiner großen Vergangenheit und seiner Bedeutung für unsere Zeit verdient.

Ein Hauptmann wegen Unterschlagung verurteilt. Vor dem Warschauer Militärgericht wurde das Urteil in einem Prozeß gegen einen Hauptmann Olszancki verkündet, der angeklagt war, in seiner Eigenschaft als Leiter der Werkstätten des Zentrums für Pilotenausbildung 15 000 Zloty untergeschlagen zu haben. Er wurde zu dreieinhalb Monaten Haft und Ausstossung aus dem Offizierskorps verurteilt.

Ein Hauptmann wegen Unterschlagung verurteilt.

Vor dem Warschauer Militärgericht wurde das Urteil in einem Prozeß gegen einen Hauptmann Olszancki verkündet, der angeklagt war, in seiner Eigenschaft als Leiter der Werkstätten des Zentrums für Pilotenausbildung 15 000 Zloty untergeschlagen zu haben. Er wurde zu dreieinhalb Monaten Haft und Ausstossung aus dem Offizierskorps verurteilt.

Der Grenzinspektor als Schmugglerführer

6 Jahre Gefängnis für Siedlecki.

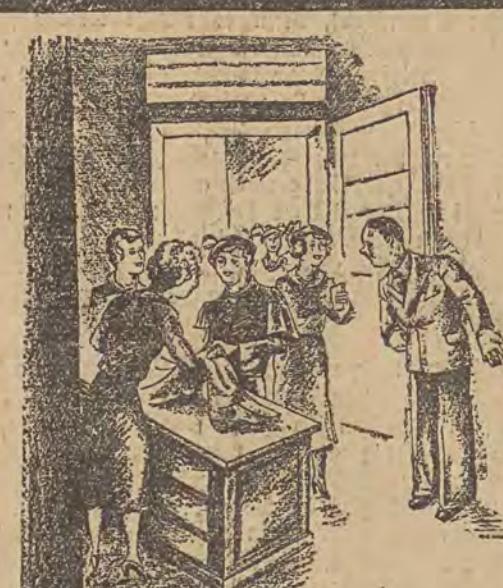
Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in Warschau dem ehem. Inspektor der Grenzwache, ehem. Oberstleutnant, Strzelecki-Kommandanten usw. Jan Siedlecki aus Lissa, der an der Spitze einer Schmugglerbande stand und dieser den Schmuggel in großem Maßstab dank seiner Stellung ermöglichte, der Prozeß gemacht. Er hatte sich jetzt vor dem Appellationsgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilte. Die Mitangeklagten, Siedlecki und Baroszka, erhielten je 2½ Jahre Gefängnis.

## Vereine und Versammlungen

Das 30. Stiftungsfest des Gesangvereins

"Danzs"

Uns wird geschrieben: Wie aus dem Insertenteil ersichtlich ist, findet am kommenden Sonnabend, den 18. November, das 30. Stiftungsfest des Loder Gesangvereins "Danzs" statt, das im Rahmen einer Jubiläumsfeier begangen werden wird. Schon seit Wochen ist die Verwaltung mit diesem Arrangement beschäftigt, und den Loder Sangessbrüdern steht ein recht interessanter Abend bevor. Das vorbereitete Programm wird ohne Zweifel Stimmung bringen. Auf die Vorträge werden wir noch zurückkommen. Einige der befreundeten Vereine sind eingeladen worden, so daß die Säle des Turnvereins "Kraft" in der Glumnastraße 17, die für dieses Fest gemietet wurden und die sich mit der errichteten Bühne recht schön präsentieren, am Sonnabend der Sammelpunkt vieler Sangessbrüder mit ihren Damen sein werden. Die Mitglieder der befreundeten Vereine werden noch besonders aufmerksam gemacht, daß beim Eintritt in den Saal die Vereinsabzeichen anzulegen sind.



## Jetzt kommt Leben in's Geschäft!

Die Kundenschaft fragt schon nach Weihnachtsgeschenkartikeln! Gott sei Dank, daß die stillen Wochen vorüber sind. Man kann doch gleich merken, wie's hilft, wenn man in der "Freien Presse" inseriert!

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgefechtliche Verantwortung).

### Die Hausfrauenanstaltung zugunsten des Evangelischen Waisenhauses

hat in den weitesten Kreisen lebhafte Anklang gefunden. Es gibt kaum eine Hausfrau, welche der Bitte des Damenkomitees nicht nachkommen und das sich meldende Waisenkind abweisen würde. Dafür sind wir von Herzen dankbar. Über unsere Bitte hinaus haben viele verehrte Damen sofort ihren Beitrag dem Waisenhaus zufrommen lassen. Zwecks Vereinheitlichung der Arbeit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Kinder zunächst die Bereitwilligkeitsförderung einsammeln. Dann sollen nach einem vom Damenkomitee ausgearbeiteten Plan die Kinder mit dem Waisenhausausweis und einer Sammelbüchse erscheinen. Die Liebesgabe wandert in die Sammelbüchse auf dem Ausweis wird der Betrag vermerkt. So wird die Sammlung in völliger Genauigkeit vor sich gehen. Außerdem ist von mancherlei verehrten Hausfrauen der Wunsch geäußert worden, dem Kind den Weg zu ersparen und Sammelstellen einzurichten. Zunächst möchten wir davon absehen; wir befürchten, daß bei den vielerlei Geschäften einer Hausfrau die Sammelstelle leicht vergessen werden könnte. Wenn aber das Waisenkind sich einmal im Monat meldet, so bringt es zugleich erneut die Bitte des Waisenhauses zu gedenken, vor. Dazu hat die Freundschaft der werten Hausfrauen den Kindern gegenüber dieselben so ermutigt, daß sie mit großer Freude den Besuch machen wollen. Endlich möchte auch berücksichtigt werden, daß die Hausfrauenanstaltung als letztes Mittel zum Durchhalten der großen Kinderärmer in Anwendung gelangen ist. Wir danken Gott, daß so viele Hausfrauen diese Last übernommen haben und möchten das begonnene Werk so lange fortführen, wie es die Not der Zeit erfordert.

Pastor G. Schedler.

### Weihnachtsbitte für unsere Anstalten.

Es geht um das Evangelische Waisenhaus und Greisenheim. Hier ist es eine große Kinderärmer, die frohgemut dem Lebenskampf entgegenwächst, da ein Häuslein müder Greise, die vergessen und verloren, ihre letzten Tage im Greisenheim verbringen. Will's Gott, werden wir mit ihnen uns unter dem Weihnachtsbaum versammeln. Im Gedenken daran preisen wir besonders die Macht der Liebe, die es ermöglicht, diese Anstalten zu erhalten, und sind innig dankbar unseren Wohltätern, den bekannten und unbekannten, daß sie uns Mittel in die Hand geben, damit wir dienen können. An sie ergibt die herzliche Bitte: gedenkt in diesen Wochen besonders des Waisenhauses und des Greisenheims. Wie schwer es ist, die große Kinderärmer durchzubringen, davon zeugt die Notwendigkeit der Hausfrauenanstaltung. Nicht zur Entlastung unserer bisherigen Hilfsquellen, der geschäftigen Firmen und Häuser, ist sie vom Damenkomitee eingesetzt worden, sondern aus Not heraus zur Ergänzung. Ebenso beim Greisenheim: morgen um 8 Uhr abends findet im Konfirmandensaal zum 2. Mal eine Versammlung von Gemeindeältern statt, die ein Herz für die Sache haben, um über Mittel und Wege zu beraten, wie wir das Greisenheim erhalten könnten. Und es ist noch möglich, wenn viele, die es noch können, diese gemeinsame Sache als ihre eigene ansehen. Darum bitte ich herzlich. Das Greisenheim hat seit seinem Entstehen viel freundliche Unterstützung erfahren. Möchten seine Freunde und Gönner seiner auch in dieser Zeit gedenken. Wer will uns da die Hand darreichen?

Pastor G. Schedler.

### Von der Weihnachtsfeier an St. Johannis.

Auch in diesem Jahre soll für die Allerärmlsten der St. Johannisgemeinde eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Da hierzu sehr viel Arbeiten vorher getan werden müssen, bitte ich die geehrten Herren Kaufmeister, Ladeninhaber herzlichst, jetzt schon eventuelle Waren, Stoffe und dergl. einzutragen, damit rechtzeitig an die Verarbeitung der Stoffe herangetreten werden könnte. Spenden in natura und bar nimmt dankend entgegen.

Konsistorialrat Dietrich.

### Das IV. Jahrestest des Frauenbundes an St. Johannis.

Heute beginnt der ev.-luth. Frauenbund der St. Johannisgemeinde sein IV. Jahrestest. Entstanden aus einer kleinen Gruppe von Frauen, welche Anschluß an gläubige Kreise suchten, ist der Frauenbund eine Gemeindeorganisation geworden, welcher gegenwärtig bereits 328 Mitglieder angehören. Auch harren noch 9 Kandidatinnen der Aufnahme in den Frauenbund. Ziel und Zweck dieser Frauenorganisation ist Pflege eines ererbten Christentums und Vertiefung in der christlichen Erkenntnis im ev.-luth. Sinne. Daher kommen die Mitglieder des Frauenbundes jeden Dienstag zu besonderen Erbauungsstunden zusammen, in welchen sie in die heilige Schrift eingeführt werden. Auch auf charitativem Gebiet ist der Frauenbund tätig, was daraus z. B. hervorgeht, daß er im vergangenen Jahr 1150 fl. 61 Gr. für das Greisenheim aufgebracht hat. Für das Jugendheim spendete er 114 fl. 92 Gr. für die Armen 178 fl. für die Einleidung der Konfirmanden der 2. Abteilung 158 fl. 67 Gr. Auch hat der Frauenbund ein kleines Heim „Bethanien“, in welchem 3 Greiseninnen sich befinden und dort versorgt werden. Damit ist aber noch nicht die ganze Tätigkeit des Frauenbundes geschildert, denn auch bei mancherlei anderen Werken der Barmherzigkeit war der Frauenbund fleißig tätig. Leider ist mir persönlich nicht möglich, an dem Jahrestest des Frauenbundes teilzunehmen, da ich heute in Riesewa am. des 450. Geburtstages Dr. M. Luthers einen Gottesdienst zu feiern habe. Deshalb erscheine ich die Gelegenheit, auch auf diesem Wege dem Frauenbund, welcher heute, abends 6 Uhr, im Abendgottesdienst in der St. Johanniskirche IV. Jahrestest feiert, aufs herzlichste zu gratulieren und für die bisherige Arbeit in der Gemeinde zu danken. Möge Gott der Herr dem Frauenbund auch weiterhin seinen Segen und Heil. Geschenken, damit er immer mehr ein Licht in der Gemeinde werde. Gleichzeitig möchte ich hier darauf hinweisen, daß am Dienstag, d. 14. November, im Frauenbund ein sogenannter allgemeiner Gottesdienst gefeiert wird und daß alle Mitglieder des Frauenbundes zu dieser Feier herzlich eingeladen werden.

Konsistorialrat Dietrich.

### Ein bevorstehendes großes musikalisch Ereignis.

Wir werden geschrieben: Wie mit eben mitgeteilt wird, steht unserer musikliebenden Bevölkerung ein großes musikalisches Ereignis bevor. Als Ausklang der Jahrhunderfeier des großen deutschen Komponisten Brahms hat sich der Kirchengesangverein an der St. Johannisgemeinde unter Leitung seines bewährten Chormeisters, des Herrn Kapellmeisters Bause, entschlossen, das deutsche „Requiem“ von Brahms in der St. Johanniskirche aufzuführen. Dieser Beschluß ist um so dankenswerter, als er mit einer guten Tat verbunden sein wird. Der Kehnertag dieser Musikaufführung soll nämlich der Weihnachtsfeier zugunsten der Allerärmlsten an St. Johannis auftreten kommen. Die Aufführung wird am Freitag, den

24. November, abends 8 Uhr, in der St. Johannis Kirche stattfinden. Meine Freude war sehr groß, als ich dieses hörte. In unserem so musikliebenden und doch verhältnismäßig so musikleeren Land muß alles unterstützt werden, was geeignet ist, das Verständnis für die Kunst zu wecken und zu fördern. Ganz besonders aber ist es zu begrüßen, daß unser Kirchengesangverein an die Erstdurchführung eines so schwierigen und hervorragenden Werkes, wie es das deutsche „Requiem“ von Brahms ist, herangetreten ist und bereits einstudiert hat. Das wir bei der Aufführung deselben die Gelegenheit haben werden, bedeutende Solisten zu hören, sei hier desgleichen erwähnt. Besonders erfreut hat es mich, daß der Reingewinn von dieser großen Aufführung für die Allerärmlsten an St. Johannis bestimmt ist, denn gerade in der jetzigen Zeit ist die Not sehr groß, und es wird bedeutsamer Anstrengungen bedürfen, um unjener Allerärmlsten wenigstens eine kleine Weihnachtstruhe bereit zu können. Weiterseits möchte ich mit großer Freude und Dankbarkeit auf das vom St. Johannisgesangverein unternommene große Werk hinweisen und die Allgemeinheit bitten, dasselbe kräftig zu unterstützen.

Konsistorialrat Dietrich.

„Unser Reformator Dr. Martin Luther!“ Lichtbildvortrag für die Jugend. Anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers findet heute, nachm. um 1/2 Uhr, im Matthäusaal ein Lichtbildvortrag über das Leben unseres Reformators für die Jugend unserer Gemeinde statt. Ich lade unsere Jugend und auch die Eltern herzlich dazu ein und bitte auch hierbei um eine freie Spende für die Zwecke der St. Matthäuskirche.

Pastor A. Lößler.

Spenden für das Greisenheim. Im Laufe der letzten Wochen sind für das Greisenheim folgende Spenden eingelaufen: E. 3. 5 fl. B. 2. 5 fl. N. N. 100 fl. Frau Olga Wagner 21 fl. A. 10 fl. Frau Köster 40 fl. Herr Direktor Arlet 30 fl. Kränchen „Harmonie“ 100 fl. für ein Bett und 50 fl. für den Innenausbau. Frau Broich 10 fl. Frau Thomsfeld 5 fl. Marternsammlung Frau Triebe 20 fl. Frau Polzin 10 fl. Ich danke den lieben Spendern für diese freundlichen Gaben aufs herzlichste.

P. A. Döberstein.

Spende. Anstelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Julius Wünsche wendete Herr Max Hochmann und Frau fl. 20.— für das Greisenheim. Ich danke den verehrten Spendern herzlich für diese Gabe.

P. A. Döberstein.

## Ankündigungen

Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor A. Lößler schreibt uns: Zu einer großangelegten Lutherfeier am Mittwoch, den 15. November, lädt hiermit der Frauenverein zu St. Matthäi seine werten Mitglieder und Gönner herzlich ein. Es ist freudig zu begreifen, daß sich unser Frauenverein zu dieser Feier entschlossen und dieselbe programmatisch, der hohen Bedeutung unseres Reformators entsprechend, würdig ausgebaut hat. Eine Ansprache über Luthers Persönlichkeit, ein Vortrag über Luthers Leben, Luther-Dichtungen, Solo-Solos, Cello-Darbietungen bilden die reiche Vortragsfolge dieser großangelegten Lutherfeier. Erwähnt muss noch werden, daß den Abschluß der Veranstaltung diesmal besondere Überraschungen vorbereitet sind. Möge diese Lutherfeier bei unseren evangelischen Frauen die Beachtung finden, die sie verdient.

Literarische Feierabende. Uns wird geschrieben: Montag, den 13. d. W., um 8.30 Uhr abends, findet im Leisejazz des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111, wiederum ein öffentlicher Vorlesabend statt. Thema: Was Liebe vermag. Zum Vorlesen geladen: Einling, Der Lebewohl, Frank, Das Interat, Schloime, Sieben Jahre lang; Reimkästchen, Liebe stärker als der Tod, Der verblühte Tischler. Eintritt frei.

Kinderstunde. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, um 4 Uhr 15 Min. nachmittags, findet im Leisejazz des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Str. 111, eine Märchenstunde statt. Kinder, die gern Märchen hören, sind herzlich eingeladen.

Berein deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, 4 Uhr nachm. Damenträger im Vereinsheim. Alle lieben Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends, Spielabend der Jungmänner. — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Vorlesabend der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulklasse Jungen, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Mustübung der Jungmänner. — 7.30 Uhr abends, Volksliederstunde der Jungmädchen. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Der „Katholische Volkskalender“ für das Jahr 1934 ist zum Preise von 1,25 fl. täglich im Sekretariat erhältlich.

Vom Weihnachtsbasar des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde. Herr Konsistorialrat Dietrich schreibt uns: Wir hoffen uns alljährlich dem Weihnachtsfest. Das heißt man deutlich daran, daß nun mehr die „Basaraktion“ beginnt. Auch der ev.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde, welcher sich u. a. die Linderung der Not in unserer Gemeinde zum Ziel gestellt hat und nach Möglichkeit auch die Wohltätigkeitsinstitutionen anderer Gemeinden gerne hilft, tritt nunmehr wieder auf den Plan und veranstaltet ein großes Kirmesfest, dessen Reinerlös für wohltätige Zwecke bestimmt sein wird. Viele Monate hindurch haben die Damen fleißig die Hände gerichtet und die verschiedenen Arbeiten, angefangen von den einfachsten praktischen Gegenständen bis zu den kunstvollsten, modernsten Handarbeiten fertiggestellt. Am Sonnabend, den 18. November, sollen nun diese Arbeiten am 3 Uhr nachm. im großen Saale des Männergesangvereins, Petritauer Straße 243, für mögliche Preise angeboten werden, und unsere Damenwelt wird nun herzlich gebeten, von der Gelegenheit, für billiges Geld schöne Geschenke einzukaufen, reichen Gebrauch zu machen. Man wird sich hier tatsächlich mit schönen, praktischen Weihnachtsgeschenken reich versorgen können, wie gesagt, zu sehr möglichen Preisen, wofür angelehnt der höheren Zeit belohnend das Augenmerk seitens des Vereins gerichtet worden ist. Auch für Unterhaltung aller Art, wie für Erfrischungen wird reichlich gesorgt sein, so daß man hier die Möglichkeit haben wird, einige Stunden der Erholung zu genießen. Die feierliche Eröffnung des Basars beginnt prächtig nachm. 4 Uhr. Möchten recht viel Damen uns die Freude des Besuches des Basars erweisen und dadurch beitreten, doch der Erfolg desselben ein guter sein möchte. Gleichzeitig sei auch darauf hingewiesen, daß durch diesen Basar auch dem Maria-Marietta-Stift geholfen werden soll, welches noch mit einer starken Schuldenlast zu kämpfen hat.

Heute „Dornröschens“-Aufführung im Jünglingsverein an St. Johannis. Uns wird geschrieben: Heute nachmittag um 5 Uhr wird von der dramatischen Sektion des Jünglingsvereins unter der bewährten Leitung des Herrn Ludwig Geisler das herrliche deutsche Märchen „Dornröschens“ in 5 Aufzügen und einem lebendigen Bild mit Musik, Gesang und Reigen von D. Schütz-Leipzig zum ersten Male aufgeführt. In diesem Märchen wirken 35 Personen mit; es ist eine Quelle der Freude für groß und klein. Wer einen recht schönen und angenehmen Nachmittag verbringen will, versäume nicht, nach dem Jünglingsverein zu kommen. Besonders sei noch erwähnt, daß der musikalische Teil in den bewährten Händen des Bun-

## Für Kinder

Das gesunde Wachstum der Kinder erfordert aufbauende Fette, knochenbildende Salze und blutreichernde Nahrungsstoffe. Scotts Emulsion enthält in wohlgeschmeckernder Form alle diese natürlichen Aufbaustoffe. Die Kinder nehmen sie mit großer Vorliebe. Geben Sie ihnen darum die echte

## Scotts Emulsion

überall erhältlich von 31. 2.

besdirigenten Herrn Alfred Stein liegt, der mit seinem großen Sinfonie-Orchester daran teilnimmt, so daß auch in musikalischer Beziehung allen ein Genuss beschieden. Der Eintrittspreis ist so gering, daß es jedem möglich ist, sich dieses schönen Märchen anzusehen. Karten sind im Vorverkauf ab heute 11/2 Uhr vorm. zum Preise von 1 fl. für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder, reservierte Plätze zu 30 fl. 1,50, in 50 Groschen für Kinder, reservierte Plätze zu 30 fl. 1,50, und 50 Groschen für Kinder, reservierte Plätze zu 30 fl. 1,50, im Vereinssekretariat und am Nachmittag an der Kasse zu haben.

Brahms-Requiem. Die nächsten Proben: Montag, d. 12. November, um 8 Uhr: Frauenchor; Mittwoch, 8 Uhr: Frauenchor; 8.30 Uhr: gemischter Chor.

Die Gemäldeausstellung von A. Wippel in der Petritauer Straße 185 — so wird uns geschrieben — ist täglich von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet. Veranstalter ist die Liga für Luftverteidigung und Gasabwehr.

Eine Menagerie in Lobs. Uns wird geschrieben: Gestern erfolgte in der Halle Kosciuszko-Allee 73 die Eröffnung der arabischen Menagerie in Lobs, die über 300 wilde Tiere aus allen Weltgegenden enthält. Täglich um 8 Uhr abends finden Dressuren von Löwen, Elefanten, Lamas, Bären und anderen Tieren statt. Eintritt für Erwachsene 40 Groschen, für Kinder 25 Groschen.

## Geschäftliche Mitteilungen

Billige Woche im „Konsum“ der Wildzemer Manufaktur. Die Direktion des einzigen Warenhauses unserer Stadt, des „Konsum“ an der Wildzemer Manufaktur (Rücklinienstraße 54), Zufahrt mit den Straßenbahnenlinien Nr. 10 und 6) veranstaltet, in ständiger Bereitschaft, ihrer Kundenschaft zu dienen, eine „Billige Woche“, in der sie die Waren zu außerordentlich billigen Preisen abgeben wird. Die „Billige Woche“ wird zweifellos das Interesse der breiten Kreise der Kundenschaft finden. Es gilt, diese ungewöhnliche Gelegenheit zu billigstem Einkauf möglichst bald auszunutzen, da der Verkauf zu diesen Preisen zeitlich begrenzt ist.

Du erlebst Dir das Leben, wenn Du Telefon anreichst. Die Zeit erfordert Um- und Einstellung auf das Tempo. Ohne diese kann keiner den Anforderungen der Zeit genügen. Mit Hilfe des Telefons wird ein jeder imstande sein, seinen Verpflichtungen, sei es im Handels- oder Privatleben nachzukommen und sich dem Tempo der Zeit anzulegen. Das ist eine bequeme und billige Art, seine Angelegenheiten rasch zu erledigen. Die Polnische Telefon-A.G. will allen entgegenkommen, die die Wichtige haben, sich bei ihren Geschäften oder in ihrem Privatleben des Telefons zu bedienen. Sie hat vor einiger Zeit die Installationgebühren auf die verhältnismäßig geringe Summe von 65 Groschen gesenkt. Bei diesem Stand der Dinge ist ein jeder in der Lage, von den Diensten des Telefons Gebrauch zu machen. Die Zahl der Telefon-abonnenten wird sich angesichts des Entgegenkommens der Gesellschaft sicher mehrfach erhöhen.

Du kannst zweifellos ohne Auto ankommen, aber nicht ohne Licht, ohne hygienische Einrichtungen, in keinem Falle ohne telefonischen Anschluß, der dazu billiger ist als im übrigen Europa. Für die lächerliche Summe von 13 Groschen täglich bist Du in die Möglichkeit versetzt, das verhältnismäßig schnelle Tempo des Tages zu bewältigen. Du kannst Deine Zeit in viel weiterem Maße für Deine Zwecke ausnutzen als bisher.

Bekannte Tischlerei und Tapeziererwerkstatt umgezogen. Die in den weitesten Kreisen unserer Gesellschaft bekannte und sich ausgezeichneten Vertrauens erfreuende Möbelstischlerei und Tapeziererwerkstatt A. Müller, Inhaber G. Günther, verzog aus ihrem bisherigen Lokal in der Rücklinienstraße 65 in das eigene Haus Nawrotstraße 82, an der Ecke der Wodna. Es steht zu erwarten, daß die geschätzte Kundenschaft dieser probten und soliden Firma auch im neuen Lokal ihr volles Vertrauen schenken wird.

Der „M-B“-Empfänger. Es dürfte wohl nur wenigen bekannt sein, daß Herr Boleslaw Miller, der bis weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus den Ruf eines der größten Radiofonstrukturen genießt, aus der Firma „Audiofon“ ausgetreten ist. In aller Stille hat nun Herr Miller seinen alten wie neuen Kunden eine wirkliche Überraschung bereitgestellt und eine Reihe neuerster Radioempfänger konstruiert, die mit dem besten der Welt federzeit in Wettbewerb treten können. Näheres an dieser Stelle darüber zu sagen, wäre zwecklos, man muß den neuen „M-B“-Apparat selbst gesehen und gehört haben. Möge es genügen, daß die neuen Apparate den Namen „M-B“ tragen, in drei verschiedenen Typen hergestellt werden und somit für jedermann — je nach der Tasche — zugänglich sind. Was mit einem „M-B“-Radio an Vollkommenheit geboten wird, läßt sich nicht schildern; es wird alles bisher Dagegenese in der Schatten gestellt. Der neue „M-B“-Empfänger beeindruckt selbst jeden bisherigen „radioischen“ Nutzer und ist ein Hochleistungsempfänger ohnegleichen. Erzeugung und Verkauf: Firma Otto Belenk. Wulczanskastr. 188, Tel. 187-25.

8  
Brief an uns

## Der Sinn der Krisen

Wer in eine bereits in Besitz genommene Welt geboren wird, hat, wenn er die Mittel zur Existenz weder von seinen Verwandten erhält noch durch Arbeit finden kann, durchaus kein Recht auf Ernährung; tatsächlich ist er überflüssig auf der Welt. An der großen Tafel der Natur ist kein Gedank für ihn angelegt.

T. R. Malthus (1766—1834).

Krisen und Wendepunkte in der ununterbrochenen Kette geistigen und sachlichen Geschehens. Sie können von den einen freudig, von den anderen mit Besorgnis wahrgenommen werden, je nachdem sie die eigene Sache fördern oder hemmen. Sie entstehen im Bereich menschlichen Geschehens durch die Trägheit der Menschennatur, die in unzähligen Variationen am Alten als dem Bequemeren und Sichereren hängt und dem Neuen schon deshalb von vornherein mit Skepsis begegnet, weil es leichter ist, eine Sache mit geringfügiger Handbewegung abzutun, als über ihre Zweckmäßigkeit ein brauchbares Urteil zu fällen. Es gibt aber in der Welt keine Einrichtung von ewiger, endgültiger Dauer, wie es im praktischen Leben stets vorausgelegt wird. Je länger nun eine solche Ordnung besteht, desto größer wird ihr Missverständnis mit der Wirklichkeit, die nie stillsteht, und desto größer die Spannung, die endlich zu Krisen führen muss, die langsame oder plötzliche Umwälzungen zur Folge haben.

Auf schwersten und eindringlichsten treten wirtschaftliche Krisen in Erscheinung, wodurch unzählige mit den Lebensgesetzen nicht in Einklang stehende Existenzformen ihres Daseinsberechtigung verlieren und tatsächlich überzahlig werden. Das trocken die meisten der Vernichtung entgehen, das ist nur menschlicher Barmherzigkeit und Fürsorge zu danken.

Natürgemäß kommt jeder Erdbebenbürgert bejählt auf die Welt. Aber Voraussetzung für sein Dasein ist ein gewisser Mindestbesitz, den die Eltern dem neuen Leben ebenso natürlich in dem Maße gewähren müssten, als die Erziehung zu einem vollwertigen Menschen erfordert. Das heiratsfähige Alter stellt bei jedem Menschen den Abschnitt des Lebens dar, in dem er im Vollbesitz einer geistigen und leiblichen Regelmäßigkeit ist und genügend praktische Erfahrung hat, um die Zukunft seiner Nachkommen nach seinen Verhältnissen und Möglichkeiten zu beurteilen. In diesem Sinne ist er für das neue Dasein voll verantwortlich. Niemand tritt damals ungewollt, d. h. ungeboren in's Leben und hat somit als geladener Gast ein Anrecht auf gute Bewirtung.

Mit nichts wird jedoch so leichtfertig gespielt wie mit Menschenleben. Jeder ist es gefalset, so viele Menschen auf die Straße zu werfen wie ihm beliebt, ohne die geringste Verantwortung für ihre Erziehung zu Menschen, die doch nun einmal ungleich mühevoller als die eines Hundes oder einer Katze ist, zu übernehmen. Ohne rechte Erziehung und vollwertige Eigenschaften kann aber heute kein Mensch mehr den Lebensanforderungen genügen. Besonders in Krisenzeiten, wenn die Lebenswelle mit ungeheurer Wucht anschwimmt, wird er im Kampf ums Dasein von den besser ausgerüsteten erbarmungslos besiegt. Stets von einer geheimen Unsicherheit gehemmt, wenn's zu wagen gilt, oder von blinder Gier nach Erleben, nach Lust und Vergnügen — ein Tier in Menschengestalt, das sich selbst vernichtet —, ist er von vornherein verurteilt, sein Dasein sich selbst und anderen zur Last im Schatten des Lebens dahinzusleppe.

Was ein Mensch im Leben, das kämpfen heißt, geworden ist, das hat er vor allem seinem Elternhaus zu danken. Hat ihn diese mit den Eigenarten eines vollwertigen Kämpfers ausgerüstet, so ist sein Erfolg im Leben auch heute noch mit hoher Wahrscheinlichkeit garantiert. Andernfalls nehmen die Eltern die ungeheure Schuld auf sich, eine Existenz in die Welt gebracht zu haben, über deren Misserfolg und ewige Qual im Dasein eigene Erfahrung und fremdes Beispiel keinen Zweifel

lassen. Es gibt in unserer Stadt z. B. am 9000 Volkschulkinder, denen kein Frühstück gereicht wird; 20.000, die unterernährt sind. Diese Ziffern belägen für sich allein nur das eine: Krisenziel. Jedes Kind hat doch aber ein Dasein! Wie mag es nur dort um die Erziehung der von frühestem Jugend mit Hunger und Elend geprägten Kinder aussehen? Befinden sich hier nicht eher die Lieferanten für Galgen und Gefängnisse, für die Strakenen bei Tag und bei Nacht? Um tiefergründiger Lust müssen werden hier die elementarsten Naturgesetze: daß der Mensch ohne Nahrung nicht leben kann, daß er als selber einer Erziehung bedarf, die ihn erst zum Menschen macht, mit Füßen getreten. Oder kennen etwa Schwindsüchtige, "Waschlappen" usw. der Welt läufige und nützliche Menschen schenken? Das Elend wird dadurch eher verewigigt, indem es auf Unschuldige übertragen und vermehrt wird. Ein größeres und niederrücktägliches Verbrechen kann man sich kaum ausdenken, das hier vor den Augen aller völlig straflos begangen wird!

Wie kann nun eine Staatsorganisation Schutz und Wohlstand ihren Bürgern gewähren, Einfluss und Geltung unter ihres Gleichen in der Welt gewinnen, wenn ein großer Teil ihres Volkskörpers aus Hungertieren und Schattenersten, arbeitschwerem Geist und allerhand Gelächter besteht, das sich selbst nicht zu helfen, aber andere zu schwächen weiß? Welcher Bürger ist daran interessiert, Leben und Eigentum Mörder und Dieben zu opfern, aller Orten von Bettlern geplagt, für übermäßige öffentliche Sicherheitsmaßnahmen, körperlich und geistig Minderwertige, für hunderttausende Erwerbslose mit Steuern überlastet zu werden? Um etwa Barmherzigkeit zu über? Wäre es aber nicht menschenwürdiger, das Ubel selbst zu verhüten, statt seine Folgen vergeblich mildern zu suchen?

Wie das Fieber ein Abwehrmittel des lebendigen Organismus gegen übermäßige Vergiftung mit allerhand Krankheitsereignissen ist, ebenso stellen Krisen Reaktionen gegen die blödeste Nischbräuchung der simpelsten Lebensselbstverständlichkeiten dar. Ungeheuer ist die Anpassungsfähigkeit des Lebendigen, und ungeheuer müssen demnach die Fehler und Störungen sein, die Krisen herausbeschwören. Das sehen wir ja heute auch auf wirtschaftlichem Gebiete: auf der einen Seite Maschinenproduktion, auf der anderen Vernichtung des erwerbstätigen Konsuments. Ebenso „genial“ sind die Krisenkämpfungsmethoden einiger Staaten, nämlich: den Verbrauch durch Zerstörung der unverlässlichen Warenbestände künstlich zu heben, um damit die Rentabilität zu erhalten. Man könnte hierbei zu der Frage verlucht sein, ob die häufigen berühmten Wirtschaftsführer ihre Weisheit nicht aus Schilda hätten. Denn sie verstehen ebenso gegen die einfachsten Lebensgesetze.

Die Macht des modernen Staates ist fast unbeschränkt. Das zeigt sich besonders klar in den letzten Kriegen, wo seine ganze Macht über Leben und Eigentum der Bürger frei verfügbaren. Es ist daher die Staatsorganisation allein berufen und berechtigt, darüber zu machen, daß die Grundlagen des Wohlstandes und der inneren Beständigkeit unabdingt gewahrt werden, denn das ist die alleinige Aufgabe des Staates. Die Folgen einer solchen vernünftigen Staatsleitung liegen nicht lange auf sich warten. Statt der bisherigen elendsverelagten schwärmäßigen Massen würde ein qualitativ hochwertiger und schlagnächtiger Volkskörper geschaffen, der allgemeine Wohlstand durch gegenseitige Anpassung Gleichberechtigter in nie gekannter Weise gehoben werden und damit eine wirklich breite Schicht erfassende Kultur des Geistes und Körpers aus eigener Kraft entstehen.

Brachten wir also die einfachsten Lebensanforderungen, und es wird keinen Lebenschlüssigen auf der Welt geben.

Das ist der Sinn der Krisen.

O. R. Lange.

tritts in ein neues Leben von sittlichem und geistlichem Verhältnis zu Gott in Christo.

Diese Taufe ist von Jesu Christo befohlen, eingefestigt und vorgebildet. Matt. 28, 19—20. So haben die Apostel gelehrt und getauft, Agp. 2, 38. So tauften die ganze Christenheit. So taufen Millionen von Gläubenden. So hat sich die Gläubigentaufe bis auf den heutigen Tag erhalten, wenn auch viele von dieser Überzeugung willen Hab und Gut, Weib und Kind, ja Blut und Leben haben drangeben müssen. So tauften die Baptisten und so wollen sie es für alle Zukunft halten.

Ein Beweis für die Taufe der Gläubigen durch Untertauchung sind neben den biblischen Stellen, daß im Wasser getauft wurde, auch noch die Bassins von entsprechender Tiefe in vielen alten Kirchen, wie die bei den Baptisten der heiligen Zeit.

Durch die Taufe wird öffentlich bezeugt, was man innerlich glaubt, sie ist eine äußere Bezeugung des inneren Heilslebens. „Die sein Wort gern annehmen, lieben sich taufen“ Agp. 2, 41. Die urchristliche Taufe, wie sie von den Baptisten geübt wird, fordert die freie Persönlichkeit des Täuflings; denn zur Nachfolge Christi, zum Christsein sollte man niemand zwingen.

Sie wollen 4. das apostolische Brötbrechen, denn sie glauben und bekennen, daß das Mahl des Herren ein von Jesu seiner Gemeinde gegebenes heiliges Vermächtnis ist. In mit uns unter den sichtbaren Zeichen empfangen die Gläubigen auf eine geistliche Weise den Leib und das Blut Christi. Bröt und Wein bleiben, was sie sind. Nicht der Mund, das Herz genießt Christus unter den sichtbaren Zeichen.

Das Abendmahl bringt den Gläubigen Christum in Erinnerung, und sie feiern es zum Gedächtnis an sein bitteres Leiden und Sterben sowie im Bewußtsein, daß die feiernde Gemeinde einen Leib in Christo bildet; mit dem Abendmahl verläßt die Gemeinde zugleich den Tod Christi, bis daß er kommt. Das Abendmahl ist für die Gemeinde das Mahl der Bruderliebe und zeigt, daß ihre Mitglieder alle Kinder eines Vaters und Söhner eines Leibes sind; es ist eine Tischgemeinschaft der Gemeinde Jesu Christi mit ihrem Herrn und Haupt.

Die Baptisten halten dafür, daß bei dem Vollzug der Feier die apostolische Weise genau beobachtet werden muß, und glauben, daß der Gemeinde Jesu auch in ihrer sichtbaren Gemeinschaft beim Abendmahl nur die anzuhören sollten, die Zeugnis von ihrer Kindschaft ablegen können, nicht als wären sie besser als andere Menschen, sondern weil die Gemeinde nur als geschlossene Zelle Quellort ewiger Kräfte bleibt (1. Kor. 12, 26). Das Mahl des Herrn soll nach voraufgegangener Selbstprüfung genossen werden, der Genuss des Abendmauls gewährt aber keine Vergebung der Sünden (1. Tim. 2, 5; 1. Joh. 3, 5, 2, 1). Sünden trifft nur Christi Blut.

Sie wollen 5. eine Gemeinde der Gläubigen im Gegensatz zu einer Volks-, Staats- oder Landeskirche. Nach der Heiligen Schrift bildet die Gemeinschaft der an Christum Glaubenden und durch den Heiligen Geist Wiedergeborenen den Leib Christi. Die nun an den Herrn gläubig geworden sind, haben nach der Weisung des Apostels die Pflicht, sich zu einer Gemeinde der Gläubigen zu verbinden, um Gemeinschaft untereinander zu pflegen. Diese biblisch orientierten Gemeinden sind freiwillig geschlossene Verbindungen von gläubig getauften Jüngern Jesu, die von der Welt abgesondert, nach Christi Willen eingerichtet und zur Förderung der Gottheit ihrer Glieder, sowie zur Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt und zur Verherrlichung Christi bestimmt sind. Sie glauben, daß nur eine solche Gemeinde bleibend wird, wenn auch zeitliche Kirchenformen schwanken mögen, denn die biblische Gemeinde allein ist der göttlichen Offenbarungsort, der Fortbauer hat. Diese Gemeinden sind auch die Voraussetzung einer rechten Kirchammlung für alle Werke der inneren und äußeren Mission. So sehen die Baptisten Gottes Ziel mit seinem Volk weder in den Massengemeinden noch in der Verdisselung der Gottesländer.

Damit ist zugleich der Schlussatz dessen verläuft worden, was die Baptisten wollen. Sie wollen 6. ein christliches Leben und Wirken in Haus und Welt — der Gläubigen unter den Ungläubigen. Ist die Gemeinde die eigentliche Trägerin der inneren und äußeren Mission, so kann auch nur durch sie die soziale Frage recht gelöst werden. Damit ist nicht gesagt, daß nur die Gemeinde der Gläubigen soziale Fragen löst, nein, auch Menschen, die nicht zu einer solchen Gemeinde gehören, haben Bedeutendes geleistet; doch wer da will, darf seitens der Gläubigen in die Ewigkeit hineintrreten soll, der wirke in den biblischen Richtlinien, d. h. allein auf dem Grund, der gelegt ist (1. Kor. 3), und base darauf (Eph. 11, 29):

a) durch Anstellung bekehrter und gläubiger Reichsgottesarbeiter, die von Gott zu diesem Werk berufen und von der Gemeinde dazu gewählt wurden. „Theologiestudium als Broterwerb ohne persönliche Herzenserfahrung des Heils in Christo ist religiöse Lüge“;

b) durch vorbildlichen Wandel jedes Gläubigen; denn jeder, der an den Herrn Jesum Christum gläubig geworden ist, soll Salz der Erde und Licht der Welt und die Gemeinde eine Stadt auf dem Berge sein;

c) durch liebenden Opfergeist und freudigen Zeugmut für den Herrn Jesus und das Reich Gottes — und dies nach apostolischem Vorbild;

d) durch musterhaftes Verhalten der Obrigkeit gegenüber und durch entschiedene Unterstützung aller natürlichen Ordnungen, sowie durch Pflege und Förderung alter Werke der Barmherzigkeit, Humanität, Sittlichkeit, wahrer Wissenschaft und Kunst, denn sie gehören durch Gottes Fügung zu derselben Staats- und Volkgemeinschaft, haben darum die gleiche Pflicht, ihr im Sinne des Herrn Jesu zu dienen. — Die Ehe ist dem Gläubigen heilig. Auf christliches Familienleben und christliche Kindererziehung wird großes Gewicht gelegt, desgleichen auf den rechten Aufbau von Schulen, Sonntagschulen, Diakonie, innere soziale Mission;

e) durch freie Verbindung der Gemeinden untereinander zu biblischer Allianz, jedoch nie durch äußere oder menschliche Autorität, oder einen Druck „von oben“, sondern allein durch das Band des Glaubens an Gott und das der brüderlichen Liebe untereinander, „bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes“, Eph. 4, 13.

Das ist es, was die Baptisten wollen.

Nicht immer ist dies Ziel erreicht worden, doch sie streben sich danach aus, um in das Mannesalter Christi zu gelangen und Gottes Willen nicht nur zu erkennen, sondern auch ausführen zu können.

Vor ihren Grundsätzen wollen und werden sie nicht lassen, denn eine von diesen Lehren drangeben hieße, etwas von ihrem Wesen zu opfern und dem Worte Gottes ungehorsam zu werden — und dies können sie nicht.

Brief an uns

## Die Baptisten

Ein Skizzen-Bild zu ihrem 75jährigen Jubiläum in Polen.

Von Pr. Eduard Kupisch, Iduniska-Wola.

II.

Durch das im vorigen Kapitel Gesagte ist das Wesen des Baptismus in jenem religiösen Leben fest umrissen worden. Neben der lutherischen und reformierten Prägung der protestantischen Frömmigkeit haben sich die Baptisten als evangelisch-Taufgesinnte in aller Nüchternheit auf dem Boden der Reformation hinausgegangen und hat das von der Reformation begonnene Werk weitergeführt, indem er immer wieder Leben und Werden am Worte Gottes nachprüfte. So wollen die Baptisten auch heute noch

1. eine wahre Beklehrung zu Gott und nicht nur die Annahme einer Kirchenlehre. Sie stehen zum Evangelium von der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben, und es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß man nicht durch die leibliche Geburt Christi wird, sondern durch eine persönliche Erneuerung, die durch Buße und Glauben geschieht, welche Gott aus Gnaden wirkt. Diese Gnade ist nicht an eine Kirche, Gemeinde oder Gemeinschaft als Heilstätte gebunden, auch nicht an ein Sakrament als Heilmittel, sondern nicht ungebunden. Somit hängt das Heil des Menschen auch nicht von der Zugehörigkeit zu irgend einer Kirche ab, sondern davon, wie sich der Mensch den Wirkungen des Heiligen Geistes gegenüber verhält; er muß und kann aber nur durch Buße und Glauben ein Eigentum Jesu werden. Unter Buße oder Sündesänderung ist jedoch nicht eine Gefühlsregung zu verstehen; sie besteht vielmehr darin, daß der Mensch mit Neu- und Schmerz seine Sünde erkennt, bekannte und sich von ihr von ganzem Herzen abwendet. Buße ist somit eine sittliche Tat und nicht nur eine seelische Erregung. Wer nun durch Buße und Glauben zu Christus gekommen und ein Eigentum Gottes geworden ist, hat eine Beklehrung erfahren, denn er hat Jesus als seinen persönlichen Erretter auf Grund der Heiligen Schrift angenommen und die Gewissheit seiner Seligkeit auf den Sohn

Sie wollen 3. die biblische Glaubentaufe, die an denen vollzogen werden soll, die eine Beklehrung und Wiedergeburt erlebt haben. Jede Taufe, der nicht ein persönlicher und bewußter Glaube vorangeht, lehnen die Baptisten ab, denn die Taufe, d. h. die Untertauchung in Wasser auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, ist nur für diejenigen, die eine Herzensumwandlung durchgemacht haben. Daher beginnen die Baptisten ihre Mission an dem Menschen nie damit, daß sie dieselben tauften, sondern damit, daß sie ihnen das Evangelium von Jesu verkündigen und sie bitten, an Jesus Christum als den Sohn Gottes zu glauben, der Jesum machen kann; werden die Menschen gläubig, d. h. nehmen sie Jesus Christum als ihren persönlichen Heiland an, dann werden sie auf ihren eigenen Wunsch hin durch Untertauchung getauft. So ist die Taufe eine Untertauchung deskenntlicher Persönlichkeiten als die ausdrückliche Begleitercheinung ihres Ein-

## Um die Zukunft der evangelischen Kirche in Polen

Der in Nr. 299 unseres Blattes veröffentlichte Artikel „Die Kirche Luthers und wir Deutschen in Polen“ hat in allen führenden deutschen Blättern in Polen starken Widerhall gefunden und in den evangelischen Kirchenkreisen einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen. Die bis jetzt laut gewordenen Stimmen wenden sich geschlossen gegen den von dem Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konistorium ausgearbeiteten Entwurf des Gesetzes über das Verhältnis dieser Kirche zum Staat und den Entwurf der Kirchenverfassung. Besonders befremdend wirkt die Geheimnistuerei um dieses Gesetz. Man hat es nicht für nötig gefunden, den im Jahre 1924 von der Verfassungsgebenden Synode eingesezten Synodalaußenrat über seine Ansicht zu befragen und die anderen evangelischen Kirchen, einfach aus evangelischer Solidarität, davon in Kenntnis zu setzen. Diese Geheimnistuerei wird so gedeutet, daß die evangelischen Gemeinden vor vollzogene Tatsachen gestellt werden sollten.

Diese heute auf politischem Gebiet so oft geübte Methoden läßt sich aber auf dem Gebiet der Kirche keinesfalls anwenden. Die Politik schreit vor keinem Mittel, selbst vor der brutalsten Gewalt nicht zurück. Wollte aber eine Kirchenleitung zu solchen Gewaltmaßnahmen greifen, so würde sie sofort in den gläubigen Massen ihres Kirchenvolkes jedes Vertrauen verlieren und diese zum Massenaustritt aus einer solchen Kirche treiben. Die Zeit der ersten Christenverfolgungen und die ganze Geschichte der Reformationsbewegung liefern uns hierfür so stark überzeugende Beispiele, daß wir kein weiteres Wort darüber zu verlieren brauchen.

Wenn wir nun heute gegen die neuen Gesetzwürfe Stellung nehmen, so tun wir es einzlich und allein aus dem Grunde, weil wir tief überzeugt sind und glauben, daß eine protestantische Kirche in einem katholischen Staat nur dann eine Zukunft haben kann, wenn sie die Möglichkeit erhält, sich selbst nach eigenen Grundsätzen zu verwöhnen, ihre Leitung und ihre Seelsorger frei zu wählen und sich gegen den Einfluß jeglicher politischer und Entnationalisierungsgesetze erfolgreich zu schützen. Das Wort Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, muß hier zur vollen Geltung kommen. Weder das Deutschtum, noch das Polentum kann dem Protestantismus in Polen die Wege ebnen, sondern allein der Glaube an die Kraft des Evangeliums. Wer eine starke Anlehnung an den Staat und dessen Hilfe sucht, bringt dadurch sein Misstrauen gegenüber den gläubigen Männern seiner Kirche zum Ausdruck und erweist dem Staat sicherlich keinen guten Dienst.

Sollte der neue Entwurf Gesetz werden, so werden seine Verfasser und alle diejenigen, die diesen Entwurf heute unterstützen, die bitterste Enttäuschung erleben. Die Waffe, die man heute gegen uns Deutsch-Lutheraner schmeißen kann, ebenso leicht auch gegen den polnischen Protestantismus angewandt werden. Alles hängt davon ab, wer diese Waffe in der Hand hat. Sollte sie einmal in die Hand eines untoleranten Fanatikers kommen, dann wird man keinen Unterschied zwischen deutsch und polnisch machen. Das Gesetz müßte zu fortwährenden Konflikten zwischen dem Staat und der Kirche, zu einer für beide Teile unerwünschten Gärung und Spannung führen. Seide Re-

gierung hätte die Möglichkeit, die Kirche als Werkzeug nationaler und parteipolitischer Kämpfe zu benutzen und dadurch ihre Mitglieder untereinander zu entzweit und zu verfeindeln. Das ist aber das Schlimmste, was eine Kirche treffen kann.

Aus diesem Grunde allein wehren wir uns gegen eine zu starke und mit unserer Staatsverfassung im Widerspruch stehende Bindung unserer Kirche an den Staat. Hier kann es keine Kompromisse geben. Dies sind wir als Kinder der Reformation unserem Gott und unseren Vätern, die Gut und Leben für ihre Kirche hingeopfert haben, schuldig.

U. Utta, Senator.

## Die Lodzer Lutherfeiern

Das evangelische Lodz einte sich vorgestern im feierlichen Gedenken des 450. Geburtstages des großen Reformators Dr. Martin Luther mit der evangelisch-lutherischen Welt. In allen drei Kirchen fanden erhebende Feiern statt, über die im Nachstehenden berichtet sei.

### In der St. Trinitatiskirche

Die Feier in der St. Trinitatis-Kirche wurde mit dem Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet, das von den vielen Gläubigen unter Begleitung der Posaunen gelungen wurde. Hierauf folgte nun die Liturgie und die Wortverkündung über den 46. Psalm, worauf der Gemischte Chor der St. Trinitatiskirche Beethovens Chorwerk „Der Glaube“ sang. Nach dem Hauptlied hielt Herr Pastor Wannagat von der Kanzel aus eine Predigt über 1. Petrus 2, 4–5.

Er wies darauf hin, daß ein englischer Geschichtsphilosoph einst Luther als den gewaltigen, unbezwingbaren Granit bezeichnet hat, als einen Fels, der fern und weit in den Himmel hineinragt. Ein Geistesheld und Prophet, für den diese und noch viele zukünftige Jahrhunderte dem Himmel dankbar sein würden. Diese Worte eines großen Gelehrten kennzeichnen vor trefflich die Persönlichkeit des Mannes, dessen Geburtstag die ganze evangelische Welt begeht. Wenn jemals ein gewaltiger Prophet Gottes in diese Zeit hineingeboren wurde als Herbeiführer einer Weltentwende, dann sei es der Held Gottes von Wittenberg und Worms. Aber nicht bloß die Person, sondern vor allem ihr Werk sei für uns von großer Bedeutung. Luther war der große Baumeister, der durch die Reformation einen Neubau ausgeführt hat, den Neubau der Kirche, da Altes und Morsche abgerissen wurde und Neues, Leidenschaftliches an seiner Stelle entstand. Die Reformation sei nicht nur ein einmaliges Werk, das vor 400 Jahren abgeschlossen wurde, sondern eine fortwährende Reformationsarbeit an uns allen. Ein Neubau, der immer wieder und wieder aufgeführt werden müsse. Wie jedes Haus ein Fundament, einen festen Grund haben müsse, wenn es wirklich bestehen soll, so verlange auch die Kirche ein solches starkes Fundament. Es gab eine Zeit in der Kirchen-

geschichte, da dieses Fundament unter Schutt begraben lag. Bis Luther kam, der diesen Schutt forträume und der Menschheit den Grund wiedergab, auf dem die Kirche ruhen muß. Dieser Grund ist Jesus Christus, und von ihm darf man nicht weichen und wanzen. Was soll nun auf diesem Fundament aufgebaut werden? Steine, und diese Steine sind wir selber, darum müssen wir ihn, der uns dies Leben geschenkt hat, suchen und immer mit ihm in Gemeinschaft bleiben. Wollen wir nun den Geburtstag des Reformators in seinem Geiste feiern, so müssen wir vor allem den Entschluß fassen, daß wir in Zukunft auch seinen Lehren folgen werden. Die Reformation muß zuerst in unserem eigenen Herzen beginnen, dann müssen wir unser Christentum vorleben durch unser Bekenntnis, durch unsere Treue und durch unser Verhalten im täglichen Leben. Nur dann werden wir unserem geistlichen Vater, Dr. Martin Luther, Ehre machen, unserer Kirche und unserem Gott.

Nun sang der Gemischte Chor formvollendet die Reformationshymne von Dithberner und nach dem Kirchengebet sang Herr Hugo Walter in bekannter Weise Mendlsohns „Sei getreu bis in den Tod“.

Es folgte die Schlügliturie und der Segen, worauf die Feier mit dem von der Gemeinde gesungenen „Erhalt uns Herr, bei deinem Wort“ ihr Ende erreichte.

### In der St. Johannis-Kirche

Die Reformationsfeier in der festlich geschmückten und sehr zahlreich besuchten St. Johannis-Kirche begann um 8 Uhr mit dem Liede „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort“, worauf Herr Konistorialrat Dietrich die Liturgie sang. Nach einer Reformationsmotette des vor kurzem verstorbenen Prof. A. Tönni sang die Gemeinde stehend das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott“, woran sich die Predigt des Konistorialrats Dietrich schloß.

Von der Kanzel aus, im Anschluß an die Worte „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“, wies er auf Luther als auf einen großen Mann hin, der aber trotzdem Gott gegenüber allezeit Demut bewahrt habe. Das Erbe, das uns Luther hinterlassen habe, und

## Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Hirth GmbH, München

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Es ist leider nicht zu ändern, Höhe.“ Karalambide neigte mit einer knitschigen schiefen Bewegung, die wohl Ergebenheit ausdrücken sollte, den Kopf. „Ich muß den Nachtschnellzug nach Köln nehmen, weil ich morgen abend eine wichtige Conference in Paris habe; keine öffentliche Schaustellung, sondern eine wissenschaftliche Angelegenheit.“

Die Unterhaltung hob sich jetzt auf ein höheres Niveau: Beo und Ishail Karalambide sprachen von altorientalischen Forschungen, — von neuen erstaunlichen Ausgrabungen in Palmyra, die geeignet schienen, der Geschichts- und Sprachforschung ganz neue Aufschlüsse zu geben. Dabei zitierte Karalambide eine aramäische Inschrift und gab auch gleich die Übersetzung dazu.

Pandolf, als Direktor der staatlichen Sammlungen und bekannter Archäologe an diesem Thema interessiert, fragte: „Sie beherrschen auch Aramäisch, Herr Professor?“

„Gewiß. Altorientalische Philologie war ja ursprünglich mein Fach. Ich darf wohl sagen, daß ich im Aramäischen, Hebräischen, Altarabischen und Altpersischen gleich gut beschlagen bin. Diese Kenntnisse haben mir die eigentlichen und tiefsten Grundlagen für meine okkultistischen Forschungen gegeben. Gerade der Beherrschung des Aramäischen verdanke ich eine Bekanntheit, die mir sogar des öfteren Blüte in die Zukunft ermöglicht hat.“

Alle horchten jetzt auf. So langweilig das Thema bisher für die meisten gewesen war, nun versprach es interessant zu werden.

„Eine Bekanntheit? Wie meinen Sie das?“ fragte Edith Janowek. „Mit einem Hellseher etwa?“

Karalambide schüttelte lächelnd seinen haarlosen Kopf: „Nicht in dem Sinne wie Sie es meinen. Ich spreche nicht von einem Lebenden.“

„Dann meinen Sie also die Bekanntheit mit mit einem Astralgeist?“ erkundigte sich die Prinzessin gespannt.

„Gewiß, das meine ich, Durchlaucht. Es ist der Astralgeist eines Mannes, der den aramäischen Namen Label trug. Das heißt, wörtlich ins Deutsche übertragen: Gutacht-

— dem Sinne nach etwa soviel wie Ihr deutsches Gottlieb. Aber es scheint, daß Label weder Gott liebte, noch daß er Gott lieb war, denn sonst würde er heute nicht mehr als Astralgeist auf unserer Erde sein Weien treiben.“

„Ach, ist das interessant! — „Erklären Sie uns das doch genauer!“ riefen die Damen durcheinander. Nur Alf verhielt sich schweigend. Aber auch ihre übergroßen graugrünen Augen hingen gespannt an den Lippen des Ägypters.

Karalambide wiegte den Kopf. „Das ist nicht ganz leicht. Ich müßte mich dann schon ziemlich primitiv und daher etwas ungenau ausdrücken. — Nun gut, die Sache ist also etwa so zu erklären: Wenn ein Mensch stirbt, so lebt seine Seele fort, zunächst im Astralleib, der sich beim Tode vom Körper löst, aber der Erde noch verhaftet bleibt; denn so schnell kann sich der Mensch nicht vom Irdischen trennen. Erst allmählich, in Monaten oder Jahren oder Jahrzehnten, begreift die Seele das Nötige alles Irdischen. Dann erst stirbt auch der Astralleib — es ist der zweite Tod des Menschen — und die Seele ersteigt eine höhere Stufe der unendlichen Leiter, die zum . . . nun, sagen wir, zum Nirvana führt. Je mehr der Mensch am Irdischen hängt, je schwerer er sich davon trennen kann, desto länger dauert der Zwischenzustand des Astralkörpers. Label muß nun dem Irdischen besonders stark verhaftet gewesen sein: er lebte zur Zeit Christi in Tiberias, der Heidentadt am See Genesareth, die Jesus nie besuchten möchte. Seine Muttersprache war Aramäisch. In dieser Sprache rede ich auch mit ihm. Aber er offenbart sich nur durch die Hilfe eines ganz starken Mediums, wie es zum Beispiel Fräulein Christianen ist. Dann allerdings ist er meist bereit, Zukünftiges vorauszufügen.“

Die Damen ließen Ishail Karalambide jetzt keine Ruhe mehr. Sie wollten unbedingt etwas von der Zukunft wissen. Am neugierigsten aber zeigte sich einer der Herren: Bert Molari.

„Aber es geht ja nicht ohne Medium“, wehrte Karalambide noch immer. „Und Fräulein Christianen ist heute schon zu sehr angestrengt worden.“

„Aber sie ist ja ganz frisch!“ protestierte die schöne Helena. Und plötzlich wurde sie überaus liebenswürdig gegen Alf: „Nicht wahr, liebes Fräulein Christianen, Sie tun uns den kleinen Gefallen . . .“

Alf stimmte freundlich zu, und so gab auch Karalambide endlich nach. Er bat um eine alte weiße Kärtchen von Bijouterien-Format und dazu passende Umschläge, sowie um eine Kullfeder. Der Baron ließ das Gewünschte her-

beiholen. Dann wurde Alf vor einen kleinen Tisch gesetzt und bekam die Feder in die Hand gedrückt.

„Ich bitte Sie alle, ruhig sitzen zu bleiben und kein lautes Wort zu sprechen!“ erjuckte Karalambide jetzt die Anwesenden. „Erwarten Sie aber nicht, daß Sie Label erblicken werden, wie die Erscheinungen heute auf der Bühne. Dazu ist dieser fast zweitausend Jahre alte Astralgeist schon zu substanzlos. Wenn er überhaupt geneigt ist, sich zu offenbaren, so wird er seine Antworten durch automatisches Schreiben des Mediums geben. — Jetzt lösche jetzt das elektrische Licht. Das Kaminfeuer reicht zur Beleuchtung des Raumes aus.“

In wenigen Augenblicken war es ihm gelungen, die aufrecht sitzende Alf in Trance-Zustand zu versetzen. Dann trat er hinter sie, legte seine Hände auf ihr Haupt und nannte dreimal den Namen seines Freundes aus der Astralreihe, die Stimme von Alf zu Molari lautender erhebend:

„Label! — Label! — Label!!“

Der kleine Tisch hob sich mit allen vier Füßen ein wenig über den Boden und fiel krachend darauf zurück.

„Er ist zugegen!“ erklärte Karalambide. Die Damen begannen erregt zu tuscheln. Karalambide machte ihnen ein Zeichen, sich ruhig zu verhalten. Dann ging er auf Bert Molari zu, nahm dessen Hände in die seinen und fragte, indem er den Kopf ein wenig in der Nacken legte:

„Emad li, Label, — emat jemut gabra haben?“

Bertrand zuckte leicht zusammen, beugte sich dann zu seinem Nachbarn, dem Professor Pandolf, hinüber und flüsterte durch die Zähne: „Er treibt's heute etwas toll. Was er gefragt hat, heißt auf deutsch: Sage mir Label, wann wird dieser Mann sterben?“

Man beobachtete, wie Alfs Hand zu zittern begann, dann die Feder in der Luft bewegte und endlich schrieb. Karalambide war hinter sie getreten, sah ihr aber nicht über die Schulter. Erst als er merkte, daß sie mit Schreiben innehatte, nahm er mit abgewandtem Gesicht das Kärtchen fort, steckte es in einer der kleinen Brieumschläge, verschloß diesen und legte ihn unter die Hand des Mediums. Sofort begann Alf wieder zu schreiben: den bürgerlichen Namen des Oberregisseurs und darunter seinen Künstlernamen: „genannt Bert Molari“. Es war offenbar, daß diese Kenntnis von dem all- oder vielwissenden Astralgeist stammen mußte, denn niemand in dem Kreise — am wenigsten Alf selbst — hatte ie Bert Molari's wirklichen Namen gehört.

das in der Wiederherstellung des Christentums bestehen, müssten wir hoch halten und nicht verachten.

Nun sang die Gemeinde noch stehend den letzten Vers des Lütherliedes, worauf Herr Pastor Döberstein die Kanzel betrat und anhand der Bibelworte „Ihr seid teuer erlaut; werdet nicht der Menschen Knechte“ predigte.

Er stellte Luther als den Mann dar, der aus dem niedrigen Stande hervorgegangen ist, der sich sein Brot kärglich durch Singen selbst verdienen muhte, der später aber ein Mann wurde, zu dem der Papst, der Kaiser und die Fürsten emporblieben. Dieser große Kontrast, dieser ungeheure Umschwung in einer Person ist durch die Einfachheit und Schlichtheit zu erklären, die diesen Menschen erfüllte. Denn je demütiger er vor Gott war, desto größer und mutiger und stärker war er vor den Menschen. Darum liegt in den Worten „Ihr seid teuer erlaut; werdet nicht der Menschen Knechte“ auch an uns eine Mahnung. Gerade unsere Zeit erfordert es, daß die Lütheraner stolz sein müssen, auf das, was sie besitzen, und daß sie sich vor keinem Menschen beugen, nur vor Gott allein. Der Geburtsstag des Reformators soll uns lehren, demütig vor Gott zu sein, damit wir vor den Menschen die Güter zu verteidigen imstande sind, die wir erhalten haben. Damit die kommenden Generationen nicht über uns als diejenigen Menschen sprechen sollen, die das verachtet haben, was das Teuerste und Höchste ist.

Die Schlußliturgie hielt Herr Pastor Lipski, worauf die Gemeinde noch ein Lied sang und damit die Feier beendete.

### In der St. Matthäikirche

Der Festgottesdienst in der St. Matthäikirche wurde durch eine von dem Posauinistenchor „Subilat“ eindrucksvoll gespielte Ouvertüre über das Motiv „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet. Herr Organist P. Bräuer brachte zwei Präludien von J. S. Bach in seiner bereits bekannten und geschätzten feinen Weise. Markt und Stövoll sang Herr Schindler das Lied, das er bei steuerte: „O heiliger Wahrheit hohes Wort“ von G. F. Händel. Fr. Greilich-Alexandrow, die zweite Solistin, die mit dem „Halleluja“ von Hummel mitwirkte, überzeugte durch ihre sympathische und reine Stimme. Auf besonders beachtlicher Höhe zeigte sich in diesem Festgottesdienst der Kirchengesangverein zu St. Matthäi mit seinen drei Chorgesängen: „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Groß sind die Wogen“ von C. v. Richter und „Zeug an die Macht, du Arm des Herrn“ von G. Albrecht. Am wirkungsvollsten wurde sicherlich „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen und auch empfunden.

Hervorzuheben ist der bemerkenswerte liturgische Teil des Festgottesdienstes. Hier hörte die Gemeinde vor allem den Psalm der Reformation, den 46. Psalm. Dann gelangten zur Verlesung Lütherworte über Gott, Christus, die Gerechtigkeit aus dem Glauben und über das Gebet. Die markigen Worte stammten aus Luthers Predigten, Vorlesungen, Briefen und Schriften. Die Gemeinde gewann einmal einen Eindruck davon, wie urgewaltig Luther predigte, lehrte und schrieb.

Einen Höhepunkt des Festgottesdienstes stellte der feierliche Augenblick dar, als die Gemeinde nach der Predigt sich erhob und das Treugelöbnis zu Gottes Wort und Luthers Lehre dadurch erneuerte, daß sie stehend das Lütherlied „Wir glauben all an einen Gott“ sang. Dieser

evangelische Bekennnisakt hat ohne Zweifel alle ergriffen und tiefsten Eindruck gemacht. Daraufhin wurde von der Kanzei, und das war ein ergreifender Abschluß des erfolgten Treugelöbnisses, das tägliche Gebet Martin Luthers gebetet, höchstwahrscheinlich zum ersten Mal in einem Gottesdienst bei uns.

Die Festpredigt hielt Pastor A. Löffler über 1. Korinther 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen“: Eine Stunde von außerordentlicher Gewalt hat uns heute in unserem Gotteshause zusammengeführt, eine Stunde, die uns alle tief ergreift. 450 Jahre schauen auf uns. 450 Jahre geht Luther segnend durch alle Lande. 450 Jahre fragen dich, liebe St. Matthäigemeinde: Kennst du die unüberwindliche Siegesgewalt der Reformation? Kennst du dies Geheimnis der Kraft Dr. Martin Luthers? Das ist das Thema der heutigen Jahrhundertfeier.

Wer ist Dr. Martin Luther? Ist er der gewaltige nationale Helden seines Volkes, der sein Volk zusammentritt und fortwährend zusammenhält und zusammenhält und für die innere Einheit auch die äußere Form der gemeinsamen Sprache fand und schuf? Das wollte Luther sein und war doch noch viel mehr.

Wer ist Dr. Martin Luther? Ist er der universale Genius, der Zeitepochen und Jahrhunderte abschließt und einen neuen Weltentag anhebt und eröffnet? Ohne Zweifel

sel, Luther ist Umbruch der Zeiten, Luther ist weltgeschichtliche Wende, Luther ist gegenwartsgeltende Macht.

Wodurch wurde Luther das alles? Dadurch, daß er vor allem Reformator der Kirche wurde. Als solcher brachte Luther grundsätzlich nichts Neues. Er reformierte die Kirche auf einem alten Grund. Dieser Grund war seit den Tagen des Vorchristentums. Dieser Grund ist Jesus Christus. Die unüberwindliche Siegesmacht der Reformation ist Jesus Christus. Und das Geheimnis der Persönlichkeit Dr. Martin Luthers ist die Kraft Christi. So hat unser Reformator seinem Volk und der ganzen Welt das gebracht, was die Menschheit allein retten kann. Dr. Martin Luther hat die Welt zurückgeführt zu Jesus Christus und zu den Quellen des Evangeliums, durch das allein Jesus Christus deutlich wird.

Wir sind seine Erben und als solche Blut von seinem Blute. Wollen wir unsere Art preisgeben für ein Linsengericht dieser Welt? Unsre Väter würden sich im Grabe herumdrücken.

Wir sind seine Erben und als solche Geist von seinem Geist. Wollen wir unsre hohen, heiligen Glaubensgüter preisgeben für Krämervorteile dieser Welt? Die Teufel würden dann lachen.

Wir wollen es bewahren und erhalten, das heilige Erbe der Reformation. Dieses Erbe allein ist die Rettung für die heutige Menschheit. So Ungeheures ist uns in die Hände gelegt. Es ist darum etwas ganz Großes, evangelischer Mensch zu sein.

Mit dem Lied „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, mit Gebet und Segen und Schlusspiel des Posauinistenchores fand die aufrüttelnde Feier ihr Ende. Möge sie der Kirche zum Segen gereichen.

## 4 Bunte

sprechen für den

### Bolfsfreund-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1934

Größte Reichhaltigkeit

Reicher Bilderschmuck

Zwei Gratisbeilagen

Billiger Preis, da nur

**21. 1,20**

einzel mit Postversand **21. 1,20**.

Einhältlich bei den Zeitungsausträgern und in den Buchhandlungen.

Verlag: „Libertas“, G. m. b. H.  
Lodz, Petrikauer 86 — Postcheckkonto 60-689

Luther-Geld. Um 450. Geburtstag Martin Luthers sind von der deutschen Reichsbank zwei Silbergeldstücke, die sowohl als Gedenkmünze gelten als auch als Zahlungsmittel dienen, ausgegeben worden. Es ist ein Zweimarkstück und ein Fünfmarkstück. Die Münzen tragen auf der Vorderseite das Bild Luthers, das oben die Randschrift Martin Luther und unten die Jahreszahlen 1483—1933 trägt. Auf der anderen Seite ist der neue Reichsadler zu sehen, die Randschrift heißt: „Deutsches Reich Fünf Reichsmark.“ Die Randschrift ist die erste Zeile des Luther-Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Ein Geschenk zu Luthers Geburtstag. Aus Anlaß des Geburtstages Dr. Martin Luthers hat die Großherzogin Feodora von Sachsen-Weimar-Eisenach der Wartburg-Stiftung die an die Lutherstube angrenzenden Reformationszimmer der Wartburg zur Besichtigung freigegeben. Die dauernde Erhaltung aller Lutherstätten auf der Wartburg wird durch einen Vertrag der Wartburg-Stiftung mit der Deutschen Evangelischen Kirche sichergestellt werden.

Martin-Luther-Gedenken in Amerika. Aus Anlaß des Luther-Gedenktages überreichte der Vertreter des amerikanischen lutherischen Nationalauschusses Präsident Roosevelt eine Bronzeplatte mit dem Bildnis Luthers. Roosevelt nahm dankend die Ehrung an.

**MOBEL** zu den billigsten Preisen! Trumeaus Spiegel, Toiletentischchen, vollständige Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

ohne die Zustimmung unseres verehrten Gustgebers handeln.“

Er nahm die acht Umschläge aus seiner Tasche und gab Leo ein Zeichen, daß er ihn allein zu sprechen wünsche. Die beiden Herren zogen sich zurück, während die Gäste lebhaft über das Für und Wider solcher Experimente diskutierten.

Erst nach einer halben Stunde kam der Baron zu seinen Gästen zurück und entschuldigte sich für sein langes Fernbleiben: Es sei höchste Zeit zur Abreise gewesen, und er habe seinen Gast selbst im Auto zur Bahn begleitet. Ishail Karalambide lasse allen noch ein herzliches Leben wohl sagen.

Was nun aber mit den Prophezeiungen sei, fragten alle ungeduldig.

„Ach so, natürlich!“ — Leo machte eine Geste, als habe er das ganz vergessen gehabt. Er griff in die Tasche und holte die Umschläge herbei. — Professor Karalambide hat mir die Prophezeiungen Tabels übergeben, und ich fühle mich nicht berechtigt, sie Ihnen vorzuenthalten. Über ich muß Sie dringend bitten, die Umschläge nicht zu öffnen, bevor Sie mir gut zugehört und sich alles wohl überlegt haben.“

Den Adressen entsprechend verteilte der Baron schnell die kleinen Umschläge und fuhr dann fort: „Tabel hat jedes das prophezeit, was der Mensch im allgemeinen am wenigsten zu wissen wünscht. Ishail Karalambide ist, wie Sie schon von ihm hört, der Meinung, daß es nicht gut sei, in die Zukunft zu schauen. Und eben deshalb hat er die versänglichste aller Fragen getan, um Sie zu veranlassen, freiwillig auf die Kenntnis der Antwort zu verzichten. — Meine Freunde...“ — Leos Lippen umspielte ein boshaft-triumphierendes Lächeln. — „Jeder von Ihnen hält in der Hand, genau ausgezeichnet nach Jahr und Tag, nach Stunde und Minute, die Zeitangabe... seines Todes.“

Die Damen stießen leise Schreie aus. Die Herren schwiegen bellkommen. Nur Kohleder lachte höhnisch auf. „Ich muß noch besonders betonen“, fuhr der Baron fort, „daß Karalambide die Aufzeichnungen auf den Kärtchen nicht gelesen hat; auch unser Medium kennt sie natürlich nicht, da es völlig in Trance war.“

Der Intendant lachte abermals auf und fragte: „Und Sie glauben wahrhaftig an diesen Humbug, Baron?“

Leo zog die Stirn zusammen. Man sah, daß er sich nur mit Mühe beherrschte, um nicht gegen seinen Gast heftig zu werden. Dann sagte er: „Den besten Beweis,

wie fest ich daran glaube, kann ich Ihnen nur dadurch geben, daß ich...“ Er vollendete den Satz nicht, sondern trat auf den Kamīn zu, zerriß seinen Umschlag samt Inhalt und warf ihn in die Flammen. — „Und wenn ich Ihnen allen einen guten Rat geben darf: Tun Sie, bitte, das gleiche.“

„Auf diese Art bleibt Ishail Karalambide allerdings ein großer Prophet!“ versuchte Molari zu scherzen.

„Und ich, Baron, kann wohl durch nichts besser beweisen, daß ich die ganze Sache für eine kindische Gauklerie halte, als dadurch, daß ich den Umschlag... öffne!“

Fast heftig hatte es Kohleder ausgerufen, dabei das kleine Käubert auferstanden und die Karte herausgenommen.

Aller Blick hing an ihm. Man beobachtete, wie er den Inhalt las und plötzlich erleichterte. Dann aber lachte er krampfhaft auf und sagte:

„Hier steht: den dreizehnten, neunten, neunzehnhundert dreißig; eins Komma siebzehn. — Das wäre also — ich irre mich doch nicht? — heute und zwar...“ — Er zog seine Uhr. — „Wie seltsam! Das wäre ja gerade in diesem Augenblick!“

Eine unheimliche Stille entstand. Sie schien ewig zu währen. Es war, als sei allen die Zunge gelähmt. Dann kehrte die natürliche Höre in Kohleders Gesicht zurück, und er sagte mit einem kaum zu verbergenden Aufatmen:

„Kün, Sie sehen, meine Herrschaften, — ich lebe noch!“

Da zog auch Leo seine Uhr und sagte ganz klar und ohne jede Erregung in seiner Stimme:

„Herr Intendant, Sie irren sich in der Zeit. Eine Uhr geht auf die Sekunde, die Ihrige aber um einige Minuten vor. An ein Uhr siebzehn fehlen jetzt noch... genau... zwei Minuten.“

Für Augenblicke herrschte eine atemlose Stille. Alle starnten entsetzt auf den Baron, der die Uhr in der Hand behielt und wie ein Schiedsrichter bei einer sportlichen Veranstaltung den Gang des Boxers beobachtete.

Kohleder selbst brach als Erster das beängstigende Schweigen: „Aber, meine Herrschaften, lassen Sie sich doch nicht blaffen! Ich fühle mich nicht im geringsten beunruhigt. Im Gegenteil: nur amüsiert!“ — Der heitere und flatternde Klang seiner Stimme strafte diese Worte Lügen.

Professor Pandolf schlug heftig mit der flachen Hand auf die Armlehne seines Sessels: „Ich muß sagen, Baron, das ist ein schlechter Scherz, den Sie da treiben!“

(Fortsetzung folgt)

## Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possebold

Copyright 1933 by Knorr & Hirth GmbH. München

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Karalambide nahm den kleinen Umschlag fort, schob ihn in seine Jackentasche und legte ein zweites Kärtchen vor Alf hin. Dann trat er auf Helena zu und griff nach ihren Händen. Pandolf wollte sich erheben, um das Experiment mit seiner Gattin zu verhindern. Doch Leo machte ihm ein hastig warnendes Zeichen und zog ihn am Arm auf den Sessel zurück. Da gab Pandolf nach und blieb willentlich sitzen.

Frau Helenas Hände in den seinen, fragte Karalambide: „Lmad li, Tabel, — emat temut itetta hada?“

Wieder setzte sich Alf's Hand mit der Feder in Bewegung. — Auch das zweite Kärtchen verschloß Karalambide, ohne es anzusehen, in einen Umschlag und legte dieses vor Alf hin. Sie schrieb ohne Zögern darauf: „Helena Pandolf, geb. von Wylins.“

So ging es weiter, die Reihe um.

Als Vorleger kam der Baron an die Reihe und als Letzte Alf Christianen selbst. Ihr legte Karalambide, hinter ihr stehend, die Hände auf die Schultern, während er die Frage an den Geist richtete. Wieder schrieb Alf Hand, diesmal besonders kurz und schnell. Der Parapsychologe verschloß auch ihr Kärtchen und legte ihr den Umschlag zur Adressierung vor. Doch diesmal rührte sich ihre Hand nicht zum Schreiben. Da schrieb Karalambide mit eigener Hand Alfs Namen auf den Umschlag und stellte ihn zu den anderen in seine Jacketasche.

Nachdem er noch einige aramäische Worte — vermutlich einer Dank an den Astralgeist — gesprochen, wedkte er sein Medium, das diesmal nicht die geringste Erhöhung zeigte. — Anscheinend bedurfte es zum automatischen Schreiben keines großen Kräfteaufwandes. — Endlich knipste er das Licht wieder an und sagte: „So, meine Damen und Herren, Sie können sich nun wieder ungezwungen unterhalten.“

„Was haben Sie ihn gefragt?“ — „Was hat sie geschrieben?“ — „Weshalb zeigen Sie es uns nicht?“ drängten die Damen.

„Es ist nicht gut, wenn der Mensch die Zukunft kennt“, erklärte Karalambide. „Nebenfalls aber möchte ich nicht

# Der Arzt im Hause

## Bartsfinnen, Bartslechten und Flechten im Bart

Keine andere Hautkrankheit wird von allen Männern so sehr gefürchtet, wie die Erkrankung der Bartgegend, weil sie nicht nur ein entstellendes, sondern auch ein quälendes und oft sehr langwieriges Leiden darstellt. Die oben angeführten, fast identischen Benennungen dieses Hautleidens entsprechen aber ganz verschiedenen Krankheitsgruppen, welche meist zusammengeworfen werden.

Nicht alle Hautkrankheiten, die auch an den behaarten Teilen des Gesichts auftreten können, sind Bartslechten. Es würde weit über den Rahmen unseres Themas hinausgehen, alle Hautleiden, die in der Bartgegend ihren Sitz ausschlagen können, zu besprechen. Nur die wichtigsten sollen hier erwähnt werden, sofern sie in bezug auf ihre Gestaltung und Behandlung Besonderheiten darstellen, sobald sie in der Bartgegend liegen. Sie alle, die man mit „Flechten im Bart“ bezeichnet, sind solche Hautleiden, die an verschiedenen Körperstellen, auch an den behaarten Teilen des Gesichts, ihren Sitz haben können, also in keinem Fall für das Gesicht eine Vorliebe haben.

Die Seborrhoe z. B. ist ein Hautleiden, welches so oft die Kopfhaut heimtucht und die häufigste Ursache der Gläze ist, kommt auch im Bart vor, ohne hier aber eine so große Bedeutung zu haben. Dieses Leiden hat mit den „Bartslechten“ nichts Gemeinsames. Gewöhnlich tritt die Seborrhoe des Bartes in der trocknen Form auf. Die Haut ist gewöhnlich gar nicht oder nur wenig gerötet, die Barthaare stehen wie mit Staub bedeckt aus; die Erkrankung ist meist schlechend, Haarausfall tritt wie bei der Kopfhaut mit der Zeit ein, aber lange nicht so oft. Eine geeignete Behandlung wirkt meistens prompt. Auch die Ekzeme sind relativ häufig in der Bartgegend zu finden, haben aber wiederum mit den „Bartslechten“ nichts zu tun. Meist handelt es sich hier um Erkrankungen, die von anderen Hautstellen auf den Bart übergehen, Kopfhaut und Gesichtshaut sind gewöhnlich die Ausgangspunkte.

Die kreisrunden Kahlslechten, die man als Alopecia areata bezeichnet, befassen nicht so sehr selten auch den Bart in kürzester Zeit große Teile desselben oder selbst den ganzen Bart vernichtet. Runde oder bogensförmig begrenzte Flecken von normalem Aussehen, aber ohne Haare, charakterisieren das Bild des Leidens. Fast stets, aber nicht immer, ist auch die Kopfhaut ergriffen. Diese Kahlslechte sind sehr gefürchtet, aber mit Unrecht. Denn unter passender Behandlung steht man fast aller Fälle heilen, die Haare wiederwachsen, den Bart in alter Fülle wieder prangen.

Wichtig sind die syphilitischen Erkrankungen des Bartes. Vor allem kommt hier die Infektion beim Rasieren vor, und zwar gar nicht so selten.

Von den zahllosen übrigen Hautleiden ist in bezug auf ihre Lokalisation in der Bartgegend nur wenig zu sagen, da sie hier wenig Abweichungen zeigen von dem Bild an anderen Hautstellen.

Unter der Bezeichnung

### Bartsfinnen

versteht man eine chronische entzündliche Erkrankung der Bartgegend mit besonderer Beteiligung der Haarfollikel. Man unterscheidet hier zwei Formen, eine oberflächliche, die im Aussehen und Verlauf an einen ekzematischen Prozeß erinnert, und eine tieferliegende, die besonders von den Haarfollikeln ausgeht. Das Leiden entsteht durch Eindringen der gewöhnlichen Eitererreger in die Follikel, der dicken und meist kürzeren Haare und in das dieselben umgebende Gewebe. Die Erkrankung zeigt oft symmetrische Anordnung, befällt bisweilen nahezu die ganze Bartgegend und ist besonders häufig an der Oberlippe unter der Nasenöffnung lokalisiert, oft infolge von chronischen Nasenschleimhautentzündungen (chronischer Schnupfen). Es handelt sich um kleine Abszesse der Haarfollikel an beiden Wangen, Kinn und Oberlippe. Jede Pustel ist um ein Haar lokalisiert. zieht man das Haar heraus, so entleert sich der Eiter. Die Haare sind in erkrankten Partien gelockert und lassen sich mühsam ausziehen. Der Verlauf ist chronisch und oft rezidivierend; mitunter kann er sich auf Monate erstrecken. Obwohl das Leiden ein sehr hartnäckiges ist, kann dennoch eine zweckentsprechende Behandlung dasselbe mit Sicherheit zur Heilung bringen. Nach der Heilung muß der Patient noch gewisse Maßnahmen ergreifen, welche der Gefahr einer Rezidive, die noch Monate und selbst Jahre hindurch fortbestehen kann, vorbeugen sollen. Als eine solche ist das fortgesetzte Rasieren auf das dringendste zu empfehlen.

So lange sich die geheilten Patienten rasieren, so lange bleiben sie von Rezidiven verschont, und sobald sie innerhalb eines gewissen Zeitraumes wieder den Versuch unternehmen, den Bart wachsen zu lassen, lehrt das Leiden zurück. Regelmäßige Seifenwaschungen werden als weitere Maßnahmen vollständig ausreichen. Außerdem empfiehlt es sich, auf etwaige kleine Pustelchen zu achten und das in dem Follikel sitzende Haar sofort mit der Pinzette zu entfernen. Das ist eine Kunst, die sich jeder aneignen kann. Obwohl wir als Ursache der Bartsfinnen die sich in den Haarfollikeln ansiedelnden Bakterien ansehen müssen, dennoch genügt aber diese Erkenntnis nicht für die Erfahrung des Vorganges. Warum erzeugen die Bakterien, die doch stets auf der sonst normalen Haut vorhanden sind, gerade in der Bartgegend Entzündungen der Haarfollikel in der Gestalt des charakteristischen Bildes der Erkrankung? Es müssen also noch andere disponierende Momente bestehen. Eine solche Disposition wird in erster Reihe durch Ekzeme gegeben; es kann also das Ekzem, sobald es sich von der bartfreien Haut auf die behaarte Haut festsetzt, hier Bartsfinnen auslösen und umgekehrt, fränkische Prozesse des Naseninnern erzeugen in sehr vielen Fällen Bartsfinnen in der Gegend des Schnurrbartes. In der Mehrzahl der Fälle heißt man erst die Bartsfinnen des Schnurrbarts nach einer rationellen Behandlung der Nase. Wenn man Bartsfinnen vorbeugen will, sind also einerseits

alle Ekzeme im Bart und in der Nähe des Bartes zu befreien, andererseits sind alle fränkischen Nasenprozesse, die bei verschiedenen Nasenleiden vorkommen können, wegzuhalten.

Unter

### Bartslechten

versteht man Hautleiden, für welche die behaarte Gesichtshaut den Lieblingsort bildet, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß andere Hautstellen ganz immun gegen dieselben sind. Die Bartslechte gehört zu den sogenannten Dermatomykosen, d. h. zu den durch Eindringen von Pilzen entstandenen Hautleiden. Die Hauptursache der großen Verbreitung der Bartslechte ist die Übertragung der Krankheit in den Barbierstuben. Alle Gegenstände, die sich in diesen Stuben befinden und mit dem Gesicht des zu Rasierenden in Berührung kommen, übertragen die Bartslechte. Also nicht nur Rasierpinsel, Messer, Scheeren, Kämme, Bürsten, auch die Rasierseife, die Wäsche u. v. m. Die Hand des Rasierers kann ebenfalls die Krankheit verbreiten.

In umschriebenen Stellen des Bartes entstehen plötzlich kleinförmige Schuppung u. leichte Rötung der Haut, die bekränkt bleiben oder auf die ganze Bartgegend sich ausdehnen kann. Die Barthaare stehen an befallenen Stellen wie gepudert aus, weil sie von ihrem Austritt aus der Haut mit einer weißen Scheide aus Pilzen umgeben sind. Nur geringfügiges Jucken begleitet diesen Zustand. Meist wachsen die Pilze in die Tiefe der Haut, führen zu eitrigen Follikulitiden und erzeugen dadurch das Bild der Bartsfinnen. An den befallenen Stellen zeigen sich Knotchen und Pusteln oder tiefer greifende Abszesse. Meist mit heftigen Schmerzen und Fieber verbunden. Die Bartsfinne entwickelt sich meist, wie gesagt, aus einem Ekzem langsam von einer Stelle aus, während die Bartslechte plötzlich ausbricht.

Wie bei einer jeden Entzündung können auch bei der tiefer liegenden Bartslechte die regionalen Lymphdrüsen anschwellen, hier also besonders am Halse, welche Schmerzen verursachen.

Ein anderes charakteristisches Zeichen der Bartslechte besteht darin, daß die Haare an den erkrankten Stellen abbrechen, als wären sie mit der Schere abgeschnitten. Nach dem Abbrechen bleiben kurze Stümpe zurück, und sie gerade sind für die Erkrankung charakteristisch. Das erkennt man am leichtesten, wenn man mit der Haarpinzette ein Haar auszuziehen versucht. Daselbe folgt nicht wie sonst in toto, sondern bricht nahe der Haut ab.

Da die Bartslechte eine Pilzkrankung darstellt, ist es insgesamt verständlich, daß epidemisches Auftreten des Leidens vorkommen kann und auch vorkommt. Die Übertragung erfolgt oft nachweisbar von Person zu Person. Man sieht vor allem mehrere Familienmitglieder

nacheinander erkranken. Dabei ist es aber durchaus nichtwendig, daß alle Kranken dasselbe Bild zeigen. Kann ein Mitglied eine einfache Pilzkrankung der behaarten Haut, ein anderes eine Pilzkrankung der Kopfhaut, ein drittes eine Bartslechte schwerer oder leichter abbekommen. Die gemeinsame Benutzung von Kämmen, Bürsten, Handtüchern vermittelt in Familien oft Übertragung, aber auch sonstiger inniger Verkehr. Ein sehr wichtige Quelle von Bartslechtempidemien ist, wie sagt, die Barbierstube. Das weiß auch jeder Late, bestets für seine Bartslechte den Barbier verantwortlich macht, sehr oft mit Recht, aber natürlich nicht immer. Die gefährlichsten ist für Übertragung jedensfalls der Pinsel und dann das Handtuch.

Eine weitere Ursprungsstätte für Erkrankungen Bartslechten bilden die Haustiere und die öffentlichen Badeanstalten.

Bezüglich aller dieser Ansteckungsquellen ich es Sa der Sanitätspolizei, die strengsten Maßregeln zur Bekämpfung der Übertragung zu treffen. In den besten Badeanstalten ist man längst davon abgekommen, Kämme, Bürsten und dgl. zu gemeinsamer Benutzung auszulegen und es sollte dies überhaupt unterbleiben. In den Friseurstuben dagegen werden alle Kunden mit denselben Kämmen und Bürsten behandelt. In besten Friseurstuben haben zwar die ständigen Kunden ihre eigenen Gerätschaften deponiert; wo dies nicht der Fall ist, insbesondere bei zahlreicher, wechselnder Kundenschaft, müssen die einmal verwendeten Werkzeuge und Gerätschaften vor dem neuerlichen Gebrauch desinfiziert werden, was am sichersten durch Sterilisierung in trockener Hitze erzielt wird, ein Verfahren, für das uns eine ganze Reihe sehr zweckmäßiger und kostspieliger Apparate zur Verfügung stehen. Die Desinfektion hat in Gegenwart des zu Rasierenden stattzufinden. Das zum Einseifen und Waschen verwendete Wasser soll gleichfalls durch Kochen sterilisiert werden. Der Gebrauch gemeinsamer Handtücher ist auszuschließen. Es empfiehlt sich die Anwendung von Papierhandtüchern. Unart vieler Friseurgehilfen, während der Manipulation den Kamm hinter ihren eigenen Ohren einzustecken, muß streng gerügt und verboten werden. Friseure und deren Gehilfen, die Bediensteten in den Badeanstalten müssen c und zu mit Rücksicht auf das Vorkommen von Pilzkrankheiten unter ihnen untersucht werden.

Befolgt der Barbier diese Maßnahmen, trägt außerdem eine waschbare saubere Jacke, achtet er auf die etwaigen Hautleiden seiner Kunden, dann schützt er sich und seine Klienten vor all den Unannehmlichkeiten einer parasitären Bartslechte. Dass das nicht überall geschah, das liegt einerseits an der mangelhaften Energie der hygienischen Behörden, andererseits aber auch an der sozialen Lage der Barbiers.

Das Schlußwort dieser Betrachtungen über den Schuh vor Ansteckungen muß lauten: rasiere dich selbst oder deponiere alles, was zum Rasieren gehört, in einem sauberen Barbiergeschäft nur zu deinem eigenen Gebrauch.

Dr. S. Kantor, Hautarzt (Lobz.).

### Kleine medizinische Rundschau

Gesonte Brandwunden. Um Krankenhaus Connecticut (U. S. A.) hat man eine neue Methode gefunden, um auch schwere Brandwunden verhältnismäßig schnell zu heilen. In einem schweren Fall von Benzinerverbrennung bewährte sich folgende Behandlung ausgezeichnet: Der Kranke wurde zunächst auf drei Stunden in ein Tanninbad gelegt, wodurch die Haut erweitert und die verbrannten Stellen aufgelöst wurden, und dann wieder ins Bett gebracht. Dort wurde die Tanninbehandlung durch Be sprühnen noch eine Weile fortgesetzt, gleichzeitig mit Tropenparaffinen warme Luft auf die Wundstellen geblasen. Auch nach Einstellung der Tanninbehandlung wurde die warme Luft noch 72 Stunden lang fortgeführt, durch eine besondere Vorrichtung auch nachts während des Schlafes. Da der Kranke schwere Brandwunden an Brust und Rücken davongetragen hatte, mußte er nachts jede Stunde umgedreht werden, während er tagsüber in sitzender Haltung ununterbrochen von beiden Seiten gesondert wurde. Durch dieses Verfahren verstiegerte sich die neue Haut so schnell, daß der Kranke schon nach drei Tagen das Krankenhaus verlassen konnte.

Bauch-Umlauf bei Fußleiden. Der Bauch des alten Menschen entsteht nicht etwa immer durch Fettansatz; sehr häufig ist er bedingt durch Auftriebung und Er schlaffung der Bauchdecken. Die Folge davon ist, daß wegen des Verlängers der Bauchmuskeln bei der Atmung die Zwerchfellbewegungen schwächer werden, und daß dadurch die Zirkulation der Blutgefäße der unteren Körperhälfte beeinträchtigt wird. Es kommt dann zu Stauungen des venösen Blutes in den Beinen mit allen unangenehmen Folgeerscheinungen: Krampfadern, Beingeschwüren, dicken Füßen.

Professor Schröder weiß daher darauf hin, wie wichtig gymnastische Übungen des Bauches zur Stärkung der Bauchmuskulatur für die Bekämpfung von Fußleiden sind.

Tomaten sind ungefährlich. Die Besorgnis, die durch gewisse Tierversuche entstanden war, daß in den Tomaten Substanzen enthalten sein könnten, die treibserregend wirken, wird durch Untersuchungen des Engländer Ligneris endgültig widerlegt. Damit ist allen Tomatenfreunden eine Sorge genommen.

50 Jahre Cholera-Bazillus. Unbemerkt ist ein wichtiger medizinischer Gedenktag verbeigegangen. Am 17. September 1883 hat der berühmte deutsche Forscher Robert Koch, dem wir auch die Entdeckung des Tuberkel-Bazillus verdanken, in einem Bericht aus Port Said zum ersten Male den Cholera-Bazillus beschrieben, den er in der Darmschleimhaut fand. Noch im Jahre 1866 waren im damaligen Königreich Preußen über 114 000 Menschen der

Seuche erlegen, darunter 6000 allein in Berlin. 1883 fand es zu einem neuen Cholera-Ausbruch in Ägypten, und die Regierung schickte zur Ausarbeitung von Abwehrmaßnahmen Koch an den Herd der Seuche. Von Ägypten fuhr Koch mit seinen Mitarbeitern nach Indien. Er lehrte allmählich und fand seine große Entscheidung Anerkennung, da eine französische Kommission unter Pasteurs Leitung zu anderen Ergebnissen gekommen war.

Die wichtigste wissenschaftliche Tat schuf die Grundlage für die wirkliche Bekämpfung der Cholera; ihr haben wir es zu verdanken, daß Europa in den letzten Jahrzehnten fast völlig von dieser gefährlichen Krankheit verschont geblieben ist.



Der stechende Schmerz.

„Sehen Sie, Herr Doktor, wenn ich so meinen Oberkörper ein wenig nach vorn beuge, beide Arme horizontal ausstrecke und dann mit Ihnen eine kreisförmige Bewegung mache — hinterher mit den Achseln ein paarmal auf und ab zu ziehen... verspüre ich einen stechenden Schmerz im rechten Schulterblatt.“

„Hm, nun sagen Sie mir einmal, zu welchem Zweck müssen Sie erst solche verrückten Bewegungen machen?“

„Verräte...? Wissen Sie etwa eine andere Methode, um sich den Paletot anzuziehen?“

# Jahresversammlung Der Mutterkirche der Christlichen Wissenschaft

(The First Church of Christ, Scientist Boston, Mass.)

I.

In Boston wurde am 5. Juni d. J. eine Jahressammlung Der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler, die First Church of Christ, Scientist, Boston, Massachusetts, abgehalten. Es waren mehr als 5000 Mitglieder der ganzen Welt versammelt, um die Tätigkeitsberichte der Direktoren entgegenzunehmen. Die Ansprachen und Berichte, die den Fortschritt der Bewegung während des verflossenen Jahres zeigten und die Notwendigkeit ständiger, hingebungsvoller Anstrengung betonten, wurden mit großer Anerkennung aufgenommen. Ein hervorragendes Merkmal der Versammlung war die tiefe Dankbarkeit für das neue Verlagshaus der Christian Science Publishing Society, das dank der Opferwilligkeit aller Christian Science-Felder trotz der erheblichen Kostenzusage von 4 Millionen Dollar schuldenfrei zum vorgegebenen Termin fertiggestellt wurde. (Siehe heutige Sonntagsbeilage „Die Zeit im Bild“.)

Der zurücktretende Vorsitzer Hon. Ralph D. Brewster, früherer Gouverneur von Maine, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Gelegenheit, der Menschheit durch die Christliche Wissenschaft zu dienen, ist mit Riesenrittern gewachsen; nun „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten“. Wohl noch nie war sich die Welt der Notwendigkeit eines umfassenderen und geistigeren Mittels zur Heilung der Leidenden so allgemein bewußt. Weltkonferenzen sind an der Tagesordnung. Noch nie traten die unheilsamen Folgen der Selbstsucht, der Unehrlichkeit und der Haber in ihrer verheerenden Wirkung so klar zutage. Noch nie war die Notwendigkeit eines angewandten und praktischen Christentums offenkundiger.

Noch nie sind die Direktoren des durch diese große Versammlung heute hier vertretenen mächtigen Heeres in erhebender Weise zu weltweitem Dienst herausgefordert worden. Der Zusammenbruch materieller Annahmen mag übergehend scheinbar in Gestalt von Mangel, Elend und Leidung auftreten, bis durch die Arbeit dieser, die in den Dienst der Zerstörung des Irrtums jeder Art stellt haben, dessen Nichtigkeit ans Licht kommt.

Diese Jahrtausende verzeichnen die Entfaltung des Jahrhunderts umfassenden Rechtes unserer verehrten ihrerin. Jedes Jahr bringt neue Beweise des vorausgängen Blicks der Frau, die im vergangenen Jahre inzigartiger Weise als eine hervorragende Gestalt in der Amerikanischen Frauenwelt anerkannt wurde. Dies bedeutet für uns Christliche Wissenschaftler, daß wir jetzt das erreicht haben, ihre Arbeit und ihre Erleuchtung immer mehr mit allen Menschen zu teilen.

Massenbewegungen suchen heute die Menschen zu organisieren. Sie empfehlen eine stellvertretende Erlösung und eine offenbar nicht auf Liebe gegründete feststehende gesellschaftsordnung. Unterdessen müssen die Schüler der christlichen Wissenschaft unbeirrt ihre Aufgabe erfüllen und die Menschheit dadurch höherheben, daß sie den eisernen Weg vorleben. Der einzige hinreichende Beweis für die Wahrheiten der Christlichen Wissenschaft ist der vergeistigte Mensch. „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“

Die neue Verwaltung bilden: Vorsitzender: Fr. M. C. Swingle; Schriftführer: Ezra W. Palmer; Schatzmeister: Edward L. Ripley — sämtlich aus Boston, Massachusetts.

In ihrer Ansprache an die Versammelten bemerkte die eue Vorsitzende Fr. C. Swingle u. a.:

Es freut mich, daß es mir vergönnt ist, einige Worte an Sie, meine Freunde und Mitglieder unserer Kirche, zu richten. Worte, die meiner Liebe zur Christlichen Wissenschaft und meiner Erfahrung in ihrem Wirken entspringen.

Vielleicht noch nie in der Geschichte der Bewegung der Christlichen Wissenschaft konnte der Trost und die Ermutigung unserer Jahressammlung unser Herz so sehr berühren, konnte der aus diesen Mauern mitgenommene Trost und Segen für das menschliche Denken und Streben so viel bedeuten. Denn heute sieht sich die Welt vor einem dunklen, an Einsamkeit und Reichweite beispiellose Zustand menschlichen Angelegenheiten gestellt, die vor keiner Kasse, keinem Volk und keiner Sprache halt machen.

Betrachten wir einen Augenblick einige dieser Eigenarten, durch die wir den Menschen als das Kind seines allmächtigen Vaters erkennen. Fragen wir uns: „Was macht den Menschen zum Ebenbild seines Schöpfers?“ Ist dieses Ebenbild nicht in Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Fähigkeit, in Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit,

in Gesundheit und Freudigkeit, in Kraft und Schönheit, in Fähigkeit, Gutes zu vollbringen, in Mitgefühl und Langmut, in Mut und Ehre, in Sanftmut und Heiligkeit zu finden? Tun der Welt heute nicht gerade diese Eigenarten dringend not? Und kann, wo diese Eigenarten sind und vorherrschen, ihr Gegenteil Raum oder Dasein haben? Wir sagen: Nein.

Im menschlichen Leben beginnt der erneuernde Einfluß der Wahrheit beim einzelnen, verbreitet sich von einem Menschen zum anderen, von Gruppe zu Gruppe, bis schließlich das gesamte menschliche Denken davon durchdrungen sein wird. Dann werden Kriege aufhören, und die wahre Brüderlichkeit der Menschen wird offenbar werden, d. h. man wird erkennen, daß Gottes Gelehrte sie aufgerichtet hat und erhält. Dann wird man den Reichtum des Hauses Gottes erkennen, und die Menschen werden in Sicherheit und Frieden beieinander wohnen; denn „die Liebe hat nur eine Rasse, ein Reich, eine Macht“, wie Mrs. Eddy schreibt (Gedichte, S. 22).

Der gewesene Vorsitzender Charles E. Heitman machte die Besucher mit der Arbeit der Bewegung im großen Ganzen einschließlich der ausgedehnten Tätigkeiten der Mutterkirche bekannt:

Das Wachstum unserer Kirche war nie befriedigender, die Nachfrage nach ihrem heilenden Wirken nie ausgeprägter, und die Bereitwilligkeit ihrer Mitglieder, den Fortdauerungen der Stunde gerecht zu werden, trat nie so sehr in Erscheinung wie heute. Bedürfte diese letzte Behauptung eines Beweises, so brauchte man nur die Bereitwilligkeit und Freigebigkeit anzuführen, mit der Zweigkirchen, Vereinigungen, Vereine und Einzelpersonen der Aufrichtung entgegengesehen haben, zum Bau des neuen Gebäudes für unsere christlich-wissenschaftliche Verlagsgesellschaft beizusteuern.

Das neue Gebäude dient natürlich in erster Linie dem Zweck, eine angemessene Einrichtung für die Veröffentlichung unserer religiösen Zeitschriften, unserer Tageszeitung und der Schriften unserer verehrten Führerin Mary Baker Eddy zu bieten. Aber es erfüllt noch eine größere, ja, viel größere Aufgabe als nur ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen, so groß und dringend dieses Bedürfnis auch sein mag. Es steht heute und für alle Zukunft als stiller aber eindrucksvoller Zeuge jener Einigkeit, Standhaftigkeit und bewiesenen Einigkeit da, die die vereinten Bemühungen der Christlichen Wissenschaft jederzeit kennzeichnen sollten, und die in diesem Falle die Fertigstellung des neuen Verlagshauses ohne Verzögerung und schuldenfrei ermöglicht haben. Nach dem 1. Juli sind keine Beiträge zu diesem Fonds mehr nötig.

Die Forderungen, die die Errichtung des sichtbaren Baues stellen, nähern sich schnell ihrem Ende, und die Opfer und die selbstlosen Bemühungen derer, die diese Leistung ermöglicht haben, können nicht hoch genug angeklungen werden. Aber eine noch größere Pflicht bleibt bestehen — die Pflicht, den ausgesprochenen Zweck des Gebäudes zu erfüllen: „das allumfassende Wirken und die allumfassende Zugänglichkeit der Wahrheit zu verkündigen.“

Aus dem Bericht der Abteilung der Zweige und Ausübung, vorgelesen von Fr. Rosamond Wright, Geschäftsführerin, war folgendes zu erscheinen:

Ein neuer Zweig Der Mutterkirche ist in Kenia, Afrika, in einer Entfernung von 2000 Meilen von der nächsten Zweigkirche eingerichtet worden, auch unser erster Zweig in Ägypten, nämlich in Kairo, und zwei neue Zweige in Brasilien, Südamerika, sowie fünf weitere Zweige in Australien. Dies sind die fernsten Gegenden, in welche die Arme Der Mutterkirche sich seit unserer letzten Jahressammlung erstreckt haben.

Außerdem sind 21 neue Zweige in Europa und 42 in Nordamerika anerkannt worden, 26 christlich-wissenschaftliche Vereinigungen haben den Kirchentitel erworben, und fünf neue Hochschul- und Universitäts-Vereinigungen sind gebildet worden.

Die Mutterkirche hat jetzt 2639 Zweigkirchen und Vereinigungen und 47 Hochschul- und Universitäts-Vereinigungen.

Der Bericht des Geschäftsführers der Veröffentlichungskomitees, Hon. C. Augustus Norwood, enthielt folgende Angaben:

In einem begrüßenden Briefe, den der Vorstand der Christlichen Wissenschaft an die kürzlich hier in Boston versammelten Hilfskomitees unseres Veröffentlichungskomitees in Massachusetts sandte, war die Bemerkung, daß es wohl

keinen besseren Maßstab für die Wichtigkeit der Arbeit der Veröffentlichungskomitees geben könnte, als „die Tatsache, daß unsere Führerin Mary Baker Eddy sie schuf und ihre Funktionen mit besonderer Sorgfalt in Artikel XXXIII des Kirchenhandbuchs festlegte“. Der Vorstand erwähnte weiter, daß unsere Arbeit dazu bestimmt sei, „die Lehren der Christlichen Wissenschaft zu beschützen, sie gegen Missdeutungen zu verteidigen, und die freundlichen Beziehungen zwischen der Christlichen Wissenschaft und der Welt aufrechtzuerhalten“.

Wir sind dankbar für viele Anzeichen dafür, daß das öffentliche Denken in einer Umgestaltung begriffen ist; doch wollen wir hier nur eines besonders charakteristischen Ereignisses, das während des letzten Jahres stattfand, erwähnen tun. Die Abstimmung, die feststellen sollte, welches Amerikas zweitgrößte Frau der letzten hundert Jahre sei, zollte Mary Baker Eddy die Anerkennung, die ihr zufolge kommt. Zeitungsberichte über die Abstimmung, von denen viele von Bildern unserer Führerin begleitet waren, wurden nicht nur in Hunderten von Zeitungen in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Hunderten von Zeitungen in anderen Ländern veröffentlicht, was von einem weiten Interesse für unsere Bewegung und unsrer Religion sowie auch für das große Lebenswerk der Entdeckerin und der Gründerin der Christlichen Wissenschaft zeugt.

Der Vorstand der Christlichen Wissenschaft hat Wege gefunden, auch von dem Rundfunk in der richtigen Weise Gebrauch zu machen, und die Arbeit in diesem neuen Tätigkeitsfeld hat schon gute Früchte getragen, die zu weiterem Fortschritt in der Richtung ermutigen. Obwohl die Veröffentlichungskomitees mit den Rundfunkstationen ausgetauscht werden, sei es durch die Vorleser selbst oder mittels der Schallplatten-Programme, ganz unter ihrer Leitung. Die Komitees sind dankbar für die Unterstützung, die diese neue Art und Weise, eine wartende Welt mit der Christlichen Wissenschaft bekannt zu machen, im allgemeinen gefunden hat.

Über den Erfolg der Vortragsarbeit berichtete der Vorsitzender des christlich-wissenschaftlichen Vortragsausschusses, Richter Samuel W. Greene. Demnach wurden während des mit dem 30. April 1933 ablaufenden Geschäftsjahrs von den Mitgliedern des Vortragsausschusses 3080 Vorträge über die Christliche Wissenschaft gehalten, die den erhaltenen Angaben gemäß von 2955 174 Personen besucht waren.

Aus dem Bericht des Schriftführers Ezra W. Palmer ist zu erkennen, daß das Wachstum Der Mutterkirche unaufhaltsam weiter schreitet. Im vergangenen Jahre sind hingebungsvolle Männer und Frauen aus allen Kreisen Mitglieder geworden. Sie kommen mit Liebe zu Gott und dem Menschen im Herzen.

Der für vorübergehende Hilfe bei größeren Unglücksfällen zur Verfügung stehende Unterstützungsfonds Der Mutterkirche ist während des Jahres in Anspruch genommen worden, um den in England und in Westvirginia durch Überschwemmung, den in Porto Rico durch den Hurrikankatastrophe und den unlängst in Kalifornien durch das Erdbeben Geschädigten zu helfen. Auch in anderen Gegendern der Vereinigten Staaten sowie in Deutschland, Holland, England, Österreich, Polen, Finnland und Kanada ist etwas Unterstützung geleistet worden. Die von der Gemeinde Der Mutterkirche durch ihren Ortswohltätigkeitsfonds geleistete Wohltätigkeit wurde letzten Winter durch einen im Zusammenwirken mit dem städtischen Aufmarsch zur Unterstützung der Arbeitslosen gegründeten Sonderunterstützungsfonds für Arbeitslose erweitert. Mit Hilfe einer Gabensammelstelle wurden Kleider und andere Bedarfsgegenstände in diesem Felde verteilt.

Über die Tätigkeit der christlich-wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft berichtete der Geschäftsführer Roland R. Harrison.

Trotz der verringerten Einnahmen durch die Anzeigen im „Christian Science Monitor“ und einer Abnahme der Einnahmen in anderer Hinsicht, kann die Verlagsgesellschaft von einer allgemeinen Zunahme der Einnahmen im Vergleich mit dem vorherigen Jahre berichten, was hauptsächlich der Veröffentlichung des neuen Gesangbuches sowohl wie der treuen Unterstützung aufopferungstreuer Christlicher Wissenschaftler zuzuschreiben ist.

Indem die Arbeit auf einer Grundlage von „Weisheit, Sparvorsicht und brüderlicher Liebe“ (Kirchenhandbuch, Art. XXIV, Abschn. 5) weitergeführt wurde, konnten große Ersparnisse gemacht werden, durch eine abwechselnde Verringerung der Arbeitstage und auch in anderen Arten, ohne wesentliche Verminderung der Arbeiterschaft. So hat die Verlagsgesellschaft einen wichtigen Beitrag zur sozialen Wohlfahrt geleistet, indem sie es vermieden hat, das Problem der Arbeitslosigkeit zu vergrößern.

## Eich mit Büchern

Ein neues Buch — ein neues Erlebnis!

Für wertvolle literarische Anregungen ist jeder geistig interessierte dankbar. Ist doch ein gutes neues Buch stets ein neues Erlebnis. Ein neues Buch! Wieliczi Freude und Überraschung löst diese Parole gerade bei uns Deutschen aus! Wir lieben unsere Bücher! Unsere Bibliothek, und sei sie noch so bescheiden, ist unter Stoß, ist der verlockende Anziehungspunkt jedes Heims. Wertvollste Verbreitungskarte ist das gute Buch in allen Gauen, in allen Schichten unseres Volkes, hat der Volksverband der Bücherfreunde mit Hilfe seiner vorbildlich arbeitenden Organisations geleistet. Seine im wahrsten Sinne des Wortes schönen Bücher, wertvoll im Inhalt, tüchtlich individuell in der Ausstattung und unvergleichlich niedrig im Preis, haben dem deutschen Buchmarkt ganz neue Interessentreiche erschlossen. Das diesjährige Winterprogramm des Bd.B. ist wiederum außerordentlich vielseitig. Hier finden wir u. a. Werke von Strobl, Wahl, Schröderbach, Barth, Renter, Voß, Blum, Ursetz, Flömer, Seewald, neben einer kleinen historischen und bibliophilen Kostbarkeit: „Deutsche Landschaftslieder“, mit Abbildungen nach Dürrer und anderen zeitgenössischen Künstlern. Kurz einen Überzeugendenindruck von der Leistungsfähigkeit dieses ältesten deutschen Buchverbandes vermittelt ein Studium seines soeben erschienenen 64seitigen Buchprogramms. Allein die literarischen Anregungen, die man daraus schöpft, sollten jeden Bücherfreund dazu bestimmen, sich dieses kostlichen Konstenlos und völlig unverbindlich vor der Hauptverkaufsstelle des Volksverbandes der Bücherfreunde, Vogelweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42/48, senden zu lassen.

## Zwei Reformationschriften

Aus Anlaß des Lutherjubiläus sind zwei Schriften herausgekommen, die jedem Lutherianer zu empfehlen sind. So „Protestantismus und Katholizismus“, eine gründliche Studie von P. Lehmann aus Iduna Wola, erschienen im Verlag „Libertas“, Lodz, welche die Auseinandersetzung zwischen Protestantismus und Katholizismus bis in die Gegenwart hinein unter biblischer Bedeutung fortführt, und dem Leser wichtige Ausschluß über das Wesen und die Bestrebungen der katholischen Kirche, auch in der Neuzeit, gibt. Ein Büchlein, das in jedem evangelischen Hause nicht fehlen sollte.

Wie Dr. Martin Luther im Kampf für das reine Evangelium nicht nur wider Rom stehen mußte, sondern auch gegen die Schwärmer lebte, so auch die christliche Kirche. So ist es nicht nur ein Zufall, daß gleichzeitig mit der Lehmannschen Schrift eine andere kleine Brochüre erschienen ist: „Was haben wir vom modernen Jungendreden zu halten?“ von Missionar K. Horn. Darin wird die Schwärmerie des Jungendredens, der die Jungen Flügler anhangen, an Hand der Bibel behandelt. Eine wertvolle Streitschrift, die dem Christen die beste Waffe in die Hände drückt: das klare Wort Gottes. Auch ihre Verbreitung und Lesen bestens zu empfehlen.

P. G. Sch.

## Zwei deutsche Kalender

Deutsche in aller Welt. BDA-Kalender 1934. 112 Blatt und ein Deckblatt, als Werbekalender eingerichtet. 112 Bilder. Berlin W. 30. Verlag Grenze und Ausland. Preis RM 2.—

Es ist nicht wieder ein neuer Kalender, sondern der alte, seit Jahren bereits erscheinende „Röland-Kalender“ des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, der hier in neuer, völlig veränderter Form und Ausstattung herausgekommen. Auf

über hundert Seiten führen uns die besten Photographien an alle Fronten des Volkskampfes. Fünf Bilder zeigen uns Ost-Oberösterreich. Der Verlag hat einen schönen Kalender geschaffen, aber vor allem einen, der als täglicher Mahner zu volksdeutscher Verantwortungsbewußtheit in die deutschen Häuser gehört — so fordert es Dr. Steinacher, der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, in seinem Grußwort.

„Deutscher Heimatbote in Polen“. Kalender für 1934. Verlag Kosmos, Polen. Zwierzyniecka 8. Preis 2. Zloty.

In seiner Eigenart als Spiegelbild unseres Lebenskreises ist der „Deutsche Heimatbote“ für das Jahr 1934 bereit im 13. Jahrgang erschienen und will auch in seiner neuesten Ausgabe treuer Begleiter jeder deutschen Familie sein. Eine große Reihe von Beiträgen wird wieder den großen Kraftquellen unseres Volksstums gerecht. Gedenkartikel und Jubiläen, die sich erstmals im Jahre 1934 erfüllen (50. Todestag Emanuel Goibels, 100. Geburtstag Felix Dahns usw.), verleihen dem Kalender eine überaus lebendige Note. Auch der reich illustrierte unterhaltende Teil bringt Beiträge aus berufener Feder. Der Poeten Generalsuperintendent D. Blau zeigt sich als feingefügter Schriftsteller. Leo Leniarowicz erzählt von polnischen Zigeunern und bringt einige Gedichte. Führerpersönlichkeiten ergreifen das Wort, um über die Bedeutung und Erhaltung unserer Volksgemeinschaft zu sprechen — H. R. Wiese in einem Lagebericht des Deutschstums im Polen-Pommern, Werner Schirmer mit Erlebnissen als Seelsorger der deutschen katholischen Ansiedlung Marienbronn. Neben dem reich ausgestatteten Kalender, einem Jahrmarktsverzeichnis sind auch die wichtigsten Notizen und praktischen Werte für jedermann nicht verfehlten, die den „Deutschen Heimatboten“ zum unentbehrlichen Volksfreund und einem wertvollen Nachschlagewerk machen.

# Bunt wie das Leben

## „50000 Bürger gesucht“

25 Kilometer von New York ist soeben eine neue Großstadt „nach Maß“ fertiggestellt worden. Der Bau dauerte sieben Jahre und wurde von einem Bankenkonsortium finanziert. Es handelt sich um eine reine Gartenstadt, denn fast dreiviertel des Flächeninhalts besteht aus Parkanlagen. Der Architekt, der das Projekt durchführte, A. M. Bing, hatte den Auftrag, einen Bauplan zu entwerfen, der den Großstädter verlockt, New York zu verlassen. Aus diesem Grunde ist keine einzige Mietfahne errichtet worden. Einfamilienhäuser, in denen geplagte Arbeitsmenschen nach Bürosluz wirklich Ruhe finden sollen, sind die großen Unnehmlichkeiten der neuen Stadt. Alles ist mit den modernsten Mitteln der Technik eingerichtet. Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, Theater, ein Rathaus sowie Kraft- und Wasserwerke sind vorhanden. Was noch fehlt, sind die Menschen. Die Stadt hat noch keinen einzigen Bewohner. Die Baugesellschaft veröffentlicht jetzt in allen New Yorker Tageszeitungen riesige Anzeigen, in denen die Vorteile der neuen Gartenstadt gepriesen werden. Die Annoncen mit der Überschrift „50 000 Bürger gesucht“ sind das Tagesgespräch von New York.

## Der Gerichtsvollzieher in der Todeszelle

Edmund Egasse, ein junger Krankenwärter, liegt in einem Pariser Gefängnis angeketten in der „Todeszelle“ und erwartet, zur Guillotine geführt zu werden, weil er einen Kameraden ermordet hat. Ein Aufseher öffnet die steinerne Zelle und teilt ihm mit, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche. Verwundert überlegt der Gefangene, wer ihn in letzter Minute noch sehen will. Ein schlecht aussehender kleiner Mann, in düsterem schwarzen Anzug, eine große schwarze Astennappe unter den Arm geklemmt, betritt die Zelle. „Sie sind Edmund Egasse?“ fragt er und sieht von einem Altenbündel auf, das er schwungend aus der Tasche gezogen hat. „Ja,“ antwortet der Mörder, „aber wer sind Sie?“ Der kleine Mann gibt auf die Frage keine Antwort, sondern leiert mit einer eintönigen Stimme, der man anmerkt, diese Worte schon oft gefragt zu haben, einen Satz herunter. „Im Auftrage der Behörde für indirekte Steuern für das Seine-Departement bin ich, der Gerichtsvollzieher, bevoiligt, Sie, Edmund Egasse, zurzeit wohnhaft im Sante-Gefängnis persönlich vor das 10. Umtsgericht wegen Nichtbezahlung der Steuer für das auf Ihren Namen eingetragene Motorrad vorzuladen.“

Der kleine Mann übergibt dem zum Tode Verurteilten einen Vorladungsbefehl. Der Mörder, den selbst das Todesurteil nicht hatte erschrecken können, wird bleich vor Erstaunen. Die Behörde, die ängstlich um die 50 Frs. war, die der Mörder ihr schuldete, hatte ihn drei Monate lang gesucht. Die Hinrichtung mußte auf eine Woche verschoben werden, weil Edmund Egasse erst vor dem 10. Umtsgericht mit anderen Steuerschuldern erscheinen muß, um sich zu rechtfertigen, worum er dem Staat, der ihn töpfen will, 50 Frs. schuldig geblieben ist.

## Der „haarmarkt“ von Limoges

Die alte französische Stadt Limoges, seit vielen hundert Jahren berühmt wegen ihres „Haarmarktes“, hatte ihre Sorge. Schon in der „guten alten Zeit“ gab es in Limoges diesen Haarmarkt. Aus aller Herren Ländern strömten die Käufer herbei und kauften dort Haar, Menschenhaar. Und seit alter Zeit war es Sitte, daß die Frauen und Mädchen der Haute Vienne ihr schönes Haar

## Die Polizei des Goldes

Einen sensationellen Goldraub auf offener Straße gestohlen. — Detektive im Panzerwagen. — Der eingestanzte Goldpokal.

Einen sensationellen Goldraub auf offener Straße erlebte die Londoner City vor wenigen Tagen. Von einem Lastwagen wurde ein großes Paket, dessen Inhalt aus einem Goldbarren im Wert von 12 000 Pfund im Gewicht von einem Zentner bestand, in dem Augenblick geraubt, als der Kutscher ein anderes Paket im Hause abschaffte. Die Diebe waren dem Lastwagen schon längere Zeit in einem anderen Auto gefolgt und sind dann auch trotz heftiger Verfolgung unerkannt entkommen.

Jeder wird sich in diesem Falle mit Recht fragen, warum ein Goldbarren im Gewicht von einem Zentner nicht besser bewacht wird. Das Londoner Polizeiamt wird überhaupt nur dadurch verständlich, daß der private Goldhandel, der ja in London als Goldwertmarkt eine außerordentliche Rolle spielt, nicht dieselben Schutz- und Bewachungsmaßregeln trifft, wie sie bei offiziellen, halb- und ganzstaatlichen Goldtransporten sonst in der ganzen Welt üblich sind.

Offizielle Goldtransporte werden heutzutage in einer Weise geschützt, daß ein gewöhnlicher Raub fast völlig ausgeschlossen erscheint. Wenn zum Beispiel wie das gerade jetzt geschieht, auf dem offenen Londoner Goldmarkt Gold für amerikanische Rechnung geliefert wird, dann wird für die Bewachung dieser Werte sofort Scotland Yard aufgeboten. Solange das Gold das englische Festland nicht verläßt, kann es in den bombensicheren Kellern der Bank of England gegen mäßige Gebühr aufbewahrt werden. Wenn dann der Tag der Verschiffung gekommen ist, wird das Gold in einigen Stets für solche Zwecke vorhandenen Transportpanzerwagen — auch englische Privatfirmen besitzen solche Wagen — unter Begleitung von sechs bis acht Detektiven nach Dover oder Southampton gebracht. Dort

wartet bereits wieder ein bewaffnetes Aufgebot der Hauptpolizei, das die Goldbullen nicht aus den Augen läßt, bis sie in den Treppen des Schiffes verschwunden sind. Erst von diesem Augenblick an gilt gewöhnlich die Abnahme als vollzogen, d. h. der Käufer trägt bis dahin noch einen erheblichen Teil des Risikos, das freilich durch eine entsprechende Transportversicherung stark vermindert werden kann.

Vielfach ist man heute auch dazu übergegangen, Gold mit dem Flugzeug befördern zu lassen. Das ist natürlich bei interkontinentalen Transporten möglich. Auch in Europa ist schon öfter von dieser Beförderungsart Gebrauch gemacht worden.

Dabei haben es Diebe von Barrengold gar nicht so leicht, ihre Beute loszuwerden. Jeder Goldbarren trägt nämlich ein eingestanztes Herkunfts- und Gütezeichen. Darauf steht, wo das Gold herkommt, aus Südafrika oder Australien, wo und von welcher Firma es gewogen worden ist und schließlich noch das Datum. Wer einen solchen Goldbarren zum Kauf anbietet, muß sich über die Herkunft ausweisen. Da die Goldbarren aus den verschiedenen Heuflinsorten fortlaufend nummeriert sind, ist dieser Weg für Diebe und Räuber praktisch verschlossen. Das Gold muß vielmehr umgeschmolzen und zu kleineren Stücken verarbeitet werden, die dann durch die zahlreichen Kanäle des internationalen Schleittums wieder ans Tageslicht kommen.

Größere Barrengolddiebstähle gehören deshalb auch zu den größten Seldeneheiten und haben sich nach dem Krieg in nennenswertem Maße überhaupt nicht mehr ereignet.

Alexander Vogt.

in Limoges zum Kauf ausboten, um dann für den Erlös Kleider oder Wäsche zu ersteilen.

Und dann kam plötzlich die Göttin Mode und sagte: „Wo zu langes Haar? Das hört jetzt auf!“

Und die Töchter Evas ließen sich scheren auf Bubikopf und Eton-Crop und Barrimolle. Über „halblang“ trauten sich kaum noch eine Frau hinaus.

Zuerst staunte man in Limoges. Man sagte sich, die Modetörheit würde wohl bald vorbei sein und dann würden wieder aus aller Welt die Haarkäufer zusammenströmen auf dem Haarmarkt von Limoges und würden mit vereinten Kräften das schöne Lied „Wo sind deine Haare?“ singen.

Aber die Jahre verstrichen, und die Käufer kamen nicht. — Als die Frauen und Jungfrauen aus der Haute Vienne nun plötzlich sahen, daß sie ihre Locken nicht mehr für Geld loswerden konnten, rauschten sie sich zuerst die Haare aus. Dann aber kamen sie zur Vernunft und sagten sich: „Wenn uns doch niemand unser Haar abkauft, warum sollen wir es uns dann überhaupt erst wachsen lassen?“

Frauenlogik! — Und nun belämmerten die Barbiere und Friseure der Gegend plötzlich viel zu tun. Die Frauen und ihre Kunden. Alle kamen! Urahne, Großmutter, Mutter und Kind! Und sie riefen: „Kunter mit dem alten Zopf!“

— So siegte die Mode!

So fleißig waren die Haarschneider, daß jetzt keine Frau dort noch lange Zöpfe trägt. Allerdings, nur die Agenten und die Händler jammern über die schlechten Zeiten, da sie nun den Haarmarkt von Limoges nicht mehr zu besuchen brauchen, denn dort kostet keine Locke mehr!

## Macht der Gewohnheit

In Turin wird augenblicklich ein Film gedreht, dessen Handlung im vergangenen Jahrhundert zur Zeit des italienischen Unabhängigkeitskrieges spielt. Eine Szene wurde in einem berühmten Café der Stadt, das früher einmal Versammlungsort der piemontesischen Patrioten war, gedreht. Die Komiker hatten die Aufgabe, einen Offizier zu grüßen, der das Cafèhaus verläßt. Die Aufnahme beginnt, der Offizier mit wehendem Federbusch und in der Uniform jener Tage tritt über die Schwelle, der Filmergrüßer brüllt das Kommando für die Komiker und also — reckt stramm den Arm zu Mußotinis Faßschengruß.

Die Szene mußte noch einmal gedreht werden und es zeigt sich, daß auch die schönste Disziplin ihren Nachteil haben kann.

## Der seltsame Schmetterling

„Guck mal, Vater, was ist das?“ sagte das ziemlich nichtsahnende, aber diesmal aufmerksame Söhnchen eines amerikanischen Vaters.

„Schmetterling,“ knurrte der Vater, „was denn sonst.“

„Kom doch mal, Papa,“ krähte der zehnjährige Turichtig, „ich meine dies hier am Flügel! Da steht was drauf, ganz klein.“

„Quatsch,“ knurrte der Papa, und, plötzlich hellhörig geworden: „Lah mal sehn.“

„Ja, Donnerwetter, du hast recht, Junge, so sieht kein Schmetterling aus, nicht mal die vom Amazonenstrom, die dein berühmter Großvater leider immer sammelte. Das Muster ist menschlich. Hol mal die Lupe.“

Der Junge lief und kam und brachte und beschrieb den Papa, der plötzlich völlig verändert war, dann half verächtlich dann aus dem Hause schoß, zurückkam... ja, dieser Falterflügel eines riesigen südamerikanischen Falters enthielt, kein Zweifel, das Testament seines Vaters, eines schwer reichen Mannes, der seinen Kindern nur die berühmte Schmetterlingssammlung vererbt hatte. Die beiden anderen Söhne hatten offiziell verzichtet, er hatte sie geerbt. Da stand das Stichwort auf dem Falterflügel.

Um es kurz zu sagen: In wenigen Tagen hatte der Falter 600 000 Dollar eingebrochen. Er war das rechtschändige Testament, oder richtiger der Schlüssel dazu. Natürlich klagen die Brüder. Es war vergeblich... Bob Simons siegte. Phileas und Albert Simons hatten ja auf die dänischen Schmetterlinge verzichtet. Damit diese Geschichte aber ihre „Rührung erhält, die solcherlei Geschichten nicht immer haben“, der kleine Turichtig bekam ein Kleinkinderauto und sogar die entlaufenen Brüder freiwillig etwas von den 600 000 Dollar ab!

## Zur Rettung der Moral

Die kanadischen Gesetzgeber sind sehr streng. Der Stadtrat der Stadt Prince-Albert hat eine Verordnung erlassen, die sich ausschließlich mit den jungen Mädchen unter 16 Jahren beschäftigt. Die jungen Damen unter 16 Jahren werden in dieser Stadt nicht mehr das Recht haben, nach Einbruch der Dunkelheit ohne Begleitung über die Straße zu gehen, selbst wenn es sich um Besuch bei Verwandten oder Bekannten handelt. Für jede Verletzung dieser Anordnung sind drakonische Strafen vorgesehen. Die Eltern der jungen Mädchen haben für jeden Verstoß 20 Dollar zu zahlen.

Sicherlich ist eine Gouvernante da praktischer.

## 1mal geheiratet, 2mal geschieden

Die Menschen pflegen fast immer zu heiraten. Es soll auch schon vorgekommen sein, daß sie sich scheiden ließen. Mitunter — heutzutage recht oft — geschieht es auch, daß der einmal Geschiedene wieder heiratet. Filmstars pflegen hierin einen wahren Rekord aufzustellen. Sie heiraten und lassen sich scheiden fünf, sechsmal hintereinander. Dass aber ein einmal Verheirateter von seiner Gattin zweimal geschieden werden mußte, dies kann nur in Amerika, dem Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“, passieren. Ich sage „unbegrenzte Möglichkeiten“, gerüchten.

Um dieses Unmögliches wahr werden zu lassen, müssen jedoch einige kuriose Zufälligkeiten erfüllt werden. Zuallererst: Der einmal verheiratete und zweimal geschiedene Ehemann hieß Smith. Nun muß man wissen, daß man in den USA viele tausende, ja zehntausende, mit etwas Übertriebung gelagert hunderttausende Smiths findet. Selbst die kleinste Stadt besitzt einige Dutzend Männer und Frauen mit diesem Namen. Mitunter geschieht es gar, daß in einer und demselben Hause, in einer und demselben Stockwerk mehrere Smiths wohnen. Werden also alle diese Zufälligkeiten erfüllt, so gibt dieser Umstand zu allerlei lustigen Tritungen, Wirrungen und Verirrungen Anlaß.

In St. Louis wohnte ein biederer Bürger mit Namen Smith. Ole Smith hatte ein gutgehendes Geschäft, war glücklich verheiratet und bildete sich ein, ein ausgezeichneter Ehemann zu sein. Aber seine Gattin war ganz anderer Meinung: sie wußte, daß dies nicht der Fall war, da Ole einen — nein zwei riesengroße Fehler hatte, die das Zusammenleben mit ihm unerträglich machten. In jeder freien Minute las er. Er las beim Frühstück, beim Mittagessen und beim Abendbrot. Dies hätte noch nichts ausgemacht. Er las aber auch im Theater, im Restaurant und im Kaffeehaus. Auch dies hätte noch nichts ausgemacht. Über er las nur Zeitungen und Zeitschriften, lauschte sich tagtäglich auf alle New Yorker Zeitungen an.

und gab dafür damit viel Geld aus, daß für die Wünsche seiner Gattin nichts mehr übrigblieb. Auch das hätte sein Gattin mit Ruhe und Sanftmut ertragen. Wollte sie aber tagsüber oder abends vor dem Schlafengehen ein Gespräch mit ihm beginnen, so blieb er unwillig aus seiner jeweiligen Zeitung auf und sagte vorwurfsvoll: „Aber, Liebling, du siehst ja, daß ich lese.“ Evelyn, eine müsterfüllige Gattin, hätte auch noch dies ertragen. Aber dann kam die Nacht... Mr. Cole Smith las seine Zeitung zu Ende, löschte das Licht aus und schlief sofort ein. Während des Schlafs las er zwar nicht, dafür schwärzte er. Wede die hin und wieder Evelyn und machte ihn auf das Scharben aufmerksam, so öffnete er unwillig die Augen und sagte vorwurfsvoll: „Aber, Liebling, du hörst doch, daß ich schlafe.“

Mit der Zeit wurden Evelyn die Ungewohnheiten ihres Gatten geradezu unerträglich, und sie entschloß sich, die Scheidungslage einzureichen. Das Gericht würdigte auch die Gründe der unglücklichen Ehefrau und sprach die Scheidung aus. Es verfügte zugleich, daß Mr. Cole Smith die Frau Cole Smith gehörende Wohnung zu verlassen habe. Freudestrahlend kam Evelyn mit diesem Bescheid heim, zeigte ihn ihrem Mann und forderte ihn auf, ebenfalls die Wohnung zu verlassen. Aber Ole Smith weigerte sich beharrlich, dies zu tun. Er erklärte schlicht und einfach: „Aber, Liebling, du irrst. Geh in die Wohnung nebenan und fordere Herrn Cole Smith auf, er solle die Wohnung seiner geschiedenen Gattin verlassen. Ich heiße nämlich Ole Smith, und du bist noch immer meine Frau.“

Evelyn sah, daß ihr Gatte recht hatte, denn nicht sie, sondern Frau Cole Smith wurde von ihrem Gatten geschieden. Es blieb ihr also nichts anderes übrig, als wieder zum Gericht zu laufen. Es wurde eine neue Verhandlung anberaumt, und in dieser hatte man endlich Evelyn von ihrem lesenden und schwärzenden Ole geschieden.

# DIE BUNTE SEITE



Geleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 188. — Bierspringerspiel.

Die folgende Partie aus dem Turnier zu Los Angeles schließt sich durch einen von Capablanca glänzend durchgeführten Angriff aus.

Weiß: Capablanca.

1. e2—e4  
2. Sg1—f3  
3. Sb1—c2  
4. Lf1—b5  
5. 0—0  
6. d2—d3  
7. Lc1—g5

Schwarz: H. Steiner.

e7—e5  
Sb8—c6  
Sg8—f6  
Lf8—b4  
0—0  
d7—d6

Weiter sieht sich die Symmetrie nicht fördern, denn nach 8a4, Sd5, Sd4, Lc4, Lc5, Lxg5, Lxg3 würde Weiß mit Dd2 gewinnen.

7. b2—c3 Lb4×e8

8. Sb1—c2 Sc8—e7

Ueblicher ist die Meistersche Spielweise De7 nebst Sd5 und Sb6.

9. Sf3—h4 c7—c6

10. Lb5—c4 Lc8—e6

Dieser Zug gibt dem Weißen Gelegenheit zu einem heftigen Königsangriff.

11. Lg5×f6 g7×f6

Ein großer Fehler wäre Lxg4 wegen Dg4 nebst dxc.

Schwarz würde eine Figur einbüßen.

12. Lc4×e6 f7×e6

13. Dd1—g4+ Kg8—f7

14. f2—f4!

Jetzt kommen die weißen Turme zum entscheidenden Angriff,

15. Gg4—h5+ Tf8—g8

16. f4×e5 Kf7—g7

d6×e5

a b c d e f g h

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

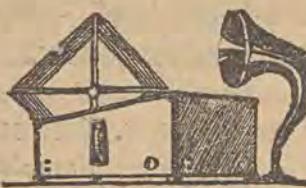
5  
4  
3  
2  
1

6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

# Rundfunk - Presse



## Programm des Lodzer Senders

Montag, den 13. November.

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05—7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—7,55: Für die Hausfrau. 7,55—8,00: Progr. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,45: Exportnachr. 11,45—11,50: Pause. 11,50—11,55: Aktualitäten. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Schallpl. 12,30—12,35: Nachr. 12,35—12,38: Wetter. 12,38—13,00: Schallpl. 13,00—15,00: Pause. 15,00—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—15,55: Meldungen. 15,55—16,15: Schallpl. 16,15—16,40: Klarinettensolo. 16,40—16,55: Französisch. 16,55—17,35: Jazzorchester. 17,35—17,50: Vortrag. 17,50—18,00: Theaterprogramm und Lokalbericht. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—19,00: Klaviervortrag. 19,00—19,05: Progr. 19,05—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,45: Musikalische Plauderei. 19,45—19,52: Sportberichte. 19,52—20,00: Nachr. 20,00—20,15: Vortrag. 20,15—22,15: Operette: "Dollarprinzessin". 22,15—23,00: Tanzmusik. 23,00—23,05: Wetter. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Dienstag, den 14. November

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05 bis 7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—7,55: Für die Hausfrau. 7,55 bis 8,00: Progr. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,50: Mitteilungen. Nachr. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Salonmusik. 12,30—12,35: Nachr. 12,35—12,38: Wetter. 12,38—13,00: Salonmusik. 13,00—15,30: Pause. 15,30—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,25: Musiksstücke auf zwei Klaviere. 16,25—16,55: Mitteilungen der P.K.O. und Vortrag. 16,55—17,20: Arien und Lieder, ausgeführt von Monika. 17,20—17,50: GeigenSolo von Nina Manjula. 17,50 bis 18,00: Theaterprogramm und Lokalberichte. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—19,00: Schallpl. 19,00—19,05: Progr. 19,05—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,45: Musikalische Plauderei. 19,45—19,52: Sportberichte. 19,52—20,00: Nachr. 20,00—20,15: Vortrag. 20,15—22,15: Operette: "Dollarprinzessin". 22,15—23,00: Tanzmusik. 23,00—23,05: Wetter. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Mittwoch, den 15. November.

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05 bis 7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—7,55: Für die Hausfrau. 7,55 bis 8,00: Progr. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,55: Exportnachr. Nachr. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Schallpl. 12,30—12,35: Nachr. 12,35—12,38: Wetter. 12,38—13,00: Salonmusik. 13,00—15,30: Pause. 15,30—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,25: Musiksstücke auf zwei Klaviere. 16,25—16,55: Mitteilungen der P.K.O. und Vortrag. 16,55—17,20: Arien und Lieder, ausgeführt von Monika. 17,20—17,50: GeigenSolo von Nina Manjula. 17,50 bis 18,00: Theaterprogramm und Lokalberichte. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—18,45: Schallpl. 18,45—19,00: Vortrag. 19,00—19,05: Progr. 19,05—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,45: Musikalische Plauderei. 19,45—19,52: Sportberichte. 19,52—20,00: Nachr. 20,00—20,15: Vortrag. 20,15—21,30: Vortrag. 21,30 bis 22,15: Fortsetzung des Konzerts 22,15—23,00: Tanzmusik. 23,00—23,05: Wetter. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Insprache. 20,15—21,15: Leichte Musik. 21,15—21,30: Plauderei. 21,30—22,15: GeigenSolo. 22,15—23,05: Wetter- und Polizeibericht. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Donnerstag, den 16. November.

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05 bis 7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—7,55: Für die Hausfrau. 7,55 bis 8,00: Progr. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,45: Exportnachr. 11,45—11,55: Nachr. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Schallpl. 12,30—12,35: Nachr. 12,35—14,00: Schülerkonzert aus der Philharmonie. 14,00—14,03: Wetter. 14,03—15,30: Pause. 15,30—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,40: Leichte Musik. 16,40—16,55: Vortrag. 16,55—17,50: Solistenkonzert. 17,50—18,00: Theaterprogramm und Lokalberichte. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—19,00: Hörspiel. 19,00—19,05: Progr. 19,05—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Vortrag. 19,40—19,47: Sportberichte. 19,47—19,55: Nachr. 20,00—21,00: Lyrische Szenen. 21,00 bis 21,15: Technischer Briefkasten. 21,15—21,30: Vortrag. 21,30—22,15: Leichte Musik. 22,15—23,00: Tanzmusik. 23,00—23,05: Wetter- und Polizeibericht. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Freitag, den 17. November.

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05 bis 7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—8,00: Für die Hausfrau. Programm. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,45: Exportnachr. 11,45—11,55: Aktualitäten. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Salonmusik. 12,30—12,38: Nachr. Weiter. 12,38—13,00: Salonmusik. 13,00—15,30: Pause. 15,30—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,25: Musiksstücke auf zwei Klaviere. 16,25—16,55: Mitteilungen der P.K.O. und Vortrag. 16,55—17,20: Arien und Lieder, ausgeführt von Monika. 17,20—17,50: GeigenSolo von Nina Manjula. 17,50 bis 18,00: Theaterprogramm und Lokalberichte. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—19,00: Schallpl. 19,00—19,05: Progr. 19,05—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,45: Musikalische Plauderei. 19,45—19,52: Sportbericht. Nachr. 20,00—20,15: Insprache. 20,15 bis 21,15: Orchesterkonzert. 21,15—21,30: Vortrag. 21,30 bis 22,15: Fortsetzung des Konzerts 22,15—23,00: Tanzmusik. 23,00—23,05: Wetter. 23,05—23,30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 18. November

Lodz. 233,8 M. 7,00—7,05: Zeitz. Morgenlied. 7,05 bis 7,20: Turnen. 7,20—7,35: Schallpl. 7,35—7,40: Nachr. 7,40—7,52: Schallpl. 7,52—8,00: Für die Hausfrau. Progr. 8,00—11,30: Pause. 11,30—11,40: Presseumjchau. 11,40—11,55: Exportnachr. Nachr. 11,55—12,05: Zeitz. Fanfare. 12,05—12,30: Salonmusik. 12,30—12,38: Nachr. Weiter. 12,38—13,00: Forts. des Konzerts. 13,00—15,30: Pause. 15,30—15,40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,10: Schallplatten. 16,10—16,40: Operettenduo. 16,40—16,55: Zeitschriften. 16,55—17,50: Konzert. 17,50—18,00: Theaterprogramm und Lokalberichte. 18,00—18,20: Vortrag. 18,20—19,00: Radiotextübertr. 19,00—19,40: Briefkasten. Verschiedenes. Feuilleton. 19,40—19,47: Sportberichte. 19,47—19,55: Nachr. 20,00—20,15: Musikalischer Feuilleton. 20,15—22,40: Sinfoniekonzert. 22,40—23,00: Vergessene Schlager. 23,00 bis 23,05: Wetter- und Polizeibericht. 23,05—23,30: Schallpl.

## Programm auswärtiger Sender

Montag, den 13. November.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Leibesübungen für die Frau. 09,00: Schuljunk. 09,40: Frisch Wolle liest eigene Arbeitserzählungen. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schuljunk. 10,40: Schuljunk. Turn- und Sportstunde. 11,30: G. Schröder: "Ich verkaufe Staubausger". Plauderei. 12,00: Wetter. Anschr.: Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplatten. 15,00: Für die Frau. Künstlerische Handarbeiten. 15,45: Bildstunde. 16,00: Konzert. 17,00: Dr. H. Hunke: "Wirtschaft und Schule". 17,25: Musik unserer Zeit. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Jugendsporthilfe: Hörfest vom Segelfliegen in Garow. 18,30: Viertelstunde: Funktechnik. 18,50: Wetter. Anschr.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: "Jungster, einsamer Schubert". 20,00: Kernspruch. 20,05: Zeitjunk. 20,30: Weber und Wagner. Deutscher Opernabend. 22,00: Wetter, Presse. Sport. 23,00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Heut' gibt's im Radio Tanzmusik. 23,00—24,00: "Hört eure Zeitgenossen" (Mitteldeutsche Komponisten).

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 11,50: Wettervorherjage. Anschr.: Volksstümliche Lieder (Schallplatten). 14,10: Schallplattenkonzert. 14,40: Werbedienst mit Schallplatten. 15,20: "Oberösterreichische Heimat, ein religiöses Erlebnis". 15,40: Romane aus fremdem Volkstum. 16,00: Unterhaltungskonzert. 17,40: Von deutscher Kulturarbeit. "Neue Freiheit, der Weg zum neuen Menschen". 18,20: Neues Leben — Neues Recht. 20,10: Volks-Sinfoniekonzert. 23,00—24,00: Schlag auf Schlag. Schallplattenrevue.

Langenberg. 472,4 M. 20,00: Griff ins Heute. 20,10: Soll und Haben. Dramatisch-musikalische Höhepunkte. 22,20: Du mußt wissen... 22,40: Unterhaltungsmusik. 23,00: Tanzmusik. 00,00—01,00: Komödienmusik (Schallplatten).

Wien. 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 20,20: Bulgarische Komponisten. 22,00: Bar-musik. Prag. 488,6 M. 10,10: Blaskapelle. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,25—13,35: Konzert. 13,45: Schallplatten. 17,05: Schallplatten. 17,25: Schallplatten. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. 20,40: Konzert des Ondreic-Quartetts. 21,10: Konzert.

Dienstag, den 14. November.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Leibesübung für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schuljunk. 10,50: Gibt es eine Sphärenarmee? 11,30: Fröhlicher Kinderzeit. 12,00: Wetter. Anschr.: Meister ihres Fachs (Schallpl.). 13,15: Nachrichten. 14,00: Aus Oper (Schallpl.). 15,00: Technische Baugabe der Zukunft. Bau von Flugzeugmodellen, Gleiter und Segelflugzeugen. 15,45: Spaziermacher und lustige Brüder. 16,00: Konzert. 17,00: Für die Frau: Neue Frauen und Kinderbücher. 17,20: Tanzmusik. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Zehn Tage deutsche Buchmesse. 18,25: Politische Zeitungsschau. 18,45: Wetter. Anschr.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichssendung: Stunde der Nation. Deutscher Balladen-Abend. Werke von Schumann, Loewe, Brahms, Blüddemann. 20,00: Prof. Dr. Wölker: "Die Wehrbereitschaft der deutschen Jugend und die Abrüstungskonferenz". 20,10: "Romeo und Julia" von W. Shakespeare. Anschr.: Kleines Konzert. 22,00: Wetter, Presse. Spor. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,10: Stunde der jungen Front "Rückkehr von Großfahrt". 21,00: Das Leipziger Gammon-Quartett spielt 23,00: Ritterballade.

Königsberg. 276,5 M. 20,10: Die deutsche Sinfonie. 20,50: Johann-Strauß-Konzert.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 12,00: Konzert. 14,10: Salonmusik (Schallpl.). 14,40: Werbedienst mit Schallplatten. 15,25: Alle mal herhören! 15,35: Kinderjahr. Hörnde Bögel warten auf dich. 16,00: Unterhaltungskonzert. 16,45—17,15: "Kaischein". Eine späte Liebesgeschichte von Fr. Jäsch. 18,20: Theologische Streitfragen. 20,10: Hausmusik. 20,40: "Die Anna-Lise". Liedvokal von H. Hirsch. 22,45 bis 01,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20,10: Operettenklänge. 22,00: Du mußt wissen... 22,45: Unterhaltungsmusik; Solistische Partie; Von deutscher Seele.

Wien. 517,5 M. 19,00: Orchesterkonzert. 21,15: Melodramenabend Otto Treffler. 21,00: Unterhaltungskonzert. 22,45: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,45: Schallplatten. 11,00: Schallplatten. 11,05: Konzert. 12,10: Schallplatten. 12,25—13,35: Schallplatten. 13,45: Schallplatten. 15,30: Schallplatten. 16,00: Militärkonzert. 18,00: Schallplatte. 22,25—23,00: Schallplatten. Budapest. 550,5 M. 19,30: "Das Rheingold" von Richard Wagner.

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer ist im Oktober um 10 894 gestiegen und betrug am 1. November 1933 — 4 635 537.

## Briefmarken-Gee

Neuheiten

a) Europa

Frankreich. 1) Im Querformat ist eine neue Marke zu 90 Cent erschienen. Wir sehen die Kathedrale von Le Puy in der Auvergne. Die Farbe ist lila.

2) Die Marke zu 65 Cent dunkelgrün (Friedensmuster: Mairanne mit Delweling) erschien mit Voraußenwertung mit dem Aufdruck "AFFRANCHTS POSTES".

3) Wir bringen nur eine Zusammenstellung der Marken im Friedensmuster: 30 C. gelbgrün, 40 C. lila, 45 C. hellbraun, 50 C. rosa, 65 C. dunkellila, 75 C. olivgrün

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Wörtern in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

Serrenhüte, die der Firma  
**Mortensen Glöwna 7**

für Reparatur und Umfassonierung gegeben werden, kommen wie neu heraus. Zylinderhüte werden verliehen.

5987

**Strickerei P. Schönborn**

Lodz, Nawrotstraße 7,  
empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover,  
Westen, sowie Tricotagen, Strümpfe, Soden,  
Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen.

6055

**!!! Brillanten !!!**

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedene Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

**Füllfederhalter** jeder Art sowie sämtliche Schreibwaren u. Büroartikel liefert die Buch- und Schreibwarenhandlung von

**Max Renner, Inhaber J. Renner**  
Lodz, Piotrkowska 165 (Ecke Anna-Straße).  
Telefon 188-82.

**Möbelgeschäft und Tapzierunternehmen S. BIMKE**

Piotrkowska 105, Telefon 136-27  
empfiehlt moderne Möbel, Schlafmöbel, Stühle usw.  
in großer Auswahl.

**Hutreparaturen** nur beim Fachmann, denn gut gereinigt, neueste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in der Firma

**Georg Goeppert**  
Petrifauer Straße 107.

**Both und Galoschen**  
in reicher Auswahl der besten Marken zu billigsten Preisen. Herrengaloschen Zloty 3.80, Damenhalboth Zloty 4.— nur in der Firma

**H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.**

**„Triple-Watt“**  
3-Röhrenempfänger (mit 4 Lampen), 3 Abstimmungskreise, 2 Schirmgitterlampen und Pentode, Bandfilter, vollendete Selektivität u. Tonheit. Radio Watt, Narutowicza 16.

**herren- u. Damenschneider P. Heise**  
Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

**Graphisches Atelier**  
Herbert Prieß, Lodz, Nawrot 38a: Entwürfe für Plakate, Prospekte, Inserate, Wertpapiere usw. Vor der Bestellung a. Wunsch kostenlose Entwürfe. Von 9—15 Uhr. 1505

Die größte Auswahl in  
**Odeon-Schallplatten**  
sowie anderer Weltmarken ständig auf Lager bei:  
**A. KLINGBEIL, Lodz,**  
Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

**Füllfederhalter**  
jeglicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert. Ersatzteile am Orte. Eigene Werkstätten. A. J. Oktowski S-chn, Lodz, Piotrkowska 55.

**Sung! Bilder u. Gardinenrahmen**  
sowie Bilderrahmen  
in solider Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen die Bilderrahmfabrik J. Kęzlewski, Lodz, Gdańsk 105, Ecke Niedzelska.

**Pläne** verschiedener Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Katilicher Bahnhof. Karolow, Siedlung v. Frau Melita Lenz. Information Radwanowska 19, W. 19, von 2—3 Uhr. 1326

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes Personenkoffer, Schlosser, Marke Buic, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen täglich Wulczanskastraße Nr. 211/13. 6390

### Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Zloty 285.—  
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten  
1 Karteikisten (geschlossen)  
1 Durchschreibeapparat f. gebund.  
Bücher.  
Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

**Englischer Unterricht**, bester Londoner Akzent. Petrifauer Straße 73, linke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock, links. 6361

**Englisch** erteilt. Ein Zloty die Stunde. Informationen zwischen 6—8 abends. Przejazdstraße 69, W. 10. 1312

**Zakopetycje** (oddział V), rutynowa nauczycielka udzieli lekcji gry fortepianowej w zakresie niższego lub średniego kursu. Orla 7, m. 8. 1549

Der neue Kursus der polnischen Sprache hat schon begonnen. Konversation, Grammatik, einzeln und in kleinen Gruppen, 6 Bl. monatlich. Freie Plätze. Nachhilfestunden. Radwanowska Nr. 47, W. 10, von 4—9 Uhr abends. 1550

Wer erteilt Fortgeschrittenem systematischen Unterricht im Englischen. Offerten mit Preisangabe an die Geschäft. der „Fr. Presse“ unter „Englisch“. 1553



in der „Freien Presse“ werden die Weihnachts-Kauf-Stimmung!

Bertausche Waldplätze, 5 Klm. von Lodz, in der Nähe der Alexandrower Tram, gegen Möbel. Offerten unter „D. G. G.“ an die Geschäft. der „Fr. Presse“. 1438

**Büro-Einrichtung**, in gutem Zustande, zu kaufen gelucht. Offerten unt. „H. S. 28“ an die Geschäft. d. „Fr. Presse“ erbieten. 1537

### Drehstrommotoren Gleichstrommaschinen

Bergmann, A. C. G. Siemens, Pöge etc. zu Liquidationspreisen. „Watt“, Narutowicza 16, Telefon 190-38 u. 144-06.

**Geschlechtschwäche**, Nervenerholzung, Sinnesorganen-, Herz- und Innernorganenschwäche beseitigt durch neuphysiologische Gehirnerfrischung Laboratorium Senatoria 4, von 9—11, 2—4. 1566

**Pianinos** der Firma Arnold Fibiger, Katilich, empfiehlt zu billigen Preisen und Zahlungsbedingungen bis zu 1½ Jahren Pianofirma E. Weilbach, Piotrkowska 154.

**Piano**, fast neu (Marke Sommerfeld) und 1 Küchenbüffet preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 10—2. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 1545

**Kleines Harmonium**, 4 Oktaven, 2 Manuale, für 175 Zloty zu verkaufen. Juliusza Nr. 20, Wohn. 81, Parterre. 1562

**Pfefferkuchen**, Schokoladenwaren, Wafeln etc. empfiehlt in bester Qualität E. Ullrich, Lodz, Annastr. 24, im Hofe. 1554

**Maschinenfabrik Otto Goldammer**  
Kiliński 209, Tel. 165-01, ausverkauft billig: Dampfmaschine, Motore, Werkzeugmaschinen aus Dreherei, Tischlerei, Kesselschmiede und Gießerei. 1567

**Bäckerei** mit 2 Ofen in der Stadtmitte zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäft. der „Freien Presse“. 1560

**Neues, gemauertes einstöckiges Haus**, bestehend aus 7 Zimmern, in der Nähe der Straßenbahn, für Bl. 11 500.— zu verkaufen. Chojny, Grzybowska 17, an der Princypalna. 1561

**Gutgehender Fleischerladen** mit vollständiger Einrichtung, 1 Zimmer und Küche, sowie ganz neue Möbel, abreisehalber billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 1542

**Dom w Rokiciu**, 4-pokojowy nowy murowany, frontowy, z ogrodem owocowym, oparkaniony, oświetlenie elektryczne, sprzedam tanio, byle zaraz. Tel. 217-04, Łódź. 1544

**Ein neu gemauertes Häuschen** — 2 Zimmer, Küche und Vorzimmer — im Walde gelegen, zu verkaufen. Ruda Fabianicka, Marysin, Łagiewnicka Straße 17. 1546

**Eine Konzertgitare**, 6-saitig, brasilianisches Nussbaumholz, 50 Jahre alt, gut erhalten, zu verkaufen. Otto Kähner, Lipowa 61.

**Einige handelsähnliche sowie verschiedene Holzwaren** zu verkaufen bei Heinzel, Petrifauer 104. 6421

**Gutgehende Fleischerei** mit kompletter Einrichtung und angrenzender Wohnung, an belebtem Punkte in Ruda Fabianicka, veräußerungshalber billig zu verpachten. Adresse in der Geschäft. d. „Fr. Presse“. 1563

**Zu vermieten 4 Zimmer u. Küche** mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sofort oder vom 1. Januar, Dombrowskastr. 34, Wohn. 5. Zu erfragen von 11—3 Uhr. 1526

**3-Zimmer-Wohnung**, mit Bequemlichkeiten gesucht. Gepl. Angebote unter Tel. 187-28. 6400

**Gut prosperierendes Kolonial-Geschäft** mit sonniger Wohnung, an der Stadtgrenze gelegen, frankheitshalber abzugeben. Adresse zu erfragen in der Geschäft. d. „Fr. Presse“. 1556

**Ein nett möbliertes Zimmer** vom 13. November zu vermieten. Gdańsk 135, Wohn. 4, 1. Stock. 6392

**Sonniges, gut möbliertes Zimmer**, event. auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Naszwińska 2, Wohn. 24. 6413

**Laden mit Wohnung**, geeignet für Fleischerei oder Wein- und Spirituosen Geschäft, zu vermieten. Näheres beim Wächter, Radwanowska 48. 1564

**Ein freundlich möbl. Zimmer** mit ganz ungenierter Eingang gefügt. Off. unter „A. M.“ an die Geschäft. d. „Fr. Presse“ erbieten. 1565

**Hausverwalter**, erfahren in Melde- und Steuerangelegenheiten, übernimmt die Administration von Häusern. (Auch gegen freie Miete.) Offerten unt. „2532“ an die Geschäft. d. „Fr. Pr.“ 1558

**Ehemaliger Bankadministrator** übernimmt Hausverwaltungen. Gute Referenzen. Gepl. Offerten unt. „Ad. Ko.“ an die Geschäft. der Freien Presse“ erbieten. 1552

### Sängerer bilanzfähiger Buchhalter

mit Durchschreibesystem vertraut, wird gesucht. Der Bewerber muss auch kleinere polnische und deutsche Korrespondenz erledigen können. Offerten unter „Bilanzfähig“ an Annonen-Expedition S. Fuchs, Piotrkowska 50. 6418

**Guten Verdienst** (Provision) finden bedrängte Personen beiderlei Geschlechts bei Reportierung eines leicht absehbaren Artikels. Anmeldungen in der Christlichen Gewerkschaft, Petrifauer Straße 249, von 11—2 Uhr nachm. 7130

### Brünner Textilsachmann

amerikan. erstklassiger Dessinateur, in der gesamten Fabrikation firm, durch 18 Jahre als Direktor und Dessinateur einer der bedeutendsten Bielitzer Tuch- und Wollwarenfabriken tätig gewesen, seit 4 Jahren in führender deutscher Tuchfabrik in gleicher Eigenschaft angestellt, sucht passenden Wirkungskreis. Gepl. Angebote an E. Neidhorn, Crimmitschau i/Sa., Leipziger Straße 6. 6274

**Fräulein mit 6-klassiger, deutscher Gymnasialbildung** sucht Stellung als Büropraktikantin oder stundenweise Beschäftigung zu Kindern nicht unter 7 Jahren. Adresse zu erfr. in der Geschäft. d. „Fr. Presse“. 1555

**Drei entschieden christliche Mädchen** suchen Dienststellung in guten Häusern. Telefon 217-22. 1557

**In Posen und Pommerellen** gut eingesührter Reisender der Bielitzer Tuch-Industrie

### Sucht Vertretung

von Woll- und Baumwollwaren. Offerten erbeten an W. Gibich, Gdańsk, ul. Portowa 5, m. 7.

**Gaufbursche**, 16—17 Jahre alt, gesucht. Goldkopf, Damenschneider. Śródmiejska 20. 1547

**Botenjunge** zum Abtragen für ein Blumengeschäft gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“. 6405

# SPORT und SPIEL

## Sport als Erziehungsfaktor

Unsere Zeit hat den Begriff der Körperseele geformt. Die Tage, da in der Erziehung und Bildung des Menschen die geistigen Fächer alles bedeuteten und die Kultur des Leibes nicht beachtet, wohl gar über die Achsel angelehnt wurde, sind vorüber. Beide arbeiten jetzt Hand in Hand und versuchen, jedes in seiner Weise, die Heranbildung abgerundeter Persönlichkeit. Beide ergänzen sich im Streben nach dem einen hohen Ziel: Erziehung des heranwachsenden Menschen zu starkem, sittlichem Charakter.

Jede zielbewusste Muskelaktivität ist Nervengymnastik. In erster Linie stärkt sie den Willen, schafft Energie und Konzentration. Durch die Steigerung des Lebensgefühls, die mit allen Leibesübungen Hand in Hand geht, strafft sich auch die Seele und läßt gute Eigenarten sich entwickeln, in den Vordergrund treten. Der Mensch, der sich im Sport zusammenreißen, beherrschen muß, der es anderen zuvorkommt will, wird auch im Leben jederzeit seinen ganzen Mann stellen, ob er nun eine führende oder eine untergeordnete Stelle einnimmt. Er hat ja gelernt, sich etwas zuzutrauen, aber auch sich einem Ganzen harmonisch einzufügen, sich unterzuordnen. Sein Verantwortungsgefühl ist ebenso groß wie seine Hilfsbereitschaft. Er kennt keine Angst und keine Zimperlichkeit, seine gesunde Unbefinnlichkeit läßt ihn auch in wechselnden Lebensphasen den Kopf oben halten. Er ist ein guter Kamerad und voller Ritterlichkeit, sein sportlicher Anstand läßt ihn auch im Leben den Begriff des „faire play“ nicht vergessen. Fremde Begriffe sind ihm aber Umnatur und falsche Scham; sein frisches, unverdorbenes Gemütleicht die Dinge so, wie sie sind.

Besonders dem Jugendlichen wird durch die vom Sport bedingte Selbstbeherrschung eine Reinheit des Triebelbens anerzogen, wie sie besser auf keinem anderen Wege zu erreichen ist. Er wird nicht so leicht andere zum Spielball seiner Sinnlichkeit werden, denn der einmal geweckte sportliche Ehrgeiz hält ihn von Ausschweifungen zurück, und die durch Leibesübungen bezweckte Abreaktion der Triebe wirkt in günstigem Sinne auf Sitte und jugendliche Moral.

Durch die innige Verbundenheit mit der Natur, durch diese zeitweilige Flucht aus dem Alltag erfährt der Sporttreibende eine weitere Stärkung seines inneren Menschen. Wie der Riese Antäus aus jeder Berührung mit der Erde neue Kraft schöpfte, so läßt diese Erdverbundenheit den Sporthelden froh und stark werden, gibt ihm eine gesunde Lebensphilosophie mit auf den Weg.

Den Wert des Sports als Erziehungsfaktor richtig erkannt zu haben, ist ein Verdienst der neuen Zeit. Sie hat auch dem Beruf des Turn- und Sportlehrers eine neue, erhöhte Bedeutung zugewiesen. Sportlehrer heißt Dienst am Volke verrichten, heißt vollwertige Menschen schaffen!

## Der erfolgreichste Amateurbogier



Der Münchener Europameister im Bantamgewicht Zbigniewski, ist der in Europa erfolgreichste deutsche Amateurbogier. Bereits fünfzehnmal stand er in der deutschen Ländermannschaft, für die er zwölf Siege errang. Beim ersten Start der deutschen Amateure in Irland zwang er seinen Gegner Boshell bereits in der ersten Runde zur Aufgabe.

1. Berlin — Peru 3:1 (2:0). Gestern wurde in Berlin vor viertausend Zuschauern ein Fußballkampf zwischen einer Berliner Auswahlmannschaft und peruanischen Fußballern ausgetragen. Der Sieg der Berliner entspricht jedoch nicht ganz dem Stärkeverhältnis der Kämpfenden. Die Südamerikaner, welche an harten, trockenen Sandböden gewöhnt sind, konnten auf dem durch Regen schlüpfrigen und nassen Spielfeld nicht recht vorwärts. In der 10. Minute erreichten die Berliner durch Köstner die Führung und bereits fünf Minuten später fällt das zweite Tor für Berlin. Besonders in der zweiten Spielhälfte zeigt sich die Überlegenheit der Gäste. In der 5. Minute erzielten sie das Ehrentor durch Luske. In der 35. Minute holt Köstner das 3. Tor und somit den 3:1-Sieg der Berliner.

## Beim Training zum Winter-Olympia 1936



Die beiden besten deutschen Eishockey-Torhüter Linsen (links) und Egginger-Rittersee in schwerer Panzerung.

Auf der Kunsteisbahn im Berliner Friedrichshain herrscht schon reger Betrieb. Auf der 2600 Quadratmeter großen Fläche dieses Eisstadions führt der Deutsche Eislauf-Verband seinen ersten Olympia-Vorbereitungsliegung durch. Zahlreiche bekannte Kunsläufer und die erste Klasse der deutschen Eishockey-Spieler sind hier täglich versammelt.

## Heute Wettschwimmen des Deutschen Gymnasiums in Agier

ok. Zu den am heutigen Sonntag stattfindenden Halbenschwimmwettkämpfen des Lodzer Deutschen Gymnasiums in Agier haben sich die Schüler und Schülerinnen der Anstalt auf das sorgfältigste vorbereitet, und es sind sehr spannende und interessante Kämpfe zu erwarten. Das Programm wurde sehr abwechslungs- und umfangreich ausgearbeitet und wird einen genauen Einblick in den Schwimmbetrieb des Gymnasiums bieten und über den Fortschritt der Schüler Zeugnis ablegen. Die Kleinen und Großen werden sich im Freistil-, Brust- und Rückenschwimmen messen und ihr Können unter Beweis stellen. Jeder Teilnehmer wird sicherlich bemüht sein, sein Bestes zu geben und den Willen zum Siege besitzen. Auch die Klassenstaffeln im Kraulen über 3x30 m dürften einen ganz besonders interessanten Verlauf nehmen, wird doch jeder Schwimmer um die Ehre seiner Klasse kämpfen müssen. Zu einem besonders spannenden Kampf dürfte es zwischen einer Auswahl vier des Gymnasiums und der Staffel ehemaliger Schüler kommen, die sich im 4x30 m-Kraulen gegenüberstehen werden, zumal die Ehemaligen bemüht sein werden, ihre vorjährige Niederlage wettzumachen. Das Kunstspringen dürfte auch viel Beifall finden, an dieser Konkurrenz wird von den Ehemaligen der Lodzer Sprungmeister Willy Endert teilnehmen. Ergänzende Wettkämpfe, Tauchen, Startsprünge, und Scherzwettkämpfe werden das Programm ausfüllen und der Veranstaltung einen gelungenen Verlauf sichern.

Der Besuch dieser Wettkämpfe, die den Schülern und Schülerinnen, sowie der Lehranstalt viel Ehre einbringen dürfte, ist auf das wärmste zu empfehlen, und es steht zu erwarten, daß sich die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie die vielen Eltern des Gymnasiums zu dieser Veranstaltung zahlreich einfinden werden. Beginn der Wettkämpfe 15.30 Uhr.

## Neue Vorführungen mit dem Windmühlen-Flugzeug.



Der spanische Flugzeugkonstrukteur Don Juan de la Cierva hat sein Autogiro-Flugzeug, mit dem er sich fast senkrecht in die Luft schrauben und auf einer sehr kleinen Fläche landen kann, weiter verbessert. Auf dem Flughafen Hanworth bei London gab er neue Vorführungen, die eine wesentliche vervollkommenung seiner „Wunderflügel“ zeigten. Wie der Schatten eines riesigen Insests hebt sich die Maschine mit ihren riesigen Windmühlenflügeln vom Himmel ab.

## Zum Fußballkampf Warschau-Danzig

wird bekannt, daß eine Terminverlegung vorgenommen werden muß, da der in Aussicht genommene 26. November Totensonntag ist. Wie wir hören, gehen die Verhandlungen jetzt dahin, das Spiel bereits am 19. November zum Austrag zu bringen. In jedem Falle soll das Städtespiel noch in diesem Jahr stattfinden.

1. Borota schlägt Merlin. Bei einem Turnierturnier in Paris trafen sich gestern im Herreneinzug Borota und Merlin. Borota schlug seinen Gegner nach hartem Kampf in 4 Sätzen 6:3, 6:4, 4:6, 6:2.

i. LTC Prag — EV Wien 3:0. Gestern trafen sich in Wien die Eishockeymannschaften des LTC Prag und des EV Wien. Die Tschechen konnten einen verdienten 3:0-Sieg nach Hause nehmen. Der ausgezeichnete Malecet brachte seine Mannschaft im ersten Drittel in Führung. Im zweiten und dritten Drittel konnte noch der Kanadier Grand je ein Tor für die Tschechen erzielen.

## Der amerikanische Staat übernimmt das Protektorat für die Olympia-Mannschaft

Eine Reihe amerikanischer Sportgrößen, an deren Spitze Laneson Robertson steht, der sieben Mal hintereinander die amerikanische Olympiamannschaft betreut hat, haben einen Propagandafeldzug mit dem Ziel eröffnet, daß der amerikanische Staat offiziell die Leitung der Olympiamannschaft für 1936 übernimmt.

## Chines spielt für exklusivsten englischen Fußballclub

Im vornehmsten englischen Fußballclub Stoke City spielt zum ersten Mal als Ausländer ein 19jähriger Chines, Frank Soo, der in England bereits als sehr starker Spieler gefürchtet ist.

## Der Held des Rennjahres 1933



Tazio Nuvolari, der berühmte Italiener, war der erfolgreichste Fahrer des Jahres 1933. Aus 10 Rennen ging er als GesamtSieger hervor. Er gewann die Großen Preise von Tunis, Nîmes, Belgien und Nizza, die 1000 Meilen von Brescia, das Rundstreckenrennen von Alessandria, das Eifelrennen, den Ciano-Pokal um Livorno, das 24-Stunden-Rennen von Le Mans und die englische Tourist Trophy in Belfast.

## Um Jules Ladoumègue

Die janzösische Leichtathletik-Berbandsbehörde hat beschlossen, dem Weltrekordmann Jules Ladoumègue zu gestatten, anlässlich von Fußballwettkämpfen und Radmeisterschaften Propagandaläufe zu absolvieren. Im weiteren wird Ladoumègue in der nächsten Saison für den französischen Verband Propagandaläufe austragen. Der Erfolg dieser Beihilfe ist, daß Ladoumègue in Zukunft auf allen französischen Leichtathletikbahnen starten kann, was ihm bisher nicht möglich war.

## Jockey Gordon Richards hat es geschafft

Wie bereits seit einer Woche erwartet, konnte Gordon Richards in Liverpool den 48 Jahre alten Rekord von Fred Archer verbessern. Richards gewann das erste und das letzte Rennen des Meetings und hat damit 248 Sieger in dieser Saison geritten. Er hatte hierzu 903 Ritte notwendig, wogegen Archer für seine 246 Siege nur 667 Ritte brauchte. Richards wurde noch auf dem Rennplatz in Liverpool ein Glückwunschtelegramm des englischen Königs überreicht.

## Vereins-Diplome

ab Lager und gegen Bestellung empfohlen

„LIBERTAS“ - Buchvertrieb  
Lodz. Petrikauer Str. 86

## Deutsche, erfüllt eure Bürgerpflicht!

Der Vorstand des Deutschen Volksverbandes in Polen hat an seine Ortsgruppen folgendes Rundschreiben gesendet:

Ganz unerwartet wurden in den Landgemeinden Wahlen der Dorfräte (rady gromadzkie) angeordnet. Diese Wahl hat eine große Bedeutung. Der neu gewählte Dorfrat wird das ganze Vermögen der Gemeinde verwalten. Er wird auch den Dorfschulzen wählen. Die Dorfräte wählen dann auch den Gemeinderat und dieser wieder den Woiw. Ihre Mandate sind 5 Jahre gültig. Falls die deutschen Gemeindeglieder ihre Pflicht versäumen oder schlecht erfüllen, so werden sie darunter 5 Jahre zu leiden haben. Wir fordern deshalb alle deutschen Männer und Frauen, die das 24. Lebensjahr bereits beendet haben, auf, unbedingt zu den Wahlen zu erscheinen, deutsche Kandidaten vorzuschlagen und für diese geschlossen zu stimmen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Frage muß jeder persönliche und Nachbarnstreit vergessen werden und alle Deutschen einer Dorfgemeinde oder eines Wahlkreises müssen wie eine Familie für ihre Kandidaten einzischen.

Wir bitten die Ortsgruppen-Vorstände dringend, sofort die tüchtigsten Männer aus ihrem Dorf und allen Ortschaften, die zu ihrer Dorfgemeinde gezogen wurden, einzuladen, eine Kandidatenliste aufzustellen und für diese geschlossen zu stimmen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Gewählt kann jeder polnische Staatsbürger werden (ganz gleich, ob Mann oder Frau), der mindestens 30 Jahre alt ist und mindestens ein Jahr in der Gemeinde wohnt.

2. In Dörfern bis 500 Einwohner werden 12 Räte gewählt, von 500—1000 Einwohner — 16 Räte, von 1000 bis 1500 Einwohner — 20 Räte, von 1500—2000 Einwohner — 24 Räte. Über 2000 Einwohner — 30 Räte und ebensoviel Vertreter.

3. Die Kandidaten für die Dorfräte und ihre Vertreter müssen auf besonderen Listen angegeben werden.

4. Die Anmeldung der Kandidaten und ihrer Vertreter kann schriftlich (auf einem Zettel) oder mündlich zum Protokoll erfolgen. In der Anmeldung muß der Vor- und Zuname des Kandidaten, der Name seines Vaters, das Alter und der Wohnort des Kandidaten angegeben werden.

5. Die Kandidatenlisten müssen von 15 stimmberechtigten Personen unterschrieben oder angemeldet werden.

6. Stimmberechtigt ist jeder Einwohner der Gemeinde, ganz gleich, ob Mann oder Frau, Landwirt oder Dienstbote, der 24 Jahre alt ist und ein Jahr in der Gemeinde wohnt.

7. Die Wahlen finden offen statt. Falls aber ein Fünftel der anwesenden Wähler es wünscht, so muß die Wahl geheim durchgeführt werden. Wenn die Zahl der angemeldeten Kandidaten nicht größer ist, als die Zahl der vorgeesehenen Mandate, so findet keine Wahl statt.

8. Gewählt sind diejenigen Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben.

9. Im Laufe von 3 Tagen nach den Wahlen hat die Zahl von Wählern, welche zur Anmeldung der Kandidaten berechtigt ist, das Recht, einen begründeten christlichen Protest gegen die Wahlen einzureichen, mit der Forderung, die Wahlen in der betreffenden Dorfgemeinde oder dem betreffenden Wahlkreis ganz, oder nur die Wahl einzelner Personen für ungültig zu erklären.

Das Ergebnis der Wahlen wird von der Erfüllung Eurer staatsbürgерlichen Pflicht abhängen. Darum auf, und versäumt Eure Pflicht nicht!

Wir bitten, uns sofort nach den Wahlen das Ergebnis derselben mitzuteilen.

Mit treudeutschem Gruß

(—) Otto Tomm  
Geschäftsführer.

(—) U. Utta,  
Vorsitzender d. Verbandes.

## Friethof

Zum bevorstehenden Konzert des Männergesangvereins "Concordia".

Uns wird geschrieben:

Die berühmte Komposition Max Bruchs, "Friethof", gliedert sich in sechs Szenen — zum Teil in freier Umgestaltung — aus der großen Dichtung von Elias Lönnrot. — Der ersten Szene, Friethofs Heimfahrt, geht eine längere, in den Themen abwechselnde, Orchester-Einleitung voraus. Ein aufwärtskräuselnder Aufstieg in den Violinen deutet auf die in den Segeln spielenden Winde. Ludwig Schneiders "Elida", Friethofs erprobtes Schiff, die Wogen, mit dem die fähne Gefolgschaft Friethofs dem Heimatgestade zusteuert. Zunächst führt Friethof das Wort (Baritonolo): "Wie lustig zieht mein schwarzer Schwan, — Elida, durchs auf spiegelnden Bahn! — Ob König Helge auch aus der Flut — Im Grimm den Zauberpuß beschwore — Und dem Sturme löste die Schwingen — Mich trug der fähne Nordlandssturm — Durch Not und Kampf zum Sieg empor, — Beim mächt'gen Karl den Schön ihm darzubringen. — Schon grüß ich dich, o Baldur's Hain, — Wo ich so manche Nacht — In süßen Träumen zugebracht. — O Ingiborg! wo weilest du nun? — Hast du in Tränen meiner gedacht? — Ich folge der Winde, der himmlischen, Zug, — Elida, beeile den schäumenden Flug."

In nächsten Satz geben die Gefährten des Nordlandsteufel ihrer Freude an der glücklich verlaufenen Heimfahrt Ausdruck (Chor): "Es ist so schön, wenn vom fernen Lande — Die Segel fehren zum Heimastrand, — Wo Rauch entsteigt dem eignen Herd. — Und Kindheitswelt ist dir ewig wert."

Wie bereits an anderer Stelle berichtet, wird die Bar-

## Aus der Umgegend

### Konstantynow

#### Lutherpredigt und Lutherausstellung.

Heute nachmittag um 3 Uhr findet im neu erbauten Sängerheim ein Vortrag des Herrn O. Frize-Lodz über Lutherstätten statt. Im Anschluß daran wird — zum erstenmal in Polen — eine Ausstellung von etwa 75 Lutherdenkmünzen zu sehen sein. Die Veranstaltung wird eingeleitet mit einer Ansprache des Ortpastors und verbreitet mit Liederabträgen des Gesangvereins "Harmonia".

### Zgiers

#### Lutherwoche in der evang.-luth. Kirche.

Herr Pastor Falzmann schreibt uns: Zu groß ist die Vergangenheit, die anlässlich des 450. Geburtstages unseres Reformators Dr. Martin Luther in diesen Wochen zu uns rete, als daß wir uns mit einzigen feierlichen Gottesdiensten und sonstiger Veranstaltungen begnügen dürften. Um unseren lieben Gläubigen genügt die Möglichkeit zu geben, sich in die Heldenstadt des Reformators mit seinem großen und vielseitigen Wirken zu vertiefen, veranstaltet unsere Gemeinde von Montag, den 13. November, bis Sonnabend, den 18. November, eine Lutherwoche. Erfreulicherweise haben auswärtige Pastoren ihre Mitwirkung zugesagt und werden in ihren Vorträgen die einzigartige Gestalt des Reformators von einer besonderen Seite vor unsere Augen aufliegen lassen. Eingesetzt wird diese Woche durch einen feierlichen Festgottesdienst am Sonntag, den 12. d. M., um 10½ Uhr vormittags, wobei das Thema "Luther — ein Mann des Gewissens" behandelt wird. An diesem Gottesdienst wird auch unser Kirchengesangverein "Concordia" mit. Die Hauptvorträge finden sodann an jedem Abend um 8 Uhr in unserer Kirche in folgender Reihenfolge statt: Montag: Pastor A. Schmidt-Radogosz — "Der junge Luther". Dienstag: Pastor Lebmann-Zdunowska-Wola — "Luther als Erneuerer der reinen Lehre Christi und der Apostel". Mittwoch: Pastor Lipinski-Lodz — "Luther als Glaubensheld". Donnerstag: Pastor Kneifel-Brzezina — "Luther als Vater des evang. Kirchenliedes". Freitag: Pastor Berndt-St. Matthäi — "Luthers Erbe". Sonnabend: Superintendent Kon. Dietrich — "Warum halten wir in unserer lutherischen Kirche?". Ich hoffe, durch diese Veranstaltung den stillen Wunsch meiner lieben Gemeinde erfüllt und das Interesse für unseren großen Reformator geweckt zu haben. Möge Gott die ausgesetzte Saat reichlich an unserer Gemeinde segnen, damit dadurch die fröhliche Erkenntnis gestärkt und gefestigt werde; Gottes Wort ist Luthers Lehr", darum vergeht sie nimmer mehr".

### Pabianice

#### 600-Jahrfeier der Stadt.

a. Gestern und vorgestern fanden in Pabianice Feiern aus Anlaß des 600jährigen Bestehens der Stadt statt. Diese Feiern trafen auf diese Weise mit der Nationalfeier und dem 40jährigen Arbeitsjubiläum Marschall Piłsudskis zusammen. Am 10. November fand am Unabhängigkeitssdenkmal ein Appell für die im Kampf um die Unabhängigkeit gefallenen Pabianicer Einwohner statt. Gestern versammelten sich zahlreiche Abordnungen in der Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand.

Heute finden die Feiern ihre Fortsetzung. Und zwar erfolgt nach einem Feldgottesdienst die Enthüllung eines Unabhängigkeitssdenkmals, an der die Vertreter der Staatsbehörden mit Wojewode Haule-Nowak und Gen. Małachowski teilnehmen werden. Die Stadt hatte Flaggenstiel angelegt.

### Zdunska-Wola

#### Staatschah um 100 000 Zloty betrogen.

In der Dampfmühle von Michalski, die von den Unternehmern Glitsman, Prasztek und Opatut gepachtet ist, wurde dieser Tag von den dortigen Finanzbehörden eine Revision durchgeführt, während der die aufsehenerregende Tatsache zutage trat, daß die Firma mit Hilfe einer gefälschten Buchführung den Staatschah um annähernd 100 000 Zl. betrogen hat. Die Finanzbehörden haben ihren Verlust auf dem Vermögen der Pächter sichergestellt.

## Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Vieleaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111.

tie des „Friethof“ Herr Dr. med. Eug. Schicht singen. Diese Besetzung gewährleistet einen Sondergenuss. P.K.

Die größte Schau britischer Kunst wird von der Königl. Akademie in London für Januar vorbereitet. Es soll die umfangreichste Vereinigung britischer Kunst werden, die jemals unter einem Dach beisammen war.

#### Ein seltenes Jubiläum

In diesen Tagen, da sich das größte volkstümliche Nachschlagewerk in deutscher Sprache „Der Große Brockhaus“ mehr und mehr seiner Vollendung nähert, — den 16. Band können wir unseren Lesern für Mitte November ankündigen — konnte der alte Verlag J. A. Brockhaus in Leipzig einen seltenen Gedenktag begehen. Vor 125 Jahren — auf der Michaelismesse 1808 — hat der Gründer der Firma und Ahne der jetzigen Leiter das Konversationslexikon erworben und damit den Grundstein zu einer glänzenden Entwicklung gelegt, die im jetzt erscheinenden „Großen Brockhaus“ ihre Krönung gefunden hat. Schon ein paar Angaben kennzeichnen diese Entwicklung: damals sechs schmale Bändchen in Ostgröße ohne jede Bebildung, heute zwanzig stattliche Bände, die insgesamt etwa 200 000 Stichwörter, 42 000 Abbildungen und 225 Karten und Stadtpläne enthalten. Oder noch sinnfälliger: wollte man alle Zeilen der ersten Auflage aneinanderreihen, würde man eine Strecke von knapp 7 Km. erhalten, — die Druckzeilen der 20 Bände des „Großen Brockhaus“ hingegen ergeben aneinandergereiht die Strecke von 1300 Km. Damals von Weimar bis Schloss Tiefurt und zurück, ein

## Aus dem Reich

### Die Mörder von Poręte gefasst

Die Untersuchung in der Angelegenheit des Raubmordes an der vierköpfigen Familie in Poręte, Kreis Bielsztol, führte zur Ergreifung der Täter, die übrigens noch ein fünftes Menschenleben auf ihrem Gewissen haben, und zwar einen Raubgenossen.

Die Verhafteten sind Einwohner des gleichen Dorfes namens Mrocławski, Karwowski und Chwałina; der vierte Beteiligte, Chojnowski, der den vierfachen Mord zusammen mit Mrocławski beging, während die anderen beiden das Haus bewachten, wurde von den anderen ermordet, weil er seine Genossen bei der Tötung des Raubgenossen half. Seine Leiche wurde in vier Kilometer Entfernung von dem Morbach gefunden. Mrocławski und Chojnowski haben die vier Bagatells mit Hilfe zweier Neige ermordet. Die Neige wurden aufgefunden.

### Eine große Schmuggelaffäre in Warschau

#### Zahlreiche Verhaftungen.

Bekanntlich wurde vor kurzem in Warschau eine Schmuggelaffäre aufgedeckt, in die zunächst einige Betriebschäfte verwickelt waren. In den 20 Tagen, die die Untersuchung andauert, sind nun noch zahlreiche andere Firmen und Personen als Mischuldige ermittelt und verhaftet worden. Es stellt sich vor allem heraus, daß nicht nur Pelze, sondern auch Rohhäute und Leder, Glas, Autoteile, Kolonialwaren, chemische Artikel u. a. aus Deutschland nach Polen geschmuggelt worden waren. Es wurden Bücherrevisionen in den Speditionsbüros Tarczowski, Sigal und Rapid vorgenommen und diesen drei Firmen das Recht der Zollabfertigung entzogen. Der Zolldeklarant der Firma Jakob Jakobson und Janowski, die ebenfalls das Recht der Zollabfertigung verloren hat, ist geflüchtet, die Zolldeklarant Landsberg und Goldberg aus den Sped.-Firmen Sigal und Tarczowski wurden festgenommen. Dem Letzteren wurde die Fälschung von Einfuhrgenehmigungen nachgewiesen.

Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Petrikau.** Selbstmord wegen Verlustes von 800 Zloty für die Hochzeit. Im Dorf Piešiny erhängte sich der 26jährige Wladyslaw Kurzawa aus Verzweiflung darüber, daß er seine Geldtasche mit 800 Zl. verloren hatte, einige Tage vor seiner Hochzeit. Er hatte das Geld geliehen, um eine große Hochzeit zu veranstalten. Seine Braut erlitt bei der Nachricht von seinem Tode einen Nervenanfall und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Dąbrowa-Bielska.** Zweimal verlor ein junger Mann in einer zu der Ziegelei von Golasowski gehörenden Lehmgroße die Arbeiterinnen Zofia Kłodzka und Marie John von obrutschenden Erdmassen verhüttet. Erst erlitt den Tod auf der Stelle, die andere trug einen Armbruch und Verletzungen an den Beinen davon. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

### Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem evangel. Friedhof in Doly um 3 Uhr: Amalie Weiß, geb. Wudel, 58 Jahre alt.

Auf dem alten evangel. Friedhof um 2 Uhr: Julius Wünsch, 82 Jahre alt.

Auf dem neuen evangel. Friedhof um 2 Uhr: Emma Dette, geb. Teichert, 51 Jahre alt.

### heute in den Theatern

„Thalia“-Theater im Sängerhaus. — Abends 6 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — Mittags: Märchenaufführung: „Król Pyszałek i Ziota Ksieżniczka“. nachm. und abends: „Ten stary wariat“.

Teatr Popularny (Piotrkowska 295). — Nachm. und abends: „Dzidzi“.

Teatr Miejski. — Mittags: Kindermärchen: „Hanka u krasnoludków“, nachm.: „Halka“, abends: „Pan Jowalski“.

Schöner Nachmittagspaziergang, heute die Strecke von Hamburg bis Florenz, für die wir im Schreiszug 24 Stunden brauchen würden. Ein neues Gleichen für die Entwicklung der vergangenen 125 Jahre!

### Herczeg — Herzog

Die Pressekorrespondenz des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart schreibt: „Franz Herczeg, einer der bekanntesten Dichter des heutigen Ungarn, der vor kurzem 78 Jahre alt wurde, ist ein Banater Schwabe. Franz Herzog wurde als Sohn des deutschen Bürgermeisters der Stadt Weißkirchen geboren und besuchte das Gymnasium der Nachbarstadt Weißkirchen, wo damals auch noch mehr deutsch als magyarisch unterrichtet wurde. Erst in Szegedin lernte Herzog richtig das Magyarische beherrschen. Seine Lebenserinnerungen dürfen als Kulturdokument für die Magyarisierungsgeschichte des ungarländischen Deutschlands nicht ohne Wert sein.“

**Engelsburg wird wiederhergestellt.** Mussolini hat mit dem Gouverneur von Rom die neuen Pläne zur Verschönerung Roms besprochen, die als Hauptpunkt Arbeiten an der Engelsburg, dem Castello Sant' Angelo bezeichnet. Der große Rundbau, einst ein kaiserliches Mausoleum, dann päpstliche Festung und mit einer befestigten Galerie mit dem Vatikan verbunden, soll von dem Wall befreit werden, der ihn jetzt umschließt, und wird in Zukunft freigelegt sich in der Mitte eines Parks erheben, der an Stelle alter Häuser angelegt werden soll — die Häuser werden abgerissen. Die Wälle nach dem Tiber zu werden gleichfalls eingeebnet und ein Wassergraben wird herumgezogen.



St. 3819

Die Mode bringt uns die schönsten Pullover, gestrickte, gehäkelte und solche, die  $\text{z. T.}$  gestrickt und  $\text{z. T.}$  gehäkelt sind und an denen außerdem die dekoratissimen Gabelbörtschen eine wichtige Rolle spielen. — Es ist wunderlich, was Mode und Industrie an gewebten und maschinengestrickten Pullovers bringt, es ist aber nicht weniger hübsch, was unsere Frauen mit Geschick und Geschmack aus prächtigen bunten Wollen hervorzaubern. — Das Pulloverstricken ist eine große Mode geworden: Mütter und Töchter sitzen eifrig strickend beisammen, beraten und erdenken neue Muster und immer neue aparte Farbzusammensetzungen. — Natürlich gebrauchen alle Pulloverstrickerinnen und Häklerinnen, wenigstens für ihre ersten Werke, eine genaue Anleitung, ein Grundmuster, denn



St. 1841



St. 1749

St. 1819 Gestrickter Pullover mit weißer Pique-garnitur. Lyon-Schnitt mit ausführlicher Strickbeschreibung für Mädchen von 6–10 Jahren erhältlich. (Schnittmuster Kleinigkeit).

## Der Pullover

der Anfänger kann die Maße, die Länge und Breite der einzelnen Teile nicht beurteilen. Deshalb sei auch der Anfängerin geraten, mit einem einfachen, ungemusterten Modell zu beginnen (3819 und St 1841). Die vielfach auf-

geteilten, die in den verschiedensten Farben gearbeiteten, die mit Durchdruckreihen und streifenförmigen Mustern versehenen Modelle — sie sind den Seubten vorbehalten. Die Modelle, die wir auf dieser Abbildung zeigen, sind für Anfängerinnen und Fortgeschrittenen. — Das Bergblatt und Berliner der eingelassenen Schnitte ist deutbar leicht und einfach, man muß nur auf den einzelnen Nadeln, dem Grundmuster entsprechend, ein paar Maschen zunehmen bzw. fortlassen. — Zu den Modellen sind Lyon-Schnitte mit ausführlichen Beschreibungen erh.



St. 1753



St. 1841

St. 1753 Gestrickter Pullover in Dunkelblau, Mode und Rotrot. Die helle Passe ist mit Blenden und einem Schal versehen. Lyon-Schnitt, Größe 42. (Klein-Schnitt mit Beschreibung.)



St. 1799

St. 10312

St. 1799 Diese mit Metallknöpfen geschlossene Westenbluse ist aus Seide gestrickt. Einseitiger Revers. Lyon-Schnitt in Größe 42. (Klein-Schnitt mit Beschreibung.)



St. 1839

St. 1841 Gestrickter Pullover aus feiner Sportwolle. Für die Garnierung ist weiße Angorawolle verwendet. Metallknöpfe schließen das Modell in diagonaler Linie. Lyon-Schnitt in Größe 44 hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt mit genauer Strickbeschreibung).

Lyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustar Lyon, Warschau, ul. Bielańska Nr. 6.

St. 1749 Jugendlicher Pullover mit passendem Mütchen, aus roter und weißer Wolle gehäkelt. Die große Passe ist lose aufgearbeitet. Die Armbündchen und der untere breite Rand sind gestrickt. Lyon-Schnitt in Größe 42 hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt mit genauer Strickbeschreibung.)

St. 10312 Schicker Jumper in Gabelarbeit mit gestricktem Ansatz versehen. Der zweifarbiges Revers kann zum Knopfschluß umgelegt werden. Der Kragen schließt mit einer Schleife, die zum Revers passt. Lyon-Schnitt in Größe 42 hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt mit genauer Häkelbeschreibung.)

## Aus aller Welt

### 700 Jahre Kölner Karneval

RDV. Bereits vor dem 11. November, dem „Elften im Elften“, der im allgemeinen im Rheinland die ersten großen Karnevalssitzungen bringt, hatte die Große Kölner Karnevals-Gesellschaft ihre Freunde zur Hauptversammlung gerufen, um in großen Zügen das Programm für den Karneval 1932 bekanntzugeben. Da der Karneval im nächsten Jahre auf sein 700jähriges Bestehen zurückblicken kann, soll dieses große rheinische Volksfest 1934 in besonderer Weise gefeiert werden. „700 Jahre Kölner Karneval“ soll auch Leitspruch und Thema des Rosenmontagszuges sein. Mehr denn je sollen die Karnevalsvorstellungen des kommenden Winters im Zeichen der Wohltätigkeit stehen.

### Pat ins Irrenhaus gebracht



Karl Schjöndström, der frühere dänische Volksschullehrer, der als Pat mit seinem Partner Patachon im Film große Beliebtheit erlangte, ist in ein Irrenhaus eingeliefert worden. Schon bei den letzten Filmen mußten die Aufnahmen zeitweilig unterbrochen werden, da Pat Tobaksanfälle bekam.

### Ein Königreich für eine Frau

Der Maharadscha der indischen Provinz Dewas, Sir Lalaji Rao Puar, hat über Nacht sein Land verlassen und formell auf alle Herrscherrechte verzichtet. Die Veranlassung zu diesem Schritt war die Angst des Maharadschas vor einer Palastrevolution, die sich gegen das Regiment seiner Geliebten, einer einheimischen Tänzerin, vorbereitete. Es handelt sich um eine kleine Tempeltänzerin, die der Maharadscha vor einiger Zeit zufällig entdeckt hatte und die er zu seiner Geliebten machte. Der Frau gelang es in kurzer Zeit, dem Maharadscha zum Werkzeug ihrer Herrschaftsgelüste zu machen. Sie zwang den Maharadscha, seinen Sohn, den Thronerben, und seine Tochter ins Gefängnis zu werfen, weil sie glaubte, daß nach dem Ab-

leben ihres Geliebten für sie der Weg zum Throne dann frei würde. Die „indische Pompadour“ brachte zahlreiche Höflinge zu Fall und schaltete die Minister von den Amtsgeschäften aus. Schließlich empfing nur sie die ausländischen Diplomaten und Verträge durften nur geschlossen werden, wenn sie ihre Unterschrift gab. Das dilettantische Regime der Tänzerin schaffte eine gewaltige Mischnimmung im Land und das Leben des Maharadscha und seiner Gesellen war bedroht. Unter Mitnahme des gesamten Thronschatzes, der ein ungeheures Vermögen repräsentiert, haben die beiden die Grenzen ihres Landes überschritten.

### Acht Jahre lang in einem Wassertank

Vor acht Jahren, im Oktober 1925 verschwand die 17jährige Tochter einer Frau Manuela Tralosa in Rosario und alle Nachforschungen nach dem jungen Mädchen blieben erfolglos. Auf eine anonyme Anzeige hin wurde das Besitztum eines Molkereibesitzers durchsucht, da dort angeblich eine Frau gefangen gehalten werden sollte. Beim Doffnen eines mit einem Schloß verkleideten Wassertanks fand ein Polizist eine unbekleidete, fast bis zum Skelett abgemagerte Frau. Auf Fragen konnte sie keine Antwort geben. Sie hatte während der Gefangenschaft vollständig Sprache und

Gedächtnis verloren. Der Molkereibesitzer gestand ein, daß die Gefangene Aurelia Bonaparti sei, die er vor 8 Jahren gewaltsam entführt hatte, weil sie seine Heiratsanträge immer abwies. Acht Jahre lang hat die Unglüdliche in einem Wassertank leben müssen, der eine Höhe von 1,50 und eine Länge von 1,80 Meter besitzt.

### Briefkasten

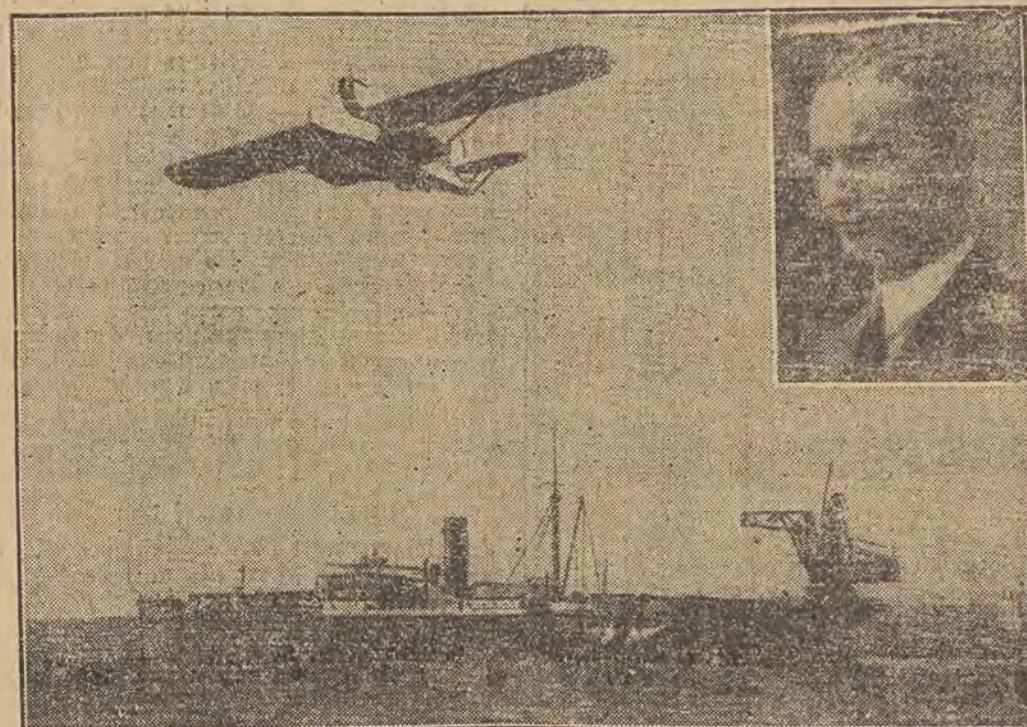
Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Slogan „den Briefkasten“ zu verlesen. Ferter muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erfordernisse es erfordern, eine Briefmarke für 80 Groschen beigelegt sein. Briefkästen und telefonische Anschriften werden grundsätzlich nicht erstellt, mündlich nur im Rechtsfall an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsansprüche wird im Briefkasten nur unwürdig erfüllt. Ansonsten ist nichts und zweitens.

Potterie. Es stimmt schon. Ihr Los spielt in den nächsten Klassen weiter. Es könnte also der Fall eintreten, daß Sie in allen Klassen auf das gleiche Los gewinnen.

Landmesser. Sie müssen sich mit dieser Anfrage an eine der technischen Hochschulen in Polen wenden. Im allgemeinen ist nämlich Hochschulbildung erforderlich.

P. S. Tomashow. Für die heutige Ausgabe von „Die Zeit im Bild“ zu spät eingetroffen. Nächste Woche. Besten Dank!

Ein Leser. „Treu ist das Mark der Ehe“ kann Raummann gels wegen erst am Dienstag erscheinen.



In 15 Stunden über den Südatlantik  
Die „Westfalen“, der Flugstützpunkt im Südatlantik, darüber der Dornier-Wal „Monsun“, im Fluge. Rechts oben: Flugkapitän Kramer von Clausbruch, der Führer des „Monsun“. Am 7. November um 9.30 Uhr vormittags startete der Dornier-Wal „Monsun“ der Deutschen Luft Hansa unter Führung des Flugkapitäns Kramer von Clausbruch in Bathurst (Britisch-Gambia) und erreichte nach einem Fluge von 6 Stunden 15 Minuten den auf seiner Position im Südatlantik befindlichen Flugstützpunkt „Westfalen“. Der Weiterflug erfolgte am nächsten Morgen um 10.05 Uhr, die Landung in Natal (Brasilien) 18.55 Uhr. Das Flugzeug überquerte also den Südatlantik in 15 Stunden und 5 Minuten.

# Gartenbau und Kleintierzucht

## Obst- und Gemüsebau Blumenzucht

### Bedürfen Bäumchen bei der Pflanzung einer Düngung?

Die Herbstpflanzung der Obstbäume beginnt. Da tritt wieder die Frage an den Obstzüchter heran, ob die frisch gepflanzten Bäumchen gedüngt werden sollen oder nicht. Früher war es ja vielfach Sitte, die Sohle der zirka 1 Meter tiefen Baumgrube mit Stalldünger zu belegen. In solcher Tiefe kann aber der Dünger dem jungen Baume nicht zur Nahrung dienen, weil ihm zur Versorgung (Versorgung) Luft und Wärme fehlen. Aber auch am Grunde einer auf 50 bis 60 cm ausgeworfenen Pflanzgrube wird eine Stallmistdüngung nicht am Platze sein, weil die Faserwurzeln dann die Neigung haben, zu sehr nach unten zu wachsen. Auf diese Weise entstehen Wurzelstränge, die niemals von Vorteil für das Wachstum des Baumes sein können.

Bringen wir den Stalldünger mehr nach oben, so liegt die Gefahr vor, daß sich die Erde nach dem Pflanzen zu stark setzt, wodurch das Bäumchen in der Regel zu tief zu stehen kommt. Ueberhaupt möchte ich vor einer Verwendung von Stallmist, namentlich von frischem Dung, bei der Pflanzung von Obstbäumchen warnen, weil er leicht einen üppigen Holztrieb auf Kosten späterer Fruchtbarkeit und Krankheiten (wie Krebs, Gummitrieb) hervorruft. Ganze Neuanslagen sind durch stärkere Verwendung von Stallmist bei der Obstpflanzung schon zugrunde gerichtet worden, und öfters kann man in Kleingärten und Siedlungen die Beobachtung machen, daß gerade in diesem Punkte noch viel gefündigt wird. Natürlich sind auch Taube und Lattrine, sowie andere natürliche Dunggülle, von der Verwendung bei Obstpflanzungen ausgeschlossen.

Wollen wir dem jungen Bäumchen einen Nährstoffvorrat schaffen, so verbessern wir die Pflanzerde zunächst in der Weise, daß wir die ausgeworfene schlechte Erde ganz auf die Seite schaffen und sie zu einem großen Teile durch gute Gartenerde ersetzen. Hierzu kommt dann alte, abgelagerte Komposterde, in Vermengung mit gut durchfeuchtem Torfmüll und ein paar Hände voll Thomasmehl je Pflanzloch, das bekanntlich neben seiner Phosphorsäure noch circa 50 Prozent wirklichen Kaltes besitzt. Die Komposterde enthält wertvolle Nährstoffe, während der Torfmüll in besonderer Weise die Bildung neuer Wurzeln angeregt und zusammen mit der Komposterde und der anderen guten Erde die Tätigkeit der Bodenbakterien fördert. Dies alles dient der gesunden Entwicklung der frisch gepflanzten Bäumchen, mit dem Ziele reichtiger Fruchtbarkeit. Dagegen seihe man bei der Pflanzung von Bäumchen von einer starken Verwendung von Handelsdüngern "wuchs", "Vorfrütdüngung auf lange Sicht" ab, weil damit häufig schon großer Schaden angerichtet worden ist.

Eine Vermengung der Pflanzerde mit salzhaltigen Kunstdüngern birgt die Gefahr einer Verbrennung der feinen Wurzeln in sich, sobald sich die Salze auflösen. Man geht dieser Gefahr aus dem Wege, wenn man den Handelsdünger (in Form einer Volldüngung) nach dem Pflanzen der Bäumchen auf die Baumsohle streut und flach unterbringt; je Bäumchen würden 50 bis 60 Gramm vollständig genügen, oder man gibt die entsprechenden Einzeldünger. Aber niemals wird der Handelsdünger die Verbesserung der Pflanzerde durch nährstoffreiche und humusbildende Stoffe — namentlich bei weniger guten Böden — überflüssig machen.

### Schrägpaliere und Buschform.

Schrägpaliere mit einem oder mehreren Astpaaren sind im allgemeinen nicht zu empfehlen; sie haben den Nachteil, durch die schräge Stellung der Äste die Wandfläche nicht genügend auszunutzen. In den späteren Jahren überzeugen sich die Äste, weil sie sich nicht anders verteilen lassen. Auch die Stellung des Fruchtholzes ist an den Schrägsformen nicht günstig. Der Saftdruck ist zu stark, wodurch die Fruchtbarkeit verzögert wird.



Werden Schrägpaliere dennoch angepflanzt, so wählt man solche mit nur einem Astpaar und sehe vor, daß j. im Jahre nach der Pflanzung in die U-Form mit 4 oder mehr Ästen umgebildet werden, wobei dem Baum mit 4 Ästen der Vorzug zu geben ist. Als Schrägpalier in Büschelform kann man Pfirsich, halbbaure und laue Kirschen, Apricot, Pfirsiche und deren Abarten ziehen, wenn man die Behandlung verfehlt, sonst sind Büsche Halb- oder Hochstämme zweitmäßiger.

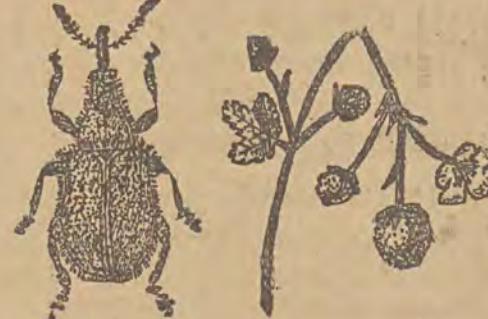
Als Büschelform bezeichnet man im allgemeinen eine ungezwungen wachsende Pyramide. Man achtet beim Kauf von Büschelbäumen auf gesunde, gut gezogene Ware. Unter allen Umständen ist es gut, wenn auch der Büschelbaum 5 gleichmäßig verteilte Nester in der unteren Astgruppe hat. Mehr Nester sind überflüssig, weniger bedeuten einen Mangel. In den ersten Jahren der Entwicklung läßt man es nicht an der Erziehung des jungen Baumes fehlen. Man nehme also einen winterlichen Rückschnitt der Leitäste vor und behandle das Fruchtholz mit einiger Regelmäßigkeit. Es ist bestimmt kein Nachteil, wenn wenigstens zwei Astgruppen mit je 5 Nester gebildet werden.

Ist das Astgerüst genügend stark und mit Fruchtholz versehen, dann läßt man dem Büschelbaum nach und nach mehr Freiheit und beschränkt sich auf den notwendigen Schnitt. Licht, Luft und Sonne sind für die Bildung des Blüten- und Fruchtknotens unentbehrlich. Im Garten des Liebhabers genügt ein Abstand von 4–5 Meter; in Plantagen gebe man 5–6 Meter Entfernung. Die Büschelform der Sorten ist dabei zu berücksichtigen. Steinobst, das sowieso keinem strengen Schnitt unterworfen wird, kann überall in Büschelformen angepflanzt werden. Nur Süßbirnen eignen sich dazu nicht. Die für sie gegebene Form ist der Hochstamm.

### Der Zweigabstreher.

(Nachdruck verboten)

Dieser Schädling erscheint meist während der Blütezeit. Das Weibchen legt seine Eier in die Blüte und steht darauf die Blütenbiene an, wodurch sie weisen und abschlagen. Ueblicher Schaden richtet auch der Himbeer- oder Erdbeerkäfer an. Diese Schädlinge werden sogar auf Brombeeren, Pfirsichen und selbst an Rosenknospen beobachtet.



Aus den Eiern entwickelt sich eine bewegliche weiße Larve, die oft auch rötlich durchscheinend und außerdem weiß behaart ist. Ausgewachsen, geht sie in den Boden, um sich dort zu verpuppen. Aus der Larve entwickelt sich im nächsten Jahre ein schwarzes Käferchen, das oben einen weißen Schild trägt und weiß behaart ist.

Folgende Bekämpfungsmaßnahmen des Fruchtkäfers sind zu empfehlen: Der Schädling wird am besten frühmorgens durch Absammeln, vor und während der Blütezeit, gefangen. Ferner ist ein mehrmaliges Besprühen mit einer Petroleumseifenbrühe (oder sonstigen Spritzmitteln) zu empfehlen. Oft werden die Beete mit Mist, Stroh und auch Stroh belegt, was man jedoch bei Pflanzungen, die von dem Schädling besessen sind, vermeiden muß, weil dadurch seine Verbreitung nur verstärkt würde.

### Schädlingsbekämpfung im Garten im November.

Die winterliche Baumpflege und die Anwendung chemischer Spritzmittel verspricht für die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten den meisten Erfolg. Für die Winterbespritzung kommen zwei Hauptmittel in Frage: wasserlösliches Obstkarbolösium und Schwefelfalzbrühe. Bei der Anwendung sind die der Lieferung beigegebenen Gebrauchsanweisungen genau zu beachten. Steinobst, besonders Süßbirne, werden stets nur mit halbstarken Lösungen gespritzt. — Blattausstellen, die durch einfaches Spritzen kaum restlos zu beseitigen sind, werden am besten abgeschnitten, damit das Mittel tatsächlich auch in jedes kleinste Versteck eindringt. — Sehr wichtig ist auch der Kampf gegen die verschiedenen Schild- und Kommaläuse, Blattläuse, Moje und Flechten, Eigelege des Ringelspinners, Raupenwesten u. a. m. — Die im Oktober angelegten Lormringe gegen den Frostspanner sind zu beobachten, damit sich nicht etwas über die Leiber gesangener Tiere „Brüsten“ bilden. Auch Baumspäne müssen einen Leimring tragen.

Wühlmäuse und Ratten sind zu bekämpfen. Der beste Schutz der Obstbäume gegen Hasen- und Wildschäden sind Drahtrosen. — Beerensträucher, die unter Melben sitzen, werden mit Schwefelfalzbrühe gespritzt, nachdem sie nach Erfordernis ausgelichtet und zurückgeschnitten worden sind.

### Kleintierzucht

#### Was ist im November auf dem Geflügelhof zu tun?

**Hühner:** Jetzt ist die günstigste Zeit, die Stallungen zu reinigen, gegebenenfalls auch baulich zu verändern. Große, weit nach unten reichende Südfenster müssen hinein, auch sind Vorkehrungen zu gründlicher Lüftung der Ställe zu treffen. Die Wände und Decken sind mit Kalkmilch zu tüpfen. Zur Abtötung der in den Fugen und Rissen stehenden Milben, Flöhe, Läuse usw. ist Karbolösium beizufügen; von Petroleum sollte Abstand genommen werden. Bei negativem Wetter sind die Stallungen morgens länger geschlossen zu halten. Späte Mauser der Hennen erfordert auch jetzt noch reiche animalische Fütterung. Grünes allerlei Art ist reichlich zu geben.

**Trotz- und Perlhühner:** Zuchthennen, die viel gebrüdet haben, sind mit der Mauser jetzt noch nicht ganz fertig. Ihren aus Kartoffellocken und Haferkörnern hergestellten Weichfutter ist Fisch- und Fleischmehl beizufügen oder

Absalle, die sich aus den Hausschlachtungen der Schweine ergeben. Nun kann schon an die Beleidigung der Hennen gedacht werden, die zu Zwangsfrühbrüten dienen sollen. — Die Zucht der Perlhühner darf nicht unter Inzucht leiden; es sind also jetzt fremdblütige Jungähnle einzustellen.

**Gänse:** Vorsicht bei der Zwangsmast der Gänse! Wenn die Tiere nach Lust schnappen oder gar pfeifende Töne von sich geben (Herauverlettung!), dann ist es höchste Zeit, sie sofort zu schlachten. Nicht alle Gänse vertragen das Mästen. Die Erzielung eines recht hohen Gewichtes hängt auch davon ab, ob der Körper lang gebaut ist. Die Junggänse sind knapp zu füttern, sonst fangen sie zu früh an zu legen. Das ist aber meistens ein Nachteil.

**Enten:** Ist das Herrichten der Nester vergessen, so muß es schnell nachgeholt werden. Im andern Falle nämlich legen besonders die Jungenten gem auf den Boden des Stalles. Dann gibt es viele ausgelassene oder angetrocknete Eier. Nicht wenige Enten verlegen dann auch außerhalb des Stalles.

**Tauben:** Die abgetrennten Jungtauben sind täglich mit kleinen Sämereien zu füttern; Wider sind auch sehr angebracht. Freier Flug ist ihnen täglich zwischen 11 und 14 Uhr zu gönnen. Durch entsprechende Fütterung lassen sie sich nach Verlauf dieser Freizeit leicht wieder auf den Schlaf losen. Die zur Zucht zu alten Tauben (also über 8 Jahre) sind auszumerzen. Freilich ist dies leichter gesagt als getan. Mit den Jahren läßt es sich sicherer durchführen, wenn nämlich vom kommenden Frühjahr ab den Jungtieren Ringe umgelegt werden. (Und nun noch zu beachten: Kälte schadet den Tauben so leicht nicht, aber Zugluft.)

**Geflügelüberfuose?** Ich bin Besitzer von „Leghorns“ und dieses Jahr stellte sich bei denselben eine Krankheit ein, welcher schon vier Hühner erlegen sind. Die Krankheit dauert monatelang und die Hühner sterben dahin wie tuberkulöse Menschen. Die erste Erscheinung ist: Lähmung der Hüfte und sodann Durchfall und Zusammenschrumpfen des Kammes. Ich darf bemerken, daß mein Hühnertall ziemlich rein ist, habe kein Vieh im Stall, nur Hühner, habe bereits diesen Sommer zweimal den Stall mit warmem Kalk ausgetünkt und trotzdem merkte ich neulich bei näherer Untersuchung, daß die Hühner voll kleiner Läuse sind.

**Antwort:** Ihre Hühner leiden an Tuberkulose. Ob es sich um Leber- oder Darmtuberkulose handelt, läßt sich ohne Untersuchung nicht feststellen, tut auch nichts zur Sache; denn die Erscheinungen und der Verlauf der Krankheit sind in beiden Fällen ungefähr dieselben: „Lähmung der Hüfte“ (wie Sie schreiben), also Hinten, dazu Durchfall, Zusammenschrumpfen des Kammes, ferner Frei- und Bewegungsunlust sowie Abmagern. Es ist scharf darauf zu achten, daß der Hühnerstall nicht nur „ziemlich“ rein ist, sondern daß er jeden Tag gründlich gesäubert wird. Andernfalls picken die noch gesunden Hühner die Tuberkeln auf, die mit dem Kot von den kranken Tieren abgehen. So überträgt sich dann die Krankheit auf den ganzen Bestand. Tüchern mit „warmem“ Kalk ist so gut wie zweitlos; dem Kalkwascher — es kann fast sein — ist ein fernöstliches Mittel hinzuzugeben. Gegen die „kleinen“ Läuse der Hühner ist das Ausläufen der Stallungen mit Kalkstaub oder dgl. angebracht. Auch das Einräumen der Tiere mit gutem Insektenpulver (unter das Gefieder) ist sehr zu empfehlen. Wenn an Tuberkulose erkrankte Tiere geimpft werden, so lassen sich dadurch wohl die kranken von den gesunden scheiden, aber gesund werden die kranken Hühner davon nicht, weil es gegen diese Tuberkulose kein Heilmittel gibt. Die Verbreitung der Krankheit aber wird behindert durch große Reinlichkeit und Anwendung der soeben genannten Mittel. Die kranken Tiere sollten stets sofort getötet und verbrannt oder tief vergraben werden.

### Porzellanfarbige almodige Zwergkämpfer

Wer an schmuckem Geflügel seine Freude hat, das auch durch seine besondere Form und Haltung auffällt und besticht, wer dabei aber als Hühnerzüchter seinen Lieblingen nur wenig Platz einzuräumen kann, der findet in den porzellanfarbigen almodigen Zwergkämpfern sicher das Huhn, das ihn nach allen diesen Richtungen hin befriedigen wird. Ein Blick auf die wohlgezogene, hier gebrachte Abbildung dieser Rasse bestätigt voll das, was ich soeben sagte.

Die almodigen Zwergkämpfer sind die getreue „Taschenausgabe“ der in England schon seit Jahrhunderten viel gezüchteten almodigen Kämpfer. Zwar waren diese in der Beliebtheit der Züchter etwas zurückgegangen, als



in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Hahnkämpfe als öffentliche Schaustücke und Belustigungen verbreitet wurden, aber jetzt blüht die Zucht der almodigen Kämpfer wieder — und Hahnkämpfe werden auch noch in Menge durchgeführt, natürlich hinter verschlossenen Türen.

## Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

### Schwere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht verschläfigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den nach einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befeitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buttel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und schwerhafte Blasenfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Bekleidungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronec, Prof. Dr. K. Mariščák, Prof. Dr. S. Melanowitz u. m. a.

Anhalt für Hellorthopädie Spez. Dr. J. Kapoport, Orthopäde aus Lemberg Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen von 9-18 und 15-19.

### Dank schreiben.

3969

Auf diesem Wege drücke ich Herrn Dir. J. Kapoport, wohnhaft in Łódź, Wólczańska 10, für die fundige Anpassung eines Bruchbandes bei meinem Hoden- und Nabelbruch meinen herzlichsten Dank aus. Dank des Bandes seiner Methode fühle ich mich gesichert vor den Anfällen, die oft mein Leben bedrohten. Ich bin 74 Jahre alt und fühle mich heute sehr wohl.

(—) M. Grajman, Aleksandrow, Spacerowa 23.

### Bequeme u. moderne Korsetts

individuell modelliert nur in der Firma

### ERNESTYNA " Nawrot 1a

Spezialität Korsetts. Herabgesetzte Preise!

### Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

### Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4-1/8 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

### Dr. Bruno Sommer

5 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden  
Empfang von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.  
Besonderes Wartezimmer für Damen. 5432

Dozent Dr. med.

### Adolf Falkowski

Nerven- und psychische Krankheiten  
Nawrotstrasse 38. Tel. 193-23.

Empfängt: Montags, Mittwochs u. Freitags v. 4-6 Uhr

### Kranke werden gesund!

durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER  
Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Be-  
schwerden hat keinen unangenehmen Ge-  
schmack. Durch medizinische Autoritäten  
bestens empfohlen bei Stuholverstopfung,  
Hämorrhoiden, Berstung, sowie bei Leber  
und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6  
Tel. 187-00.

### Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für  
Haut- und venerische Krankheiten  
Frauen und Kinder  
Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.  
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

### Władysław DICKSTEIN

Rechtsanwalt  
hat die Praxis wieder aufgenommen.  
Petrikauer Straße Nr. 61, Wohn. 17, Tel. 171-71.

### Pelze

nach den neuesten  
Modellen führt  
aus Kürschnerei

Wlad. Januszko, Kilińskiego 115, Tel. 202-20

## Bruchkranke!!!



### WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die Dose und die Marke des weltberühmten Puders

#### 5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders sind jedoch unnachahmbar. Weiset jede Puderdoce zurück, die nicht ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

#### 5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschließlich in Paris  
fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

#### 5 FLEURS FORVIL Paris

haben einen wahren Triumphzug durch die Grossstädte Europas und Amerikas gemacht.

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen verkauft und niemals per Gewicht.

### Kranke erlangen Gesundheit,

wenn sie die durch ihren Erfolg bekannten und durch goldene Medaillen ausgezeichneten

### Heilkräuter des Dr. St. Breyer

welche nach speziellen Rezepten gemischt sind und außergewöhnlich wirken, trinken.

- |  |  |
|--|--|
| Nr. 1. Gegen Lungenkrankheiten           | Nr. 10. Gegen Blähungen, Übelkeit und Erbrechen    |
| " 2. Gegen Rheumatismus und Arthritismus | " 11. Gegen trockenen Husten und Keuchhusten       |
| " 3. Gegen Magen- u. Darmkrankheiten     | " 12. Gegen Herzkrankheiten                        |
| " 4. Gegen Nervenkrankheiten             | " 13. Gegen Zwerkerkrankheiten                     |
| " 5. Gegen Epilepsie                     | " 14. Gegen jegliche Erkrankungen (Schwitzmittel)  |
| " 6. Gegen Blödsucht                     | " 15. Gegen überflüssigen Fettansatz               |
| " 7. Gegen Nieren- und Blasenkrankheiten | " 16A Gegen Leberkrankheiten                       |
| " 8. Gegen Frauen-Krankheiten (Weißblut) | " 16B Gegen Leberkrankheiten und der Gallensteine. |
| " 9. Zur Abfuhrung                       |  |

Die Vertretung für Łódź-Stadt und die Wojewodschaft besitzt

### B. PILC, Drogenhandlung, Łódź,

Plac Reymonta 5/6, Telefon 187-00.

Verlangen sie beim Vertreter unentgeltlich die Broschüre "Jak odzyskać zdrowie".

### Lampenfabrik

#### Sz. P. Szmałewicz

Łódź, Południowa 8

Telefon 184-90 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilen zu den billigsten Preisen.



### Bekanntmachung

Im Geschäft der Firma L. Blisal u. Co., Kilińskiego 100, beginnen ab 13. d. M. eine trittsreiche Vorführ- und unentbehlliche Walzvorführungen von Woll-, Seiden- und Baumwoll-Trifotagen, die in der Firma L. Blisal gefertigt wurden. Jede Dame erhält kostenlos eine Probe und Broschüre.

Das Sauberkeits-Institut in Warschau, Nowy-Ślązak Nr. 1.

### Muodenbatterien

120 M. 21. 11.90

mit 4monatiger Garantie, direkt aus der Fabrik in Łódź, Kilińskiego 79, im Hofe. Fachmännisches Laden und Reparieren von Akkumulatoren.

1465

### Herrenschneider

#### JULIUS ADLER

Kilińskiego 108 (Ecke Nawrot) im Hofe links, Parterre fertigt an laut Maß sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten nach den neuesten Fassons.

Mögliche Preise! Solide Ausführung!

### Monturen

für das Gymnasium Zimowski schon auf Lager

#### MIGDAL

Gdańska 59, Telefon 108-30

### Schmackhafte Mittage

werden verabfolgt. Wólczańska 117, Wohn. 5.

### Propyläen-Weltgeschichte

alle bereits erschienenen 9 Bände, umständlicher günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der "Freien Presse".

### Qualifizierter

#### Vollschuhlehrer

erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfahren in der Gesch. der "Freien Presse".

### Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.G.

Łódź, Aleje Kościuszki 42, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

### Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

### Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

### Vermietung von Gages

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

### Die Gesundheit

Deiner Lieben liegt in Deinen Händen, vergife sie nicht, indem Du ihnen täglich abgenutzte plattierte Löffelreichst, sondern lass die Löffel neu überziehen bei

### K. WOLF

Piotrkowska 158.

6415

### Dr. med.

#### Marie Dietrich

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Wólczańska 203

(Ecke Skorupi-Strasse)

Telefon 242-54.

Empfängt von 1-3 und

6-8 Uhr abends. Sonn-

und Feiertags von 9 bis

10,30 Uhr. 6275

### Dr.

#### Henryk Ziolkowski

Spezialarzt für Haut- u.

venerische Krankheiten.

6-go Sierpnia Nr. 2.

Empfängt von 3-4 und

von 8-9 Uhr abends,

Sonn- und Feiertags von

10-11 Uhr. 5961

### Dr. med. E. Ecker

Kilińskiego 143

das 3. Haus v. der Glowna hau- , harn- u. Geschlechts- krankheiten. — Empfäng- sunden: 12-1 und 5/1 bis 8 Uhr. 4513

### Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8, (früher Nr. 40)

Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und

6-8 Uhr

### Bahnarzt

#### Czesław IWANOWSKI

empfängt v. 3,30 bis 5,30

Narutowicza 49,

Front. Parc., Tel. 235-10.

## Auf der Suche nach neuen Russenaufträgen

A. Die Warschauer russische Handelsvertretung hat jetzt sämtliche Walzeisenaufträge, die für das laufende Jahr 1934 vorgesehen waren, vergeben. Die Anfang November nach Moskau abgereisten Delegierten der Friedenshütte A. G., der I. G. Kattowitzer A. G.-Ver einzige Königs- und Laurahütte A. G. sowie der Berg- und Hüttenwerke Modzejow A. G. werden im Moskau lediglich über neue Walzeisenaufträge für das kommende Jahr verhandeln können. Da der russische Einkaufsplan für 1934 noch nicht feststeht, lässt sich der vor aussichtliche Gesamtumfang der russischen Aufträge auf polnisches Walzeisen, die im kommenden Jahre nach Polen vergeben werden, noch nicht annähernd übersehen. Die russischen Gesamtaufträge auf Walzeisen werden 1934 bedeutend geringer sein als im laufenden Jahre, denn es ist nicht nur bisher kein neuer Fünf jahrsplan aufgestellt worden; Stalin hat auch ausdrücklich erklärt, dass der Ausbau der Produktionsmittelindustrie in Zukunft in sehr verlangsamtem Tempo vor sich gehen soll. Das heißt natürlich noch nicht, dass sich der polnische Anteil an diesen Aufträgen unbedingt verkleinern wird; die Bereitwilligkeit zur neuerlichen Vergebung grösserer Walzeisenaufträge gerade nach Polen scheint auf russischer Seite durchaus vorhanden zu sein. Ohne Zweifel aber schlagen die Russen sehr verschlechterte Bedingungen vor. Welche Aufträge die polnische Eisenhüttenindustrie letzten Endes von der Sowjetunion erhält, hängt indirekt, wenn auch keineswegs formell, weitgehend von der Gestaltung des Umsatzplanes des „Sowpoltorg“ A. G. für 1934 ab. In der zweiten Novemberhälfte, voraussichtlich um den 20. 11., wird in Warschau eine Delegation der Moskauer „Sowpoltorg“ A. G. eintreffen, die über diesen Plan verhandeln soll. Das Sowpoltorg-Rahmenabkommen am 27. 1. 33 bekanntlich gleich für zwei Jahre abgeschlossen worden, und Polen dürfte auch durchaus bereit sein, der Sowjetunion für die Sowpoltorg-Waren wieder dieselben Zollzugeständnisse zu machen wie bisher, doch dürfte die russische Seite zusätzliche Forderungen aufstellen. Das Moskauer Aussenhandelskommissariat ist sehr unzufrieden damit, dass sich die Bilanz des polnisch-russischen Handels in diesem Jahre für die Sowjetunion so außerordentlich stark passiv gestaltet hat: in den ersten 9 Monaten 1933 standen 44,5 Mill. Złoty Ausfuhr nach der Sowjetunion nur 10,9 Mill. Zł. Einfuhr von dorthin gegenüber. Die Russen werden daher neue zusätzliche Zugeständnisse Polens fordern, um diese so sehr aus dem Gleichgewicht geratene Bilanz ihres Handels mit Polen wieder auszugleichen. Insbesondere dürfen verlangt werden, dass ein weit grösserer Teil der Walzeisenaufträge als in diesem Jahre in den Rahmen des Sowpoltorgplans eingesetzt wird, was der Eisenhüttenindustrie natürlich gleichgültig sein kann, dem Ministerium für Industrie und Handel dagegen äusserst unerwünscht wäre.

Unabhängig von diesen Eisen- und Sowpoltorgverhandlungen hat sich am Dienstag dieser Woche eine Delegation des Obersten Rates der Handwerkerkammern in Polen nach Moskau begeben, um dort russische Aufträge einzuholen, die dem polnischen Handwerk seit langem — allerdings im Rahmen der Sowpoltorgumsätze — in Aussicht gestellt worden sind. Der Delegation gehören vor allem Vertreter des Schuhmacher-, des Gerber- und des Konfektionsgewerbes an und zwar sowohl Christen als Juden, und eine grosse Musterkollektion macht die Reise mit, vor allem Fusszeug, Handschuhe, Ledergantereien, Mäntel und Anzüge umfassend. Vielleicht gelingt es, die Russen wirklich für die Erzeugnisse der billigen polnischen Heimarbeit zu interessieren; die Wilnaer Kleinhandwerker haben sich in den letzten Monaten ja auch umfangreiche Exportaufträge aus anderen Ländern verschaffen können und sind gut dabei gefahren. Sie stellen auch jetzt wieder den Grossteil der Delegation; neben ihnen sind das Warschauer und an dritter Stelle das Lodzer Kleingewerbe vertreten.

## Welterer Abstieg der Konjunktur in Polen

A. Der Bericht des staatlichen Konjunktur- und Preisforschungsinstituts für das III. Vierteljahr 1933 lässt einen gewollt optimistischen Ton, in den während der Emission der neuen 6prozentigen Inneren Anleihe alle amtlichen Darstellungen der Wirtschaftslage ausklingen, durchaus vermissen. Das Institut stellt zwar fest, dass in der Berichtszeit tatsächlich eine „leichte Verbesserung“ gegenüber dem gleichen Abschnitt des Vorjahrs festzustellen sei, und zwar besonders in der Beschäftigung der Eisen-, der Holz- und der Textilindustrie. Aber diese Besserung, fährt der Bericht fort, ist ausschliesslich auf ausserpolnische Faktoren zurückzuführen, und zwar beim Eisen und Holz auf den vermehrten Export, bei der Textilindustrie dagegen auf die Nachwirkungen des Textilarbeiterstreiks vom Frühjahr und das Anziehen der Baumwollpreise. Eine dauerhafte Verbesserung aber, wiederholte das Institut hartnäckig aus seinen vorhergehenden Berichten, könne einzig und allein von einer Verstärkung der Investitionsbewegung ausgehen. Diese aber sei schwach, sogar schwächer als im III. Quartal 32, und habe kaum den vierten Teil der Intensität des Hochkonjunkturjahres 1928. Zwar sei der Geldmarkt bis vor der Anleiheemission flüssig gewesen, aber diese Flüssigkeit habe infolge des Fehlbetrages im Staatshaushalt, der Flucht- und Thesaurierung des Geldes und der fehlerhaften Konstruktion des polnischen Geldmarktes überhaupt nicht auf den Kapitalmarkt übertragen werden können. Von der Auflegung der Anleihe seien weitere deflatorische Wirkungen zu erwarten, die sich nur im Oktober noch nicht fühlbar gemacht hätten. Im allgemeinen sei für die nächsten Monate eher eine Verringerung der Handelsumsätze und der Produktion in Verbindung mit der beginnenden Wintersaison zu erwarten, die als Depressionssaison in Zeiten der allgemeinen Wirtschaftsdepression noch weit schärferen Charakter habe als in Normalzeiten.

## Das Zucker-Ausfuhrdumping

A. Die nationaldemokratische Presse nimmt heftig gegen das polnische Ausfuhrdumping mit Zucker Stellung und weist nach, dass beim polnischen Zuckerexport in den letzten 5 Jahren insgesamt 237 Mill. Zł. verloren worden sind, die von den polnischen Zuckerbrauchern aufgebracht werden mussten. Die Zuckerausfuhr hat sich in diesen Jahren folgendermassen entwickelt:

	Menge in t	Erlös in Mill. Zł.
1928/29	269 000	135
1929/30	446 000	167
1930/31	326 000	81
1931/32	253 000	49
1932/33	110 000	19

In allen diesen Jahren betrug der Zucker-Selbstkostenpreis in Polen durchweg Zł. —50 per kg, und somit hat schon 1928/29 der Exportzuckererlös nur noch die Selbstkosten gedeckt. Dieser Erlös ist jedoch in den folgenden Jahren auch relativ ständig gesunken und zwar nacheinander auf 37, 28, 22 und im letzten Zukerkalender nur noch 17 Groschen per kg, so dass er nur noch den dritten Teil der Selbstkosten deckte. Insgesamt

sind durch diese Exporte Verluste in Höhe von 237 Millionen Złoty entstanden. Da diese Verluste die Zuckerkonsumenten in Polen wieder aufbringen mussten, erklärt sich die enorme Höhe der Zuckerprixe von 1,60 Złoty per kg bis vor einem Jahre und seither 1,40 Złoty, obwohl die Selbstkosten nur —50 Zł. und die Zuckeraukze ebensoviel betragen. Die Wirkung dieser künstlich enorm überhöhten Zuckerprixe aber zeigt sich in der folgenden Entwicklung des Zuckerkonsums in Polen:

1930/31	372 000 t
1931/32	340 000 t
1932/33	313 000 t

Der Zuckerverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist also von 12 auf 10 kg jährlich zurückgegangen, wobei die Zunahme der Bevölkerung in diesen drei Jahren noch nicht einmal berücksichtigt ist. Mit Recht fordern die Blätter die endliche gründliche Revision dieser Zuckerpolitik, eine Einschränkung des Dumpingexports von Zucker und dafür eine angemessene Herabsetzung der Zuckerprixe im Inlande. Die Regierung würde dadurch zum ersten Mal produktive Preissenkungspolitik treiben können.

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des fallierten Adam Kędrzynski, Schlosserei und Schmiede, Lodz, Nowastrasse 12, wurde vom Handelsgericht der Ausgleich, der eine Begleichung der Schulden zu 20 Prozent in vier Halbjahrsraten vorsieht, bestätigt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen Kurtla Kasinski wurde die Frist zur Anmeldung von Gläubigeransprüchen um einen Monat verlängert.

## Revision des polnisch-französischen Handelsvertrags

X. Der Vorsitzende der polnischen Delegation zur Führung der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich, Unterstaatssekretär Dolezal, hat sich nach Paris begeben zu Besprechungen über eine Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages im Zusammenhang mit dem neuen polnischen Zolltarif.

Die Posener Wollmesse, die am 31. Oktober stattgefunden hat, war recht gut besucht. Unter den Hammen kamen 92 Partien Wolle und 4 Doppelpartien, insgesamt 35 985,75 kg. Verkauft wurden 78 Partien im Gesamtgewicht von 30 088,5 kg. Besonderer Nachfrage erfreuten sich Streichwollen. Die erwarteten Preise wurden nicht erreicht, wahrscheinlich infolge der starken Verunreinigung der Wollen. Es wurden folgende Preise erzielt: grobe Wolle 3,45, Merino 3,25, Karakul 2,30 höchst. Die mittleren Preise waren 2,90, 2,80 und 2,20. Immerhin waren diese Preise höher als auf den vorangegangenen Messen in Posen.

X. Ausführungsmitglieder. Eine südafrikanische Firma wünscht Verbindung mit polnischen Fabriken von Sperrholz und Fournieren (12085/33). Eine Firma in St. Jago wünscht Vertretung von polnischen Fabriken von Baumwoll- und anderen Stoffen (12044/33). Eine ägyptische Firma möchte aus Polen Baumwollabfälle, sowie Draht und Nägel ausführen (11816/33). Ein schwedisches Import- und Exporthaus bietet polnischen Firmen seine Dienste an, soweit es sich um die Einfuhr von Papier, dänischen Schreib- und Vervielfältigungs maschinen, Stahl-, Harf- und Manilaseilen, chemischen Surrogaten sowie um die Ausfuhr von Holz, Wiener Möbeln, Kartoffelprodukten usw. handelt (10920/33). Eine holländische Firma will Verbindung mit polnischen Fabriken von Möbel- und kunstseidenen Damenstoffen, Socken, Strümpfen, Kretons, Tüll- und Etamin gardinen und Stores, Bettdecken und Wolldecken (7892/33). Nächste Auskünfte erteilt die Lodzer Industrie- und Handelskammer.

+ Das neue polnische Zollverfahren und die Bestimmungen über Höchstzölle, Einführverbote und Zollerleichterungen sind von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen — Poznań, Waly Leszczyńskie 3, in deutscher Uebersetzung als Doppelnummer in der fortlaufenden Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung“ erschienen. Der Bezugspreis beträgt 7,00 Złoty.

A. 5 Prozent Dividende bei der Polnischen „Osram“ A. G. Die Polnische „Osram“-Glühlampen-A. G. weist in ihrer Bilanz für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1932/33 einen Reingewinn von 111 612,84 Zł. aus. Auf das A.-K. von 1 250 000 Zł. gelangt eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung.

## Heute in den Kinos

Maria: „Schnelligkeitskönigin“ (Madge Evans, William Haynes)

Capitol: „Susanne Lenox“

Casino: „Alles für das Kind“ (Monsieur Babu) Maurice Chevalier

Grand-Kino: „12 Stühle“ (Dynamia, Bogorza)

Lund: „Ich war Dir treu“ (Rosa und Tolman)

Metro: „Schnelligkeitskönigin“

Palace: „Du wirst keine Katharina sein“

Praedwiat: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Frederic March, Claudette Colbert)

Rafeta: „Don Quichotte“ (Schalapin)

Roxo: „Tausend und zwei Nächte“ (Iwan Mozzhukin)

Sztuka: „Das Herz des Riesen“

D. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. T. Koprowski, Nowomiejskastr. 15; S. Trawłowska, Brzezinskastr. 56; M. Rosiński, Śródmiestiastr. 21; M. Bartoszewski, Petruszkastr. 53; T. Kłupta, Kontakstr. 54; L. Czajka, Rafałstr. 53.

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsge. m. b. H. Loda, Petruszkastr. 86.

Berantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Hauptchriftleiter Adolf Kargel.

Berantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiesiorek.

## Wie bekämpft man Grippe und Angina?

Angefolgt unseres Klimas mit seinen plötzlichen Witterungsumschlägen neigen wir alle leicht zu Erkrankungen. Die Folge davon sind Krankheiten allerlei Art, die auf Grund sogenannter „Erfältungen“ entstehen und denen wir häufig anheimfallen, wie: Grippe, Angina, Malaria, Influenza, Keuchhusten bei Kindern, hartnäckige Kopfschmerzen und viele andere ähnliche Leiden. Daher sollte es jeder wissen, dass Schweiß-Chinrin in speziellen Pillen „Original“ ein wirksames Vorbeugungsmittel ist und bei obenangeführten Krankheitsfällen Hilfe bringt. Zum Schutz der Gesundheit ist es empfehlenswert, bei Erwachsenen und Kindern die Pillen „Original“ anzuwenden, die zum Preise von 31. 250 für ein Original-Röhrchen, Inhalt 50 Pillen „Original“ mit der Reg.-Nr. 1492 und Gebrauchsanweisung, in allen Apotheken erhältlich sind.



Transportable Schamotte-Kachel

Defen u. Küchen

Keramische Werke

,ZNICZ‘

Verkauf: Wodno 12/14 (Edo Przejazd straße), Telefon 105-22, B. Janowski, Petruszkastr. 91, „Hydraulika“, W. Kosciuszkostr. 39,

Bahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93

Telefon 110-46.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals

und Atmungsorgane

Piotrkowska 67,

Dr. Rakowski,

Sprechst. 11-2 u. 5-8.

## »WOLLE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte

für die

Spinnerei, Weberei, Hut- und Filzfabriken, Teppich-Webereien,

Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pf. St. 1 für 6 Monate.

## »JUTE«

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie

mit Beilagen für Teppich-Webereien,

Wachstuch- und Linoleum-Fabriken,

Seilereien, Erzeuger von Dachmaterial und Isoliergewebe.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

Mit Trauer geben wir bekannt, daß unser langjähriges Mitglied

## Julius Wünsch

gestorben ist. Der Heimgegangene gehörte der Innung 55 Jahre an und war uns immer ein lieber Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.  
Er ruhe in Frieden!

### Die Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung.

Zur Beerdigung, die Sonntag, den 12. November 1933, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus Kattundet, werden die Herren Innungsmeister gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 6412

### Christlich Wissenschaftliche Vereinigung, Lodz (Christian Science Society, Lodz, Poland)

#### Eintrittsfreier Vortrag

über:

## Die Christliche Wissenschaft

Thema:

### „Christliches Leben auf wissenschaftlicher Grundlage“

von Professor Hermann S. Hering, C. S. B., Boston, Mass., U. S. A. Mitglied des Lektoren-Ausschusses Der Mutter Kirche, The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Mass., U. S. A. im großen Saale des Lodzer Männergesangvereins am Donnerstag, den 16. November 1933, pünktlich um 20.30 Uhr abends.

Beginn des Orgelspiels um 20 Uhr.

Alle Besucher sind herzlich willkommen. Garderobe frei.

### Evang.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde

Sonnabend, den 18. November, von 3½ Uhr nachm. an, im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243,

## Großer Bazar

### (Kirmesfest)

Verkauf von versch. feinen Handarbeiten, Schürzen u. a. Kinderaufführung, Puppenlotterie, Karussell etc.

Gute Musik. — Erfrischungen.

Eintritt 31. 2.—, für Kinder bis zu 12 Jahren 50 Gr.



### Gesangverein „Danzig“, Lodz.

Am Sonnabend, den 18. November, beginnen wir in den Sälen des Turnvereins „Kraft“, in der Glownastraße 17, die Feier unserer

### 30. Stiftungsfestes

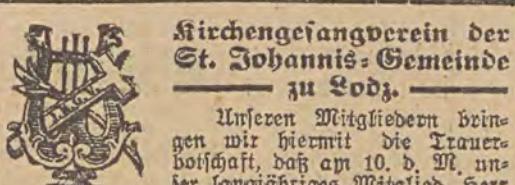
im Rahmen eines Jubiläums.

Unsere w. Mitglieder, Freunde und Gönner nebst Angehörigen laden wir hierzu herzlich ein. Reichhaltiges Programm und Tanz. Beginn der Feier um 8 Uhr abends. Die Verwaltung.

N. B. Die Mitglieder befreundeter Vereine werden erlaubt, beim Eintritt in den Saal ihr Vereinsabzeichen anzulegen.

### Moderne Tänze

lehren, ohne Rücksicht auf die Fähigkeiten der Lernenden, einzeln und in Gruppen, die dipl. Lehrer St. Kuzanowski und S. Rubinstein, für geschlossene Komplett-, Staats- und Kommunalbeamte Erziehung. Dienstag, Sonnabend und Sonntag von 7.30—10 Uhr abends Tanzunterricht. Auskünfte und Einschreibungen in der Kanzlei der Schule, Wolczanska 35, von 10—18 und von 15—22 Uhr.



### Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Unseren Mitgliedern bringen wir hiermit bekannt, daß am 10. d. M. unser langjähriges Mitglied, Herr

## Julius Wünsch

verschieden ist. In dem Verstorbenen verlieren wir ein treues Mitglied und lieben Freund, dessen Andenken wir weit über das Grab hinaus bewahren werden.  
Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet heute, Sonntag, den 12. d. M., um 2 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus Kattundet, woran sich unsere Mitglieder recht zahlreich beteiligen wollen. 6422

### Lodzer Musikverein „Stella“

Am Sonnabend, den 18. November, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale, Senatorstr. 26, ein

### Symphonie-Konzert

Außerdem gelangt zur Aufführung die Operette „Die Ratsmädel“ in 3 Aufzügen

von Hermann Marcellus — Musik v. Max Vogel. Nach dem Programm Tanz. — Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins laden herzlich ein

Eintrittskarten erhältlich im Musikaliengeschäft Lessig, Kawrot 22, und im 4. Zug der Feuerwehr.

### Männergesangverein „Eintracht“, Lodz.

Am Sonntag, den 19. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokale, Senatorstr. 26, einen

## 5-Uhr-Zee

mit reichhaltigem Programm unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte, wozu wir alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladen.

Die Verwaltung.

### Sportverein „Rapid“

Sonnabend, den 2. Dezember d. J., um 9 Uhr abends, veranstalten wir in den Räumen des Gesangvereins „Eintracht“, Senatorstr. 26, unser

### 11. Stiftungsfest

Im Programm: dramatische Darbietungen, Preisverteilung und Überraschungen. — Zu dieser Feier laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

Gute Tanzmusik! — Reichhaltiges Buffet!

Die Verwaltung.

Achtung, Damenfrauen!  
Sie waren die Hälfte Kohlen, kochen und braten bedeutend schneller und haben stets saubere Töpfe mit der bestbewährtesten

### Em. Lange, Lodz

Bednarzka 30 (Ecke Fabianicer)  
Tel. 221-88.



## Die Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten

### H. PRUSS

wurde nach der  
Piotrkowska 142 übertragen.

Dr. med.

### SADOKIERSKI

Kieferchirurg

zurückgekehrt

Ordiniert von 3—7 Uhr.

Piotrkowska 164. Tel. 114-20.

### Frauenverein der St. Matthäigemeinde

Mittwoch, d. 15. d. M., um 4 Uhr nachm., findet im unserem Vereinslokal, Petrikauer 243, eine große

## Lutherfeier

statt. Alle werten Mitglieder, Frauenvereine sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich hierzu eingeladen. Eintritt 1 Złoty.

Der Vorstand.

### Evang.-Luth. Jugendbund zu St. Trinitatis

Am Sonntag, den 19. November d. J., um 4.30 Uhr nachm., feiern wir im Lokale des Balitter K.-G. Vereins, an der Krawiecka 3 (früher Nowo-Zielona), unser

## 6. Stiftungsfest

verbunden mit Chorgesängen, musikalischen und dramatischen Darbietungen. Zur Aufführung gelangt u. a. das ergreifende Volkstück

### „Übers Mühlenteich“

in 2 Aufzügen von H. Marcellus. Alle Freunde und Gönner der Jugend laden herzlich ein

die Verwaltung.

Zu den bevorstehenden Lutherfeiern!

Pastor G. Lehmann

### Protestantismus und Katholizismus

Eine evangelische Auseinandersetzung auf Grund der Bibel. Mit einem Lutherbildnis.

Preis 31. 2.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen „Libertas“, M. Renner, L. Nickel, G. E. Ruppert, R. Erdmann.

### 10 Minuten für Schönheitspflege!

### Anna Rydel

Gegr. 1923 Institut des Beauté Gegr. 1928

### Nationale Kosmetik

Beratungsstelle für Schönheitspflege Ratschläge für individuelle Anwendung von kosmetischen Präparaten „IBAR“.

Kosmetische Schule amlich bestätigt befindet sich zurzeit

Petrikauer Str. 92, Front, 1. Etage. Abteilung: Stödmiejska 16, Tel. 168-92. Auskünfte unverbindlich. Kreispreise.

### Zahnärztliches Kabinett

### TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

4683

### In jede Familie

### gehört



als unentbehrlicher Ratgeber in guten und bösen Tagen, als praktischer Wegweiser zu Gesundheit und Lebensfreude! Erfahrene Ärzte und Sachverständige haben die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft mit dem Schatz uralter Erfahrungen der Volksmedizin vereinigt.

### In 5600 Stichworten

gibt das neue Lexikon Auskunft über Auskunft, ohne aber zu verhängnisvoller Selbstbehandlung zu verleiten in Fällen, die vor den Arzt gehören! In vorzüglicher Ganzleinenausstattung

für Zl. 7.50 zu haben bei: „Libertas“, Lodz, Petrikauer 86.

# Theater-Verein „Thalia“

Heute, Sonntag, d. 12. November,  
um 6 Uhr nachmittags im neuerrichteten

Sängerhaus

11. Listopada Nr. 21  
(Konstantynowska)

Große Premiere!

Große Premiere!

# Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Ira Södersjöm, Irma Zerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Zerbe u. a.

Kartenvorverkauf an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

Asthma-Leiden  
veraltet, verschiedene  
Hustenkrankheiten  
sind mit Rezidiven vom  
Jahre 1902 heilbar. 3000  
Anerkennungsschreiben sind  
am Orte einzusehen. Heil-  
anwendung auf Wunsch  
S. Sliwański,  
Brzezińska 33.



Warum schlafen Sie  
wenn Sie beim Tapezierer  
B. Wajs Ottomane, Matratzen,  
Sofas und Stühle zu günstigen  
Bedingungen erhalten können?  
Hunderte Kunden haben sich überzeugt,  
dass die solide Arbeit beim Tapezierer  
B. Wajs, Łódź, Sienkiewicza 18, erhältlich ist.

Grosse Preisermäßigung! Grosse Preisermäßigung!

Der

**KONSUM**

BEI DER "WIDZIENSKA MANUFAKTURA" S.A.  
ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Straßenbahnen N° 10 & 16

veranstaltet eine

## BILLIGE WOCHE

während welcher die Preise bedeutend ermäßigt worden sind:

Widz. 100 und 300  
400 und 600  
1000 und 1200  
Hausleinen und  
Volksleinen usw.

Damenwäsche  
Herrenwäsche  
Kinderwäsche  
Bettwäsche  
Tischwäsche

sowie in allen übrigen Abteilungen.

Besonders billig

RESTER

Besonders billig

## BERLITZ

Staatlich anerkannte  
Sprachen-Kurse

9. Schuljahr

Professoren sind gebürtige  
Engländer, Franzosen usw.  
Kleine Gruppen, Privat-  
stunden sowie grössere  
Gruppen für Anfänger zu  
ermässigten Preisen. Ein-  
schreibungen tägl. von 12  
bis 1.30 und von 5—8.

Kur  
86 Petrikauer 86  
Front.

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrank-  
heiten  
wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90  
Krankenbesuch täglich  
8—2 und von 5—10 Uhr  
Telefon 129-45  
Für Damen besondere  
Wartezimmer.

Dr. med.

## J. Pik

Kościuszko-Allee 27,  
Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten  
Spez. Nervosität und  
nervöse Sexualstörungen.  
Empfangsstunden von 5—1

Die vollkommensten  
Hochleistungsempfänger der Gegenwart



RADJO  
Konstrukteur

BOLESLAW MILLER  
früherer Mitinhaber der Firma "AUDIOFON"

JETZT

in Firma O. BEJENKE, Wölczanska 188  
Telefon 187-28.

Lasst Euch fotografieren  
in der erstklassigen Foto-Anstalt  
**BERNARDI**

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 31. 5.—



Drahtzäune  
Drahtgeflechte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzen Preisen  
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Łódź, Wölczanska 151, Tel. 128-97.  
Gegründet 1894.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Lizitation der zur Masse der  
Akt.-Ges. Jul. Heinzel gehörenden Grundstücke, und zwar:

Petrikauer Nr. 102 a  
Sienkiewicza Nr. 47, 49, 49 a  
geteilt in 12 kleine Parzellen  
Przejazd 21 (Ecke Kilińskiego)

im Stadtgericht, Cegielska 11, Saal Nr. 9, am 5., 6. und 15. Dezember um  
11 Uhr stattfindet.

Nähre Auskunft erteilt das Büro Petrikauer Str. 104.

Konkursverwalter der fallierten Akt.-Ges. der Manufakturen  
von Julius Heinzel

(—) J. B. Lange, Rechtsanwalt.

6417

Przejazd 23  
Przejazd 25  
Przejazd 27 (Ecke Dowbor-  
czyków)

im Stadtgericht, Cegielska 11, Saal Nr. 9, am 5., 6. und 15. Dezember um  
11 Uhr stattfindet.

Nähre Auskunft erteilt das Büro Petrikauer Str. 104.

Konkursverwalter der fallierten Akt.-Ges. der Manufakturen  
von Julius Heinzel

(—) J. B. Lange, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung  
Gegründet 1876  
Die Möbeltischlerei und Tapizerierwerkstatt  
Firma A. MÜLLER

Inh. G. GÜNTHER  
wurde von der Piastowskiego (Wschodnia) 65 nach dem  
eigenen Hause Nawrot 82 (an der Wodna) übertragen.  
(Tramverbindung 6, 10, 15).

Empfehlung in alter bekannter Güte moderne Zimmereinrich-  
tungen, Küchen- sowie Einzelmöbel in reicher Auswahl,  
zu niedrigen Preisen.

Alle ins Fach schlagenden Bestellungen werden prompt und  
solid ausgeführt.

**Lüchtiger Kaufmann**

mögl. a. d. Speditionsbranche u. m. Beziehungen zu den Łodz-  
Spinnereifabriken, m. poln. n. deutschen, mögl. auch m. engl. u.  
franz. Sprachkenntn., für Cdynia gesucht. Off. m. Lebens-  
lauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. an die Gesch. der "Freien  
Presse" unter Nr. 6414.

Im Tuchgeschäft

## Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

## Stoffe

für jeden Zweck  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren  
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,  
Ulster und Cheviotanzüge.

Farbenprächtige

## DIAPOSITIVE

für Kinoreklame sowie

## Reklame-Filme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und  
übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

## ALEX ROSIN, Łódź

Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

## Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten  
Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends.  
Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Für Unbefristete Heilanstaltspreise.

Doktor

## KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten  
(Sexual-Natzschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 8—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr.